

## Die Geschichte der NSDAP in Deggendorf bis zur Machtergreifung 1933

### 1. Die NSDAP Ortsgruppe bis zum Hitlerputsch 1923

Der offizielle Gründungstag der NSDAP ist der 24. Februar 1920. An diesem Tag benennt Adolf Hitler die von ihm geführte Deutsche Arbeiterpartei im Münchner Hofbräuhaus in Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) um und gibt gleichzeitig deren 25-Punkte-Programm bekannt. Dieses Programm fordert unter anderem die Aufhebung des Versailler Friedensvertrags und den Entzug der deutschen Staatsbürgerschaft für Juden<sup>1</sup>. Zu diesem Zeitpunkt ist die NSDAP noch eine winzige Partei mit 675 Mitgliedern. Aber es beginnen schon bald Ortsgruppen zu entstehen. So wird am 18. April 1920 die Ortsgruppe Rosenheim gegründet, am 31. Oktober 1920 hält die Ortsgruppe Landshut ihre erste öffentliche Versammlung ab<sup>2</sup>. In Niederbayern kommt es 1922 zu zahlreichen Gründungen, so in Vilsbiburg und im Oktober in Straubing. Dort gibt es allerdings erhebliche Probleme. Gabriele Goderbauer erwähnt in ihrer Magisterarbeit über Gregor Strasser, dass Juden aus Straubing mit Hilfe von Linkssozialisten versuchten, *die Gründungsversammlung der Nationalsozialisten dadurch zu vereiteln, dass sie die größeren Wirtssäle mieteten, was ihnen aber nicht gelang*. Die Gründungsversammlung selbst war laut dem Halbmonatsbericht der Regierung von Niederbayern sehr gut besucht, und es kam nach dem Referat des Hauptredners Koller (Salzburg) zu einer lebhaften Aussprache, *ohne dass die Ordnung gestört wurde*<sup>3</sup>.

In Deggendorf wird die NSDAP Ortsgruppe am 30. Dezember 1922 von Gregor Straßer gegründet. Die Familie Straßer wohnt hier seit dem 24. Februar 1907, zunächst am Oberen Stadtplatz 35, dann am Luitpoldplatz 172<sup>4</sup>. Gregors Vater, Peter Straßer, war an das Amtsgericht Deggendorf versetzt worden, wo ihm die Leitung der Gerichtsschreiberei übertragen wurde. Die Familie Straßer lebt bis zur Pensionierung des Vaters im Jahr 1926 in Deggendorf, um dann am 29. Juni nach Dinkelsbühl zurückzukehren<sup>5</sup>. Gregor Strasser wird 1892 geboren. Er ist der Älteste von fünf Kindern. Nach dem Abitur beginnt er eine Lehre zum Drogisten in einer Apotheke in Frontenhausen, nimmt 1914-1918 als Kriegsfreiwilliger am 1. Weltkrieg teil, und wird 1918 mit Auszeichnung im Rang eines Oberleutnants entlassen. Nach dem erfolgreichen Studium übernimmt er in Landshut eine Drogerie. Da ja seine Familie noch in Deggendorf wohnt, hat er immer noch engen Kontakt zur Stadt. So heiratet er Else Vollmuth (1893-1982), die Tochter des Holzfabrikanten Lorenz Vollmuth aus Schaching<sup>6</sup>. Wie viele andere Weltkriegsoffiziere, wendet er sich schon 1919 der politischen Rechten zu und beteiligt sich an der Gründung des *Nationalverbandes deutscher Soldaten*. Gregor Straßer war in der NSDAP kein ‚Mann der ersten Stunde‘. Obwohl er selbst seinen Eintritt vage mit 1920 oder 1921 angibt, sagt Goderbauer<sup>7</sup>, an die These von Peter Stachura<sup>8</sup> anknüpfend, dass Straßer erst im Herbst 1922 in die Landshuter NSDAP und kurz darauf in Landshuter SA eintrat. So ist Straßer noch nicht lange bei der Partei als er sich Ende Dezember nach Deggendorf aufmacht, die Stadt, in der seine Eltern seit 15 Jahren leben. Er wird noch oft nach Deggendorf kommen und auch in den anderen niederbayerischen Städten eine Unzahl von Versammlungen abhalten. Gregor Straßer wird von Zeitgenossen *als kräftiger Hüne, bekleidet mit Wollsocken und schweren Schuhen, sowie einem kleinen Tirolerhut auf dem riesigen Schädel, in Dialekt sprechend, geschildert*<sup>9</sup>. Am 30. Dezember tritt Straßer in Deggendorf zum ersten Mal als Redner bei einer öffentlichen Versammlung zum Thema „Warum brauchen wir und was will die NSDAP?“ auf. Das Debüt Straßers war ein voller Erfolg. Goderbauer zitiert den Völkischen Beobachter, der

seine Zufriedenheit mit dem Auftreten Straßers ausdrückt: *Den letzten Beweis für die trefflichen, klaren Ausführungen hat wohl der Beitritt fast aller Anwesenden zur Partei ergeben*<sup>10</sup>.

Im Völkischen Beobachter 37 vom 27.01.1933 erfahren wir dann weiter: *In Deggen-  
dorf übernahm Vogt die vorübergehende Parteiführung; für die Geschäftsführung  
wurde Brandl berufen*<sup>11</sup>.

Josef Vogt wurde am 18.2.1884 geboren und kommt am 07.04.1919 nach Deggen-  
dorf. Dort gründet der als Oberleutnant entlassene Teilnehmer am Krieg *eine Orts-  
gruppe des paramilitärischen Bundes Bayern und Reich*<sup>12</sup>. Vogt bleibt nicht lange in  
Deggen-  
dorf. Schon im September 1924 zieht er weg nach Landshut. Im Oktober  
1936 tritt er in die SS ein und arbeitet als Wirtschaftsprüfer in verschiedenen Ämtern  
der SS. 1944 wird er zum Standartenführer der Waffen-SS befördert. Nach dem Krieg  
ist er Angeklagter in einem der Nürnberger Nachfolgeprozesse, wird aber in allen  
Punkten freigesprochen. Mit Brandl ist der Volksschullehrer und spätere Kreisleiter  
Hanns Brandl gemeint. Er tritt nach eigenen Angaben im Dezember 1922 in die  
NSDAP ein, also bei der oben beschriebenen öffentlichen Versammlung mit Gregor  
Straßer<sup>13</sup>. Einen weiteren Hinweis auf die Existenz einer NSDAP Ortsgruppe Deg-  
gen-  
dorf finden wir in der Spruchkammerakte von Brandversicherungsinspektor Hans  
Gebhardt. Er ist am 1. September 1922 nach Deggen-  
dorf gezogen<sup>14</sup> und ist laut öf-  
fentlichem Kläger der Spruchkammer Deggen-  
dorf *Mitglied der NSDAP seit Januar  
1923*<sup>15</sup>.

Josef Vogt scheint die Ortsgruppe wirklich nur für ganz kurze Zeit geführt zu haben.  
Denn schon am 08. März 1923 wendet sich im Namen der Ortsgruppe Ernst Langlotz  
als *Vorsitzender der NSDAP Stadt Deggen-  
dorf* an die Stadt, mit der Bitte um Ge-  
nehmigung einer Versammlung im Schwarzmann-  
saal am Dienstag, 13. März 1923<sup>16</sup>.

National-Sozialistische deutsche  
Arbeiter-Partei,  
Ortsgruppe Deggen-  
dorf. Deggendorf 8.März 23.

Titl.  
Stadtmagistrat,  
D e g g e n d o r f.

Wir veranstalten am Dienstag den 13. März im Schwarzmann-  
saal eine öffentliche Versammlung, zu der als Referent ein  
Herr Dolle, ein wegen seiner völkischen Gesinnung aus dem  
Wahlgebiet ausgewiesener Deutscher, kommt.

Wir bitten um die Versammlung, sowie die Plakatierung  
für dieselbe zu genehmigen.

Hochachtungsvoll  
Ernst Langlotz,  
Vorsitzender.

Die Antwort der Stadt ist gerichtet *An Herrn Ernst Langlotz Vorsitzender der national-sozialistischen Partei*. Die Versammlung wird genehmigt mit der Auflage, dass die Veranstalter für die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung die Verantwortung übernehmen: *Versammlungsteilnehmern ist das Mitführen von Waffen (auch Gummiknüppeln, Waffenringen u. dgl.) verboten*<sup>17</sup>. Die Stadtverwaltung ordnet dazu noch an, dass die gesamte verfügbare Schutzmannschaft *zur Assistenz in das Versammlungslokal abgeordnet* wird, *da Zusammenstöße mit anders gesinnten Kreisen nicht ausgeschlossen sind*<sup>18</sup>. Außerdem soll die verfügbare Mannschaft der Gendarmerie Hauptstation abgestellt werden, und bei Überfüllung des Saales sei dieser zu sperren um das Eindringen weiterer Besucher zu verhindern.

Am Tag nach der Versammlung informiert Polizeiinspektor Weber die Stadt in schriftlicher Form über die Vorgänge bei dieser Versammlung. Dr. Reus schickt dann den Bericht darüber am 15. März 1923 an die Regierung von Niederbayern: *Am Dienstag, 13. März fand in dem großen Schwarzmannsaale dahier eine ordnungsgemäß angekündigte und von der Polizeibehörde genehmigte öffentliche Versammlung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei statt, bei der als Referent der Bergarbeiter Dolle gesprochen hat. Der Andrang war außerordentlich groß und es musste der Saal schon eine Stunde vorher polizeilich gesperrt werden. Es erwies sich für die Parteileitung die Notwendigkeit, eine Parallelversammlung im Saale des Gasthofes Volkert abzuhalten, bei der Apotheker Strasser das Referat führte.*

*Außerordentlich gut besucht waren die Versammlungen von den Arbeitern, die der sozialdemokratischen und kommunistischen Partei angehörten.*

*Die Polizeiüberwachung führte rechtskundiger 1. Bürgermeister Reus und Polizeioberinspektor Weber. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit wurde das ganze Schutzmannschaftsaufgebot mit 7 Mann abgeordnet, ferner hat das Bezirksamt auf unser Ersuchen hin von hier 8 Mann abgeordnet, so dass das Polizeiaufgebot 15 Mann betrug. Außerdem hat die national-sozialistische Partei selbst ihre hiesigen Sturmtrupps in einer Stärke von 60 bis 70 Mann abgeordnet, die unter Vorantragung ihrer Fahne geschlossen zum Versammlungslokal schritten. Schon bei Eintritt in das Versammlungslokal kam es zu Zusammenstößen, indem ein junger Arbeiter versuchte, die Fahne herunterzureißen, was einem Sturmtruppmitglied Veranlassung gab, mit seinem Gummiknüppel den Angriff abzuwehren. Dem Vernehmen nach soll der die Fahne angreifende einen Hieb mit dem Gummiknüppel erhalten haben*<sup>19</sup>.

Anschließend fasst Dr. Reus die inhaltlichen Schwerpunkte der Rede des Herrn Dolle zusammen: Schuld an dem jetzigen Elend sei in erster Linie das Weltjudentum das die gesamte Finanzwelt kontrolliere, sowie das Wucher- und Schiebertum. Seine Rede habe in der Forderung gegipfelt, dass jeder wuchertreibende Jude aufgehängt gehöre.

Nach dieser Rede seien dann auch Diskussionsredner zu Wort gekommen. Der aus Regensburg wohl extra angereiste SPD Parteisekretär Baier habe den Referenten gefragt, *woher seine Partei die ungeheuren Mittel empfangen, um die Sturmtruppen reisen und auftreten zu lassen*<sup>20</sup>. Er habe hinzugefügt, dass die Partei hauptsächlich aus Offizieren und Studenten, zum wenigsten aber Arbeitern bestehe. Dr. Reus fasst den Beitrag Baiers zusammen: *Der rhetorisch hochbegabte Redner vermochte durch seine bisweilen beißenden Angriffe auf die Gegenpartei die Arbeitermassen wieder völlig für seine Ideen zu gewinnen und hatte von Seiten dieser stürmische Zustimmung.*

Nach der Darstellung weiterer Diskussionsbeiträge beschreibt Dr. Reus das Ende der Versammlung: *Die große Bewegung und Zwischenrufe der anwesenden Arbeiter machten es ihm aber fast unmöglich sich verständlich zu machen..... Der Versuch das deutsche Lied zu singen, wurde von den Arbeitern mit Pfui-Rufen begleitet, aber auch die von einem Arbeiter angestimmte Internationale konnte sich nicht durchsetzen. Unter großem Lärm verließen die Zuhörer den Saal, zu ernsteren Ausschreitungen ist es nicht gekommen. Die Parallelversammlung dagegen ist völlig ruhig verlaufen und der dortige Referent Strasser wurde während seines zweistündigen Vortrags ruhig angehört. Diskussionsredner meldeten sich nicht, und wie man hört, sollen sich dort ziemlich viele Teilnehmer zur Partei gemeldet haben.*

Dieser Bericht zeigt, mit welcher Leidenschaft und mit welchem Einsatz damals die politische Auseinandersetzung geführt wurde. Man besucht die Versammlungen des politischen Gegners, um sie zu stören oder durch Diskussionsbeiträge umzufunktionieren. Parteisekretär Baier ist extra von Regensburg gekommen, um gegen den Redner der NSDAP aufzutreten. Das Aufgebot von 15 Polizisten und die Tatsache, dass Dr. Reus einen detaillierten Bericht über die Versammlung an die Regierung von Niederbayern schicken muss, zeigen, welche Gefahr man in dieser jungen, aber gerade in Bayern schnell wachsenden NSDAP für den Staat sieht. Der Ruhrkampf und die daraus resultierende galoppierende Inflation hatten das Deutsche Reich in eine desolante Lage gebracht. Die Sparer haben ihr Geld verloren oder sind gerade dabei, es zu verlieren<sup>21</sup>.

Der Bericht zeigt aber auch, welches Echo eine Veranstaltung der neuen Ortsgruppe der NSDAP in Deggendorf findet. Wenn Dr. Reus – gewiss kein Freund der Nationalsozialisten – erwähnt, dass an diesem Abend *sich dort ziemlich viele Teilnehmer zur Partei gemeldet haben*, ist zu ersehen, dass die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse auch die Deggendorfer Bürger in die Hände der Radikalen trieben. Interessant ist auch die Erwähnung der *hiesigen Sturmtrupps in einer Stärke von 60 bis 70 Mann*. Es handelt sich dabei um SA Männer, die wahrscheinlich nicht alle aus Deggendorf sind, sondern für diese Veranstaltung wohl aus den umgebenden Orten zusammengezogen wurden. Schon im Februar 1923 wurden auf Anordnung Görhings die SA Einheiten von Regensburg, Passau, Freising, Vilshofen, Deggendorf, Vilsbiburg und Landshut als Brigade Landshut oder Sturmbataillon Niederbayern bezeichnet und Straßer unterstellt<sup>22</sup>. Bei der Standartenweihe in Landshut am 11. März ist dann auch die Sturmabteilung Deggendorf dabei. Die Feierlichkeiten dauern den ganzen Tag, sodass die auswärtigen Teilnehmer erst am Abend die Heimreise mit der Bahn antreten können<sup>23</sup>.

Die SA war eine persönliche Schöpfung Hitlers. Sie ging hervor aus der Turn- und Sportabteilung, die das Auffangbecken wurde für die im Juni 1921 aufgelösten Einwohnerwehren und dem aufgelösten Freikorps Oberland, das 1921 aus Schlesien zurückkehrte. Ursprünglich als Saalschutz für Versammlungen der Partei vorgesehen, entwickelte sich die SA bald zu einer paramilitärischen Truppe. Die Mitglieder trugen Uniform und waren mit Schlagringen und Gummiknüppel bewaffnet. Da Hitler bis 1923 durch Putsch und Gewaltanwendung an die Macht kommen wollte, richtete die SA auch Waffenarsenale ein, oft in enger Zusammenarbeit mit der Reichswehr. So fanden allein in Landshut nach dem gescheiterten Hitlerputsch die Entwaffnungskommissare fast 300 SA Gewehre und Munition, die beim Reichswehrbataillon Landshut eingelagert waren<sup>24</sup>. Daneben sollten Aufmärsche einerseits die politischen Gegner einschüchtern, andererseits aber auch die Schlagkraft der neuen Partei zeigen. In Straubing finden im Frühjahr 1923 zwischen der SA und Sozialdemokraten

regelrechte Straßenschlachten statt. Damals waren die Sozialdemokraten *noch in der Überzahl, da sie eine eigene Sturmabteilung von etwa fünf Hundertschaften aufstellen konnten, während die SA erst 50 Mann umfasste*<sup>25</sup>. Bei der Standartenweihe der Ortsgruppe Passau am 16./17. Juni, bei der auch Hitler anwesend war, kommt es zu Straßenkrawallen mit den ‚Linken‘. Laut Halbmonatsbericht der Regierung von Niederbayern musste dabei die Städtische Polizei eingreifen<sup>26</sup>.

Knapp einen Monat nach der oben beschriebenen Versammlung kommt bei der Stadt ein weiteres Schreiben von Ernst Langlotz an, mit der Bitte um Genehmigung einer dieses Mal geschlossenen Versammlung in Form eines erweiterten Sprechabends im Schwarzmansaal. Referent sei Dr. Klotz aus Frankfurt<sup>27</sup>. Wahrscheinlich wollte man dieses Mal Tumulte wie bei der letzten Versammlung vermeiden. Das Schreiben endet wiederum mit *Hochachtungsvoll Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei Der Vorsitzende Ernst Langlotz*.

Die Stadt genehmigt diese geschlossene Versammlung wieder mit Auflagen. Es dürfen nicht mehr Erlaubniskarten ausgegeben werden als Plätze im Saal vorhanden sind. Wieder wird die gesamte Schutzmannschaft abgeordnet, da es *möglich ist, dass die Versammlung zu sprengen versucht wird*<sup>28</sup>. Das Bezirksamt wird ersucht, ca. 10 Mann der Gendarmerie abzustellen.

Diese beiden Versammlungen zeigen, dass die NSDAP 1923 in Deggendorf sehr aktiv ist und dass sie auf großes Interesse, aber auch auf großen Widerstand stößt. Der Vorsitzende dieser Ortsgruppe ist, wie oben gezeigt, Ernst Langlotz. Und dieser Ernst Langlotz gibt Rätsel auf. Ein Ernst Langlotz, geb. am 13.06.1887 in Regensburg, zieht 1922 nach Deggendorf um<sup>29</sup>. Er ist bis 1943 selbstständiger Schreinermeister. In seinen handschriftlichen Einträgen im Personalbogen gibt er an, dass er ab 1943 Werksstattdleiter im NS Fliegerkorps mit einem Jahreseinkommen von 3 700 RM war<sup>30</sup>. Im Ermittlungsbericht heißt es allerdings, dass er von 1936-1940 ehrenamtlicher Werkstattdleiter beim NSFK war und ab 1940 als solcher hauptamtlich angestellt war. Im Entnazifizierungsverfahren 1946 gibt er an, dass er 1940 in die NSDAP eintrat *auf Drängen des damaligen Kreisamtsleiters, des Kreisleiters und des Luftsportverbandes*<sup>31</sup>. Die Mitgliedschaft im Jahr 1923 und den im gleichen Jahr bezuugten Ortsvorsitz erwähnt er nicht. Die oben aufgeführten Zeugnisse und die Zeugenaussage des Postboten und Nachbarn Johann Stern lassen es als sicher erscheinen, dass Ernst Langlotz schon 1923 für die Partei tätig war: *Seit 1920 kenne ich Langlotz. Ich habe ihn kaum anders gesehen als in seiner Uniform, mit „Heil Hitler“ und fanatisch. Er versäumte in den Gründungsjahren der Partei in Deggendorf kaum eine Naziversammlung*<sup>32</sup>. Vermutlich wollte Langlotz beim Spruchkammerverfahren vermeiden, als „Alter Kämpfer“ in eine Gruppe der stärker Belasteten eingereiht zu werden. Langlotz hatte sich auch bei anderen Zeitangaben geirrt. So korrigiert er am 11.10.46 seine früheren Angaben über den Zeitpunkt seiner Beförderung zum Oberscharführer und Obertruppführer beim NSFK. Für den Irrtum gibt er eine aufschlussreiche Erklärung: *Es ist mir leider unmöglich, bestimmte Angaben über Daten zu machen, da einige Tage vor der Einnahme der Stadt durch die amerikanischen Truppen Oberführer Groher und die Sturmwartin Herrnberger bei Nacht in meiner Abwesenheit sämtliche Akten im Hofe des Hauses Graflingerstrasse 498 verbrannt haben, darunter auch meine Personalakten*<sup>33</sup>. Das gleiche Schicksal erlitten übrigens die meisten anderen NS-Akten.

Am 10.10.1946 bekommt Langlotz von der Spruchkammer Deggendorf den Sühnebescheid:

Er wird als Mitläufer in Gruppe IV eingereiht und zu einer Geldsühne von 1200 RM verurteilt. Auf seinen Einspruch hin, dass er im Krieg zwei Söhne verloren habe und in schlechten finanziellen Verhältnissen lebe, wird die Geldsühne auf 700 RM reduziert<sup>34</sup>.

Dass die NSDAP 1923 in Deggendorf sehr aktiv ist, zeigen weitere Quellen. So genehmigt der Stadtkommissar für den Bezirk Deggendorf in einem Schreiben *An Herrn Lehrer Brandl*<sup>35</sup> von der *Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei* die Genehmigung, in der Stadt Deggendorf das vom Verlag des ‚Völkischen Beobachters‘ herausgegebene Werbeplakat öffentlich anzubringen. Abbildungen dürfen auf dem Plakat nicht sein. Am 26. Juni 1923 erfolgt eine ähnliche Genehmigung: *Der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird die Genehmigung erteilt, das in der Münchner Plakatdruckerei Schreiber & Hartl in München, Rosental 6, gedruckte Plakat das zum Bezug des „Völkischen Beobachters“ auffordert, im Stadtgebiet Deggendorf zu verbreiten. Gez. Schmidt*<sup>35</sup>. Hanns Brandl, der am 30. Dezember 1922 als ‚Geschäftsführer‘ des Ortsvereins eingesetzt worden ist, muss noch immer im Vorstand der Ortsgruppe tätig sein. Vielleicht ist er als wortgewandter Akademiker für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Die Ortsgruppe hat er jedenfalls nicht geführt, da er nicht als Vorsitzender angesprochen wird. Brandl ist auch außerhalb Deggendorfs für die Partei aktiv. So findet sich im Halbmonatsbericht des Präsidiums der Regierung von Niederbayern vom 18. April folgender Eintrag: *In Hengersberg wurde nach einem Vortrag des Lehrers Brandl von Deggendorf eine Ortsgruppe der Nationalsozialisten gegründet.*

## 2. Der Völkische Block

Nach dem gescheiterten Hitlerputsch am 08./09. November 1923 in München, an dem auch Gregor Straßer<sup>37</sup> und der spätere Deggendorfer Bürgermeister Hans Graf<sup>38</sup> - wenn auch in einer Statistenrolle – teilgenommen haben, erlässt Reichswehrminister von Seeckt am 23. November 1923 ein reichsweites Verbot der NSDAP, das bis Februar 1925 Gültigkeit haben soll<sup>39</sup>. Damit ist auch die Parteizugehörigkeit der Mitglieder erloschen. So gibt Hanns Brandl in der Verhandlung bei der Spruchkammer Deggendorf an, dass er von Dezember 1922 bis November 1923 und dann von 1928 bis 1945 Mitglied der NSDAP gewesen sei<sup>40</sup>. Hans Graf datiert in den Akten des Spruchkammerverfahrens seine Mitgliedschaft von 1921 bis 1923 und dann wieder von 1925 bis 1945<sup>41</sup>.

Nach dem NSDAP Verbot bilden sich in vielen Orten Tarnorganisationen. Gregor Straßer wandelt die SA in Landshut in einen Schützenverein „Tell“ um. Heinrich Egner, der eine Serie von Artikeln über Frau Straßer und ihre Familie in der Landshuter Zeitung geschrieben hat, glaubt, dass Straßer als SA Ersatzorganisation auch auf den Frontkriegerbund (FKB) ausgewichen sei. Am 12. Oktober 1924 findet der Landshuter Frontkriegertag mit 120 Marschierern statt. Dazu sind FKB Gruppen von Deggendorf, Straubing, Tittling, Vilsbiburg und Passau gekommen<sup>42</sup>. Dies ist der zweite Hinweis, dass es zu diesem Zeitpunkt in Deggendorf eine SA-Formation gegeben hat. Als Wahlersatzorganisation für die NSDAP hatte Hitler die am 01. Januar 1924 ins Leben gerufene „Großdeutsche Volksgemeinschaft“ (GVG) autorisiert. Die Sammlungsorganisation „Völkischer Block“ war jedoch erfolgreicher, sodass sich der GVG bei den Landtagswahlen vom 06. April 1924 anschloss<sup>43</sup>.

Das Jahr 1924 ist in vieler Hinsicht ein sehr ereignisreiches Jahr. Nach der Einführung der „Rentenmark“ 1923 und der finanziellen Regelung der Reparationsfrage durch den Dawesplan beginnt in Deutschland allmählich die wirtschaftliche Konsolidierung. Es gibt vier Wahlen in diesem Jahr: zwei Reichstagswahlen am 04. Mai und

am 07. Dezember, ebenfalls am 07. Dezember finden die Stadtratswahlen statt. Dazu kommen noch die Landtagswahlen, am 06. April in Bayern und am 04. Mai in der Pfalz.

Die Anhänger der NSDAP in Deggendorf organisieren sich in einer Ortsgruppe des Völkischen Blocks. Außer der Kandidatenliste für die Stadtratswahlen besitzen wir keine Liste der Mitglieder dieser Deggendorfer Ortsgruppe. Wir wissen aber, wie die Straubinger Ortsgruppe zusammengesetzt ist<sup>44</sup>. Neben den ehemaligen NSDAP Leuten sind auch die Mitglieder des ‚Bund Oberland‘ sowie *weitere Teile der rechtsgerichteten Bevölkerung* dabei. Ihr Vorsitzender, Oberleutnant a.D. Oberlindober, war vor dem Verbot der Partei Führer der NSDAP Ortsgruppe Straubing. Die Völkischen in Straubing haben Mitte Februar schon 200 Mitglieder, im März ist die Zahl auf 700 angestiegen *durch Zulauf aus der links gerichteten Arbeiterschaft*<sup>45</sup>. Das Programm der Völkischen ist fast identisch mit dem der alten NSDAP:

Todesstrafe, Vermögenskonfiskation für Wucherer, Verstaatlichung der Banken, Antimarxismus und Antisemitismus<sup>46</sup>. Diese neue Gruppierung baut innerhalb von ein paar Wochen ein Netzwerk von Ortsgruppen auf und führt ab März 1924 schon intensiv Wahlkampf. Der Verfasser des Halbmonatsberichts vom 03. April 1924 erkennt dies an: *Am rührigsten ist wohl der Völkische Block, der sowohl in Bürgerkreisen, wie auch bei einem Teil der Landbevölkerung auf Kosten der Bayer. Volkspartei und der Vereinigten Sozialisten zahlreiche Anhänger gefunden hat.* Dies ist in erster Linie das Werk des ‚Organisationstalents‘ Gregor Straßer. Dabei hat Gregor Straßer gerade eine sehr bewegte Zeit hinter sich. Er ist am 02. Februar in Landshut verhaftet worden, weil er *nach wie vor die Geschäfte der verbotenen NSDAP* betrieben hat<sup>47</sup>. Da lässt er sich vom Völkischen Block als Landtagskandidat aufstellen. Als solcher ist er bis zum Wahltag freizusetzen.

(Anhang XI)

*Straßer*

Landsberg a/Fl., den 24. Febr. 1924.  
Schutzhaftanstalt

*1923 R. M 26.2*

An dem Herrn  
Staatskommissar von Niederbayern  
Ministerium des Innern des Freistaates Bayern  
Landshut  
in München.

Betreff:  
Wahlvorbereitung.

Der Unterzeichnete ist in den Wahlkreisen Landshut, Deggendorf, Pfarrkirchen, Eggenfelden-Vilsbiburg und Straubing als Kandidat des Völkischen Blockes für den Landtag aufgestellt. Die Kandidatur wurde von mir angenommen.

Ich beziehe mich betr. meiner sofortigen Freilassung auf die einschlägigen Bestimmungen in der vom Landtag angenommenen und bereits veröffentlichten Verordnung über die Sicherung der Wahlfreiheit.

La. 26 Febr 1924.  
Zulassung  
Gefängnisverwaltung Landshut a. L.  
Apotheker, Landshut,  
Zoebrückenstr. 33.

*Gregor Straßer*

Bei einer Wahl in den Landtag würde er dann sowieso Immunität genießen. Durch diesen Trick kommt Straßer am 26. Februar 1924 wieder frei und kann nun ungehindert Wahlkampf führen<sup>48</sup>.

Die weiteren Kandidaten des Völkischen Blocks sind: Ludwig Graf von Seiboltstorff (Gutsbesitzer); Hans Oberlindober (Kaufmann); Franz Schrönghamer-Heimdal (Schriftsteller und Landwirt)<sup>49</sup>.

Für Gregor Straßer beginnen nun vier Wochen Wahlkampf mit bis zu fünf Veranstaltungsterminen pro Woche<sup>50</sup>. Straubing, Pocking, Landau, Dingolfing, Hengersberg und Plattling sind nur einige der Orte, in denen Straßer spricht. Und immer wieder kommt er nach Deggendorf zurück. Am Montag, 10. März, spricht er in Metten *unter stürmischen Beifall*<sup>51</sup>. Am nächsten Tag hat er gleich drei Termine. Zuerst spricht er laut Goderbauer *auf einer mittäglichen Bauernversammlung in Deggendorf*. Hier kann es sich wohl nur um die Versammlung der Bauernbündler im Bayerischen Hof handeln. Um halb drei Uhr nachmittags findet im katholischen Gesellenhaus die von der BVP *angekündigte große öffentliche Versammlung statt*<sup>52</sup>. Auch bei dieser Versammlung ist Straßer anwesend. Er wird dort mit *Heil-Rufen* empfangen, kann aber doch *ordentlich* seine Meinung kundtun. Am 13. März 1924 berichtet der Donaubote darüber. Die Hauptaussage der Rede des BVP Abgeordneten Donderer ist, dass nicht die bürgerlichen Parteien schuld an dem Elend seien, sondern der verlorene Krieg und die unerhörten Forderungen der Gegner. Diese hätten das *deutsche Volk an den Bettelstab gebracht*. Der Artikel geht dann auf Straßers Diskussionsbeitrag ein: *Das konnte auch der Diskussionsredner des Völkischen Blocks, Herr Drogeriebesitzer Straßer – Landshut nicht bestreiten, dessen sehr lebhaft ausgeführten und von keinem Kommunisten zu übertreffenden Ausfällen von Herrn Abg. Donderer in wohlthuend ruhiger, sachlicher Weise, häufig begleitet von der Zustimmung des Großteils der Versammlung gründlich zerzaust wurden*. Der Donaubote erwähnt, dass an diesem Nachmittag auch noch eine Versammlung des Völkischen Blocks im Reitersaal stattfand, berichtet darüber allerdings nicht. Der Grund für die Vielzahl der politischen Veranstaltungen an diesem Tag ist wohl der gleichzeitig in Deggendorf stattfindende Fastenmarkt, der viele Menschen in die Stadt lockt.

Dass die BVP und deren Sprachrohr, der Donaubote, den Völkischen Block inzwischen als ernsthaften Rivalen ansehen, zeigt ein längerer Artikel vom 16. März, der eine Tirade gegen Gregor Straßer ist. Der Anlass war offensichtlich ein antisemitischer Kraftspruch, den Straßer bei der Versammlung in Metten gemacht haben muss: *Die Juden erkennt man an der Nase*. Der Bruder Gregors, Dr. Otto Straßer, zwingt daraufhin den Donauboten zur Veröffentlichung einer Gegendarstellung. Er betont darin, dass die Familie des Kanzleirates Peter Straßer eine alteingesessene, rein arisch deutsche Familie sei. Sein Bruder Gregor sei nicht nur *Drogeriebesitzer*, sondern auch *akademisch gebildeter Apotheker, bayerischer Offizier und vieljähriger Kriegsteilnehmer*. Sein Bruder, wie seine Familie seien gut katholisch, von der ein Sohn sogar Benediktinermönch im Kloster Metten sei. Peter Stachura hat in seinem Standardwerk über Gregor Straßer das Leben dieses Bruders genauer durchleuchtet. Er schreibt: *A second child, Paul, was born in 1895; after serving in the First World War he joined the Benedictine orders as Father Bernhard*<sup>53</sup>. Paul sei aber 1935 aus Deutschland in die USA geflohen, um Strafverfolgung wegen homosexueller Delikte zu entgehen. Er sei später amerikanischer Staatsbürger geworden<sup>54</sup>. Auf Nachfrage, ob dieser Tatbestand zuträfe, gab der Archivverwalter des Klosters Metten, Pater Michael Kaufmann, folgende Stellungnahme ab: *Dem Kloster Metten liegen keinerlei*

*Dokumente vor, welche die Anmerkungen von Stachura und die Vermutungen von Goderbauer belegen könnten*<sup>55</sup>.

Der Wahlkampf für die Landtagswahlen ist in Deggendorf sehr intensiv und emotional. So berichtet der Donaubote am Freitag vor der Wahl unter der Überschrift *Wahlterror*, dass Plakate abgerissen oder unleserlich gemacht worden seien. Kommunisten seien ertappt worden, wie sie *ohne behördliche Erlaubnis* Plakate anbrachten. Die letzten Wahlversammlungen sind sehr gut besucht. Der Donaubote spricht von großem Andrang bei den Versammlungen der SPD und den Kommunisten, besonders aber bei der Versammlung des Völkischen Blocks. Der Artikel vom 04. April endet mit einem längeren Bericht darüber. Geleitet wurde diese Versammlung vom Brauereibesitzer Wilhelm Neumann, welcher *eine feindurchdachte, sehr gute Rede hielt, die als Meisterwerk der Rhetorik bezeichnet werden muss*.

Ernst Langlotz tritt also jetzt nicht mehr in Erscheinung. Es ist nicht bekannt ob er sich nach dem Verbot der NSDAP überhaupt dem Völkischen Block angeschlossen hat. Auch der spätere Vorsitzende, Peter Straßer, wird mit keinem Wort erwähnt. Wenn also Neumann die Versammlung geleitet hat und auch als Redner auftritt, kann er zumindest als der Interimsvorsitzende angesehen werden. Von Wilhelm Neumann wird später in dieser Arbeit nochmals die Rede sein. Der Artikel fährt dann fort mit dem Bericht über die Rede des Referenten, Herrn *Apotheker Strasser: Seine Ausführungen fanden mehr Anklang und wurden an vielen Stellen heftig applaudiert*. Im Vergleich zu dem Bericht vom 13. März und der Tirade vom 16. März hat der Donaubote den Ton gegenüber Straßer und dem Völkischen Block völlig geändert. Anscheinend hat die erzwungene Gegendarstellung von Dr. Otto Straßer -wenn auch nur für kurze Zeit- Wirkung gezeigt.

Die Landtagswahlen in Bayern am 6. April und am 4. Mai enden mit einer Überraschung. Der Völkische Block erzielt auf Anhieb einen Stimmenanteil von 17,12% und bekommt genauso viele Sitze wie die zweitstärkste Partei, die SPD. Hier das Wahlergebnis für die wichtigsten Parteien<sup>56</sup>.

<b>Ergebnis</b>			
	<b>Partei</b>	<b>Stimmenanteil</b>	<b>Sitze</b>
	Bayerische Volkspartei	32,84 %	46
	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	17,17 %	23
	Völkischer Block (NSDAP/DVFP)	17,12 %	23
	Vereinigte nationale Rechte (DNVP, DVP Pfalz)	9,42 %	11
	Kommunisten	8,28 %	9
	Bauern- und Mittelstandsbund	7,13 %	10
	Deutscher Block in Bayern (DDP)	3,17 %	3

Auch die Kommunisten können ihre Mandate von 2 auf 9 erhöhen, während die BVP von 65 auf 46 Sitze schrumpft. Die Gründe für diese Radikalisierung liegen vor allem in der schwierigen wirtschaftlichen Lage und den Auswirkungen der Inflation auf die Menschen. Der Donaubote nennt in der Wahlanalyse als Grund den riesigen Propagandaufwand der Völkischen und fragt dann nach den Finanzquellen dieser Gruppierung. Als Hauptgrund darf aber der im Vorfeld der Wahl stattfindende Hitlerprozess gelten, den Hitler wochenlang als Agitationsbühne benutzen konnte<sup>57</sup>. In Niederbayern erreicht der Völkische Block 29 383 Stimmen (11,57%). Davon entfallen 14 064 allein auf Gregor Straßer. Sein Einsatz hat sich ausgezahlt. Er zieht in den Landtag ein und braucht somit seine Gefängnisstrafe nicht absitzen<sup>58</sup>.

Völkischer Block	29 383 Stimmen =	11,57 Prozent
Bayer. Volkspartei	107 386 Stimmen =	42,28 Prozent
Bauern- und Mittelstandsbund	72 393 Stimmen =	28,50 Prozent
Vereinigte Sozialdemokraten	23 258 Stimmen =	9,16 Prozent
Kommunisten	13 529 Stimmen =	5,33 Prozent
Sonstige	8 051 Stimmen =	3,17 Prozent.

In Deggendorf sieht das Ergebnis für Straßer ähnlich aus. (Die erreichte Stimmenzahl steht jeweils in Klammern.)

BVP (8954); KPD (2299); Völkischer Block (2207); SPD (1684).

Die SPD landet abgeschlagen hinter der KPD und dem Völkischen Block an 4. Stelle.

Die politische Radikalisierung hat auch in Deggendorf stattgefunden. Die 2207 Stimmen für Straßer bedeuten einen Stimmenanteil von 12,15%. Im Vergleich dazu die Ergebnisse Straßers in Orten der Umgebung: Plattling Wahllokal I (25%); Hengersberg (19,55%); Straubing (18,84%); Schaching (13,97%); Metten (6,52%)<sup>59</sup>.

Einige Wochen später, am 04. Mai 1924, finden Reichstagswahlen statt. Nach dem vorherigen fulminanten Wahlkampf bleibt es dieses Mal in Deggendorf ruhiger. Nur die Vertreter des Völkischen Block scheinen die raue Tonart beizubehalten. So empört sich bei einer Wahlversammlung der BVP der Landtagsabgeordnete Schäfer, dass er von ihnen als *Schuft* bezeichnet worden sei. Er weist auch den Anspruch der Völkischen zurück, dass sie allein das Volk vertreten und andere nicht<sup>60</sup>. Zur Aussprache meldet sich dieses Mal niemand zu Wort. Der Terminkalender Straßers ist vom 22. April an genauso voll wie bei der vorhergehenden Landtagswahl: Frontenhausen, Geisenhausen, Passau, Neustadt, Pfarrkirchen, Mallersdorf, Adelshausen, Landshut und Zwiesel sind die Orte seiner Auftritte<sup>61</sup>.

Hier das Ergebnis dieser Reichstagswahl. Das Deggendorfer Ergebnis ist wieder in Klammern:

SPD: 20,5% (11,2%); KPD: 12,6%(12,9%); Zentrum/BVP: 16,6%(45,5%);

Nationalsozialistische Freiheitspartei: 6%(Völkischer Block:18,3%).

Der Völkische Block ist also in Deggendorf im Mai 1924 viel stärker als die anderen NSDAP-Ersatzorganisationen im Reich. In Bayern erreicht der Völkische Block 15,95%, in Niederbayern 10,7%. Hochburgen der Völkischen sind Landshut (36,9%), Landsberg am Lech (36,7%), Straubing (35,9%) und Ingolstadt (35,8%). In den drei zuletzt genannten Städten kann der Völkische Block sogar die BVP überbunden<sup>62</sup>. Wie im Vergleich dazu das Gesamtergebnis von Niederbayern zeigt, schneidet der Völkische Block in ländlichen Gegenden weit schlechter ab. Hier kann er die Dominanz des Bauernbundes und der BVP nicht brechen.

Auch nach den Wahlen gehen die Aktivitäten der Völkischen weiter. So findet am 19. Juni in Deggendorf eine Versammlung mit dem Reichstagsabgeordneten Rahl statt, am 22. Juni spricht er in Plattling. Der prakt. Tierarzt Dr. Schreiner hatte für diese Versammlung die Genehmigung des Bezirksamtes Deggendorf bekommen<sup>63</sup>. Nach dem Bekanntwerden des Dawes Plans vom 16. August 1924 kommen Rahl und Strasser in der zweiten Septemberwoche wieder nach Plattling und Passau, um gegen die Annahme dieses Planes zu agieren. Straßer muss sich dabei im Ton so vergriffen haben, dass Strafanzeige gegen ihn gestellt wurde<sup>64</sup>.

Inzwischen hatte es in der Führung der Ortsgruppe Deggendorf eine Änderung gegeben. Gregor Straßer konnte offensichtlich seinen Vater Peter Straßer dazu



Kassen der Parteien sind nach den zahlreichen Wahlkämpfen leer. So gibt es bedeutend weniger Plakate, und auch die Wahlversammlungen des Völkischen Blocks sind schwach besucht<sup>68</sup>. Die Normalisierung der Verhältnisse zeigt sich im Wahlergebnis im Reich: Die SPD legt mit 26% über 5% zu, das Wahlbündnis Nationalsozialistischer und Deutschvölkischer Freiheitspartei erreicht nur noch 3% im Reich, der Völkische Block in Bayern auch nur noch 5,1%. In Deggendorf sackt der Völkische Block auf 3,7% ab, ohne dass daraus die BVP Nutzen ziehen kann. Auf Reichs- und Landesebene sind offensichtlich viele Wähler des Völkischen Bundes zur rechtskonservativen, aber weniger radikalen DNVP abgewandert<sup>69</sup>. In Deggendorf geht die Wählerwanderung vor allem zu den Interessensgruppen<sup>70</sup>.

Gleichzeitig finden am 7. Dezember auch die Wahlen zum Stadtrat statt. Über den Wahlkampf berichtet der Donaubote am 07. Dezember 1924: Stadtobersekretär Gundlich, Kandidat für den Völkischen Block, habe sich auf einem Flugblatt über einen Artikel des Donauboten vom Vortag mit dem Titel „Deggendorf 1918-1924“ beschwert. Dort wurde das Referat, das der Reichstagskandidat Rahl bei einer Versammlung des Völkischen Blocks im Gasthaus Volkert gehalten hat, heftig kritisiert. Auf der gleichen Versammlung habe ein völkischer Stadtratskandidat – sein Name wird in dem Zeitungsartikel nicht einmal erwähnt – Kritik an der bisherigen Kommunalpolitik in Deggendorf geübt. So habe Deggendorf kein Armenhaus und sei auch rückständig in Sachen Fremdenverkehr. Er fordert den Bau einer städtischen Warmbadeanstalt und kritisiert die hohen Strompreise.

Bei den Wahlen selbst bekommt die BVP mit 12 Stadtratssitzen wieder die absolute Mehrheit, die SPD bekommt 4, der Beamtenbund 3 Sitze. Mit dem Schuhmachermeister und Hausbesitzer Andreas Holmer vom Völkischen Block zieht der erste Nationalsozialist in den Stadtrat Deggendorf ein. Die anderen Kandidaten des Völkischen Blocks werden als Ersatzleute aufgeführt: Wilhelm Gundlich, Stadtobersekretär; Michael Stern, Kohlenhändler; Josef Ammerer, Pflastermeister; Franz Obser, Zementwarenfabrikant; Hans Gebhardt, Brandversicherungsinspektor; Michael Andre, Lagerverwalter<sup>71</sup>. Von Josef Ammerer, Wilhelm Gundlich und Michael Stern liegen im Stadtarchiv Deggendorf keine Meldekarten vor. Andreas Holmer ist geborener Deggendorfer. Bei seinem Einzug in den Stadtrat ist er 54 Jahre alt. Laut Meldekarte kam Andre Michael am 01.07.1918 aus Lindau. Er wird später Pfarrmesner und gibt als solcher eine eidesstattliche Erklärung ab, dass Hans Neumüller nicht die Hakenkreuzfahne auf dem Turm der Stadtpfarrkirche gehisst hat. Im Spruchverfahren wird er in die Gruppe der Mitläufer eingestuft. Andre Michael zieht 1952 von Deggendorf weg nach Murnau. Franz Obser ist in Deggendorf geboren, ist während des Weltkriegs Soldat, und wohnt seit 1919 wieder in Deggendorf im Haus Nr. 450. 1936 oder 1937 zieht er nach Tübingen um. Auf Hans Gebhardt wird an anderer Stelle noch genauer eingegangen. Bekannte Namen wie Ernst Langlotz oder Hanns Brandl haben offensichtlich nicht für den Völkischen Block kandidiert. Der Vorsitzende Peter Straßer kandidiert vielleicht aus beruflichen Gründen nicht, oder - was wahrscheinlicher ist - weil ihm damals schon klar ist, dass er nach seiner Pensionierung 1926 nach Dinkelsbühl ziehen wird. Wie bei den Reichstagswahlen bricht der Völkische Block auch bei den Kommunalwahlen ein. Er erhält nur 171 Wählerstimmen, das sind 5%. In seiner Wahlanalyse weist der Donaubote vom 09. Dezember auf den sehr starken Rückgang der Wählerstimmen für den Völkischen Block, sowohl in Bayern wie auch in Deggendorf, hin und fährt dann - nicht ohne Häme- fort: *Diese Erscheinung hat natürlich im völkischen Quartier recht deprimierend gewirkt.*

### 3. Die wiedergegründete NSDAP Ortsgruppe 1925

Nach seiner vorzeitigen Entlassung aus der Festungshaft am 20. Dezember 1924 und nach der Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern am 16. Februar 1925 gründet Hitler am 27. Februar 1925 im Münchner Bürgerbräukeller die NSDAP neu. Gregor Straßer wird mit der Mitgliedsnummer 9 eines der ersten Mitglieder dieser „neuen NSDAP“<sup>72</sup>. Bei der Neugründung werden die Mitglieder der „alten NSDAP“ nicht einfach übernommen, sondern sie müssen neu beitreten und bekommen in der Regel auch eine neue Mitgliedsnummer, wie das bei Gregor Straßer der Fall gewesen ist. Dieser wird im März Gauleiter von Niederbayern, Heinrich Himmler, der 1934 maßgeblich an der Ermordung Gregor Straßers teilhaben sollte, sein Adjutant<sup>73</sup>. In dieser Funktion kommt Straßer wohl 1925 nach Deggendorf um die wahrscheinlich schon bestehende Ortsgruppe der NSDAP neu zu beleben.

Sebastian Weiss gibt in der Spruchkammersitzung vom 27. August 1947 über seinen Eintritt in die NSDAP folgendes zu Protokoll: *1925 luden mich verschiedene Schulkameraden zu einem Sprechabend der NSDAP ein, bei dem Strasser über die Ziele dieser Partei sprach. Im Anschluss daran wurden wir zum Eintritt in die NSDAP aufgefordert. An diesem Sprechabend waren ca. 40 bis 50 Personen anwesend und ich sah, dass bereits hochangesehene Männer der Stadt der NSDAP angehörten. Was mir besonders angenehm auffiel war die Tatsache, dass ein wirklich kameradschaftliches Verhältnis zwischen den Arbeitern und gesellschaftlich hochstehenden Kreisen zu erkennen war. Auch ich erklärte damals mit noch einigen Schulkameraden meinen Eintritt in die NSDAP. In Deggendorf bestand schon eine Ortsgruppe*<sup>74</sup>.

Was aber ist mit der Ortsgruppe des Völkischen Blocks? Nachdem Hitler die NSDAP neu gegründet hatte, löst sich diese Ersatzorganisation der NSDAP am 08. März im Münchner Kreuzbräu auf. Der Völkische Block Bayern tritt zwar nicht geschlossen über, die überwiegende Mehrheit wandert jedoch zur NSDAP ab. Straßer kann mit Stolz feststellen, dass in Niederbayern der Völkische Block mit seinen 32 Ortsgruppen geschlossen zur NSDAP übertrat<sup>75</sup>. Es ist nicht bekannt, wann dies in Deggendorf geschehen ist. Frühjahr 1925 dürfte der wahrscheinlichste Zeitpunkt sein. Die neugegründete Ortsgruppe hat mit größter Wahrscheinlichkeit Peter Straßer geführt. Wie oben gezeigt, hat er spätestens ab September 1924 die Ortsgruppe des Völkischen Blocks geleitet. Da wir wissen, dass der Völkische Block geschlossen zur NSDAP übertritt, hat Peter Straßer die Position des Ortsvorsitzenden wohl beibehalten. Das bezeugt Hanns Brandl in seiner eidesstattlichen Versicherung für Sebastian Weiss: *1925 war Kanzleirat Strasser der Vater des Abg. Strasser Ortsgruppenleiter. Auch Heinrich Egner sagt, dass Peter Straßer im Oktober 1925 als NSDAP Mitglied bezeugt ist*<sup>76</sup>. Gregor Straßer hat auch andere Familienmitglieder für die Sache der Nationalsozialisten gewinnen können. So werden sein Bruder Otto und sein Schwager Rudolf Vollmuth Parteimitglieder<sup>77</sup>.

Auf große Resonanz scheint die ‚neue alte‘ NSDAP bei der Bevölkerung nicht gestoßen zu sein. Wie schon erwähnt, beginnen mit der Einführung der Rentenmark die „Goldenen Zwanzigerjahre“ der Republik, und gute Zeiten sind bekanntlich schlechte für politische Extremisten.

So fährt Weiss dann in der oben zitierten Aussage fort: *Gegen Ende des Jahres 1925 erlosch die Ortsgruppe wieder und ich hörte vorerst nichts mehr von der NSDAP*<sup>78</sup>.

Ob das mit dem Wegzug Peter Straßers aus Deggendorf am 29. Juni 1926 etwas zu tun hat, muss Spekulation bleiben. Warum aber sollte die Ortsgruppe erlöschen, nachdem erst vor kurzem 40 bis 50 Personen bei der Versammlung Straßers anwesend waren?

Im Jahr 1925 gibt es ein politisches Großereignis, die Reichspräsidentenwahl. Sie muss nach dem überraschenden Tod des ersten Reichspräsidenten der Weimarer Republik, Friedrich Ebert, für den 29. März 1925 angesetzt werden. Der Reichspräsident wurde in der Weimarer Republik für 7 Jahre direkt vom Volk gewählt und hatte viel mehr politische Macht als der heutige Bundespräsident. Man spricht sogar von einem „Ersatzkaiser“. Es gibt eine Vielzahl von Kandidaten: Für die BVP tritt Heinrich Held an, für die NSDAP Erich Ludendorff. In Deggendorf findet kein eigentlicher Wahlkampf statt. Der Donaubote berichtet über keine einzige Wahlversammlung der BVP. Allerdings wird in der Zeitung zwei Wochen lang intensiv für Held geworben. Für den 29. März lädt dann der Donaubote zu einer Wahlparty ein: *Unsere Parteifreunde treffen sich morgen, Sonntag 29. März abends 8 Uhr bzw. nach der Missionspredigt, zur Entgegennahme des Wahlergebnisses im kleinen Saal des Gesellenhauses.*

Am 31. März veröffentlicht der Donaubote das Ergebnis des 1. Wahlgangs in Deggendorf in Form der erzielten Stimmenzahl:

Otto Braun (SPD): 426; Dr. Held (BVP): 1549; Dr. Jarres (DVP; DNVP): 306  
Ludendorff (NSDAP): 99; Marx (Zentrum): 28; Thälmann (KPD): 82

In seiner Wahlanalyse beklagt der Donaubote die geringe Wahlbeteiligung von 68%: *Das Wahlgeschäft hier ist sehr ruhig verlaufen. Auch aus dem Reich liegen keine Nachrichten über Ausschreitungen vor.*

Da erwartungsgemäß keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit der Stimmen erreicht hat, wird ein zweiter Wahlgang am 26. April nötig. Die Parteien des Reichstags spalten sich in zwei politische Lager. Die republikanischen Parteien (SPD; Zentrum; DDP) bilden den Volksblock und unterstützen Dr. Marx vom Zentrum.

Die Parteien des rechten Lagers (BVP; DVP; DNVP) können statt Jarres schließlich Hindenburg für eine Kandidatur gewinnen. Die KPD schickt weiterhin den chancenlosen Ernst Thälmann ins Rennen. Hitler weist seine Partei an, Hindenburg zu unterstützen.

Als die Entscheidungen über die Kandidaten getroffen waren, gewinnt der Wahlkampf in Deggendorf an Fahrt. Da sich Hindenburg weigert, einen üblichen Wahlkampf zu führen, nehmen die Wahlveranstaltungen recht eigenartige Formen an. So startet der Donaubote vom 19. April den Wahlkampf mit der *Ankündigung einer großen vaterländischen Kundgebung unseren Hindenburg zu ehren und ihm zu danken.* Laut Donaubote vom 21. April beteiligt sich auch der Liederkranz zur Hindenburg Ehrung im Schwarzmannsaal. Am 24. April macht der BVP Landtagsabgeordnete Mader in der Zeitung einen Aufruf an seine Wähler und Freunde Hindenburg zu wählen: *Mit Hindenburg, für Gott und Vaterland.*

Die Ortsgruppe der SPD Deggendorf setzt in den Donauboten vom Freitag, 24. April, eine bezahlte Annonce mit der Ankündigung einer großen öffentlichen Versammlung zum Thema *Was bedeutet die Reichspräsidentenwahl für das deutsche Volk?* Trotz der bezahlten Anzeige bringt die Zeitung keinen Bericht über die Versammlung. Der Donaubote stellt dann am 28. April die Ergebnisse der Wahl nach Stimmenzahl zusammen:

Reichspräsidentenwahl im Reich:

Hindenburg: 14 639 399; Dr. Marx: 13 751 640; Thälmann: 2 000 000

Reichspräsidentenwahl in Bayern:

Hindenburg: 1 730 444; Dr. Marx: 1 046 653; Thälmann: 823 216

Reichspräsidentenwahl in Deggendorf:

Hindenburg: 1 698; Dr. Marx: 862; Thälmann: 70

So wird der monarchistisch eingestellte Hindenburg Präsident der Weimarer Republik. Adolf Hitler und auch die BVP hatten ihre Anhänger aufgerufen Hindenburg zu wählen<sup>79</sup>. Straßer scheint in den Wahlkampf nicht eingegriffen zu haben. Er verbringt von 1925 bis 1929 die meiste Zeit in Norddeutschland. Die Geschäfte des Gauleiters in Niederbayern leitet de facto Heinrich Himmler. Straßer verkauft dann in Landshut sogar seine Drogerie<sup>80</sup>.

### 3. Die Ortsgruppe von 1928 – 1933

Von 1925 bis 1928 wird es sehr ruhig in der politischen Auseinandersetzung. Der Halbmonatsbericht vom 4. Juni 1925 beschreibt die Aktivitäten der NSDAP: *Die Nationalsozialisten halten zwar nach wie vor ihre Sprechabende ab, verhalten sich aber nach außen still.* Über die Deggendorfer Ortsgruppe hören wir in diesem Zeitraum so gut wie nichts mehr. Und wieder ist es Gregor Strasser, der die Deggendorfer NSDAP Ortsgruppe neu gründet. Wahrscheinlich geschieht dies im Zusammenhang mit den Wahlkampfversammlungen zu den Reichstags- und Landtagswahlen am 8. Mai 1928. Sebastian Weiss gibt in seinem schon öfter zitierten Spruchkammerverfahren zu Protokoll: *1928 verständigten mich meine Kameraden davon, dass Straßer wieder in Deggendorf gewesen sei und bei dieser Gelegenheit die Ortsgruppe neu gegründet wurde*<sup>81</sup>. Der Donaubote erwähnt zwar keine solche Versammlung. Das bedeutet allerdings nicht viel, weil der Donaubote im Grunde nur BVP Versammlungen ankündigt und über diese dann ausführlich und enthusiastisch berichtet. Die anderen Parteien werden totgeschwiegen, außer wenn es bei deren Veranstaltungen zu Ausschreitungen kommt oder wenn etwas passiert oder gesagt wird, was die Zeitung zur Kritik an den „Nazisozis“ benutzen kann. Dass der Donaubote in Wirklichkeit eine reine Parteizeitung der BVP ist, zeigt die Berichterstattung über den Wahlkampf im Vorfeld der Wahlen vom 20. Mai 1928. So heißt es in der Ausgabe vom 01. Mai in einem Bericht über die Wahlversammlung der BVP im Volkert Saal: *Die Wahlversammlung..., welche äußerst gut besucht war, stellt zweifellos einen bedeutenden Gewinn für unsere Parteisache dar.*

Am 10. Mai 1928 berichtet die Zeitung über eine weitere BVP Versammlung in Grafing. Dieser Artikel endet so: *Mader muss nicht erst zeigen, was er leistet, wie andere Kandidaten, er hat es schon längst gezeigt, und darum geben wir auch ihm allein unsere Stimme.*

Diesen beiden Zitaten ist wohl nichts mehr hinzu zufügen.

Die einseitige Berichterstattung und das teils totale Verschweigen der Aktivitäten anderer Parteien führt dazu, dass diese ihre Öffentlichkeitsarbeit und Propaganda mit Schaukästen, Flugzetteln oder Plakatierung –manchmal auch ohne behördliche Genehmigung - betreiben.

Das Fehlen von Berichten über Ausschreitungen lässt vermuten, dass der Doppelwahlkampf relativ ruhig verlaufen ist. Die SPD gewinnt die Reichstagswahlen mit 29,8%, die NSDAP erreicht lediglich 2,6%. Bei den Landtagswahlen in Bayern kann die BVP mit 31,5% ihre 46 Mandate verteidigen, die NSDAP erzielt mit 6,1% der Stimmen 9 Mandate.

Hier das Ergebnis Reichstagswahlen (R) und Landtagswahlen (L) in der Stadt Deggendorf:

SPD		DNVP		BVP		KPD		DDP		NSDAP		D. Mittelstand	
L	R	L	R	L	R	L	R	L	R	L	R	L	R
594	612	108	145	1407	412	229	232	148	152	136	131	105	116

Die Tabelle zeigt, dass für die Parteien die Ergebnisse der Reichs- und Landtagswahl ganz ähnlich ausfallen. Die NSDAP bekommt in Bayern zwar 6,1% der Stimmen,

bleibt im Reich (2,6%) und in Deggendorf (3,8%) aber eine Splitterpartei. Nach der Neugründung der Ortsgruppe Deggendorf ist offensichtlich die Zeit der Konsolidierung bis zu den Wahlen zu kurz gewesen.

Wer führt jetzt die neue Ortsgruppe und wie entwickelt sie sich weiter?

Peter Straßer ist ja, wie oben gesagt, am 29. Juni 1926 nach Dinkelsbühl gezogen. Sebastian Weiss, der wohl gleich nach der Gründungsversammlung 1928 in die Ortsgruppe eintritt, sagt dazu folgendes: *Zum Ortsgruppenleiter wurde ein Amtsgerichtsrat ernannt. Meine Kameraden forderten mich wieder zum Besuch der Sprechende auf.... Ich musste einen neuen Aufnahmeschein ausfüllen und unterschreiben. Nach ca. ? Monaten bekam ich eine Mitgliedskarte mit einer sehr niedrigen Pg. Nummer. Es kann sein, dass ich die Nummer aus dem Jahre 1925 bekam. Der als Ortsgruppenleiter bestellte Amtsgerichtsrat kam 1933 nach Passau und ich sollte nun auf Wunsch des Kreisleiters die Ortsgruppenleitung übernehmen...*<sup>82</sup>

Die Angaben von Weiss zum Ortsgruppenleiter sind falsch. Es gibt zwar einen Amtsrichter – nicht Amtsgerichtsrat - Dr. Schmidt, der 1927 nach Deggendorf kam und Mitglied der NSDAP war oder wird. Im Dezember 1929 wird er sogar auf der Liste der NSDAP in den Stadtrat gewählt. Dr. Schmidt geht auch nach Passau, aber nicht 1933 sondern schon am 1. 9. 1930<sup>83</sup>. Nach Aussage von Kreisleiter Hanns Brandl ist Rechtsanwalt Dr. Richard Wendler von der Neugründung bis Mai 1933 Ortsgruppenleiter<sup>84</sup>.

Laut Meldekarte ist Dr. Richard Wendler, geb. 22.01.1898 in Oberdorf (Sonthofen), am 27.06.1927 von Stuttgart nach Deggendorf gekommen. Am 27.04.1929 heiratet er. Allerdings hält diese Ehe nicht sehr lange. Seine geschiedene Frau geht bald wieder nach Göttingen zurück, er arbeitet bis März 1933 in einer Anwaltskanzlei in Deggendorf. Am 17. März 1933 teilt Dr. Wendler Bürgermeister Dr. Reus mit, dass er durch *Verfügung des Herrn Kommissarischen Polizeipräsidenten von München, Himmler, ab kommenden Montag in die Polizeidirektion München, Abteilung politische Polizei einberufen* worden ist<sup>85</sup>. Da diese Einberufung kommissarischen Charakter hat, will er vorerst den Wohnsitz in Deggendorf und das Stadtratsmandat behalten. Im neu geformten Stadtrat vom 26. April 1933 ist er allerdings nicht mehr vertreten. Dr. Wendler behält vorerst seine Stellung in München. So wendet sich Dr. Reus am 11. Juli 1933 in der Sache seiner inhaftierten Beamten Strobel und Wolf persönlich an ihn, wenn auch ohne Erfolg<sup>86</sup>. Auf die weitere NS-Karriere von Dr. Wendler kann hier nur kurz eingegangen werden. Am 08.11.1933 meldet er sich endgültig von Deggendorf nach Hof ab<sup>87</sup>. Dort wird er vom Gauleiter zum Oberbürgermeister ernannt<sup>88</sup>. Dieses Amt hat er offiziell bis 1944 inne, übt es aber – ähnlich wie Bürgermeister Graf – ab Kriegsausbruch 1939 nicht mehr aus. Von 1939 an ist er als Stadthauptmann, Kommissar und Gouverneur in verschiedenen polnischen Städten wie Krakau und Lublin tätig. Bei Kriegsende flieht er nach Westen und begibt sich unter falschem Namen in amerikanische Kriegsgefangenschaft, wohl um einer Auslieferung an Polen zu entgehen.

Nach seiner Entlassung lebt er unter dem gleichen falschen Namen in Stuttgart in der Schwabstrasse 151<sup>89</sup>. Dies könnte vielleicht der Grund für die oben erwähnte Falschaussage von Sebastian Weiss sein. Um Wendler zu schützen verschweigt er den Namen, gibt eine falsche Berufsbezeichnung an und legt für die Ermittlungsbehörden eine falsche Fährte nach Passau. Dr. Wendler wird 1948 trotzdem entdeckt und in ein Internierungslager eingeliefert. Im Schiedsspruch der Spruchkammer Nordwürttemberg wird er in die Gruppe I (Hauptbelastete) eingereiht. Erschwerend kommt noch hinzu, dass Dr. Wendler seit 1933 bei der SS war und auch dort eine steile Karriere

gemacht hatte. So wird er 1943 SS-Gruppenführer, was einem Generalsrang entspricht. Dr. Wendler war mit Heinrich Himmler verschwägert.

In den fünfziger Jahren kämpft Dr. Wendler mit den Behörden darum, dass er in Bayern wieder als Rechtsanwalt zugelassen wird, was ihm der Bayerische Ministerpräsident am 21.06. 1955 durch einen Gnadenerlass gestattet<sup>90</sup>. 1966 wird gegen ihn ein Ermittlungsverfahren wegen Beihilfe zum Mord an Juden und Polen eröffnet.



Dieses Verfahren wird aber wegen mangelnder Beweislage wieder eingestellt. Am 30.12.1970 wird eine weitere Anklage gegen Dr. Wendler erstellt. Er habe eine uneidliche Falschaussage im Gerichtsverfahren gegen einen angeklagten NS Verbrecher gemacht<sup>91</sup>. Dr. Wendler kommt einem möglichen Verfahren zuvor, indem er sich 1971 vom Landgericht Traunstein als vernehmungsunfähig erklären lässt und auch seine Rechtsanwaltstätigkeit einstellt. Am 24.08.1972 stirbt Dr. Wendler in Prien am Chiemsee.

Mit dem Jahr 1929 gehen die „Goldenen Zwanzigerjahre“ der Weimarer Republik zu Ende. Es zeigen sich die ersten Anzeichen der beginnenden Weltwirtschaftskrise. Die weltweite Depression nahm ihren Anfang in den USA und erfasste dann auch die europäischen Nationalwirtschaften<sup>92</sup>. Der New Yorker Börsenkrach vom 29. Oktober findet mitten im Deggendorfer Kommunalwahlkampf statt. Unter ihrem neuen Vorsitzenden Dr. Wendler beginnt die NSDAP in Deggendorf wieder aktiv zu werden. Am 14. Januar 1929 moniert Dr. Reus, dass die NSDAP zwar am Haus des Gasthof- und Realitätenbesitzers Wilhelm Neumann einen Schaukasten angebracht hat, *in dem die täglichen parteipolitischen Begebenheiten ausgehängt werden, dass dieser aber vom Stadtrat noch nicht genehmigt* sei<sup>93</sup>. Dr. Reus fordert dann drei Tage später in einem Schreiben an die NSDAP z. H. Vorstand Neumann, dass die Partei einen Antrag auf Genehmigung an den Stadtrat stellen solle<sup>94</sup>. Obwohl selbst nicht angesprochen, nimmt sich Dr. Wendler sofort der Sache an und erklärt auch, warum er nicht früher um die Genehmigung des Schaukastens nachgesucht hat<sup>96</sup>.

Rechtsanwalt  
**Dr. Richard Wendler**  
 Deggendorf  
 Telefonruf Nr. 45

Deggendorf, den 23. Februar 1929.

Zum  
 Stadtrat  
 Deggendorf.

Stadtrat  
 Deggendorf

Einzel - 4. MRZ 1929  
 Nr. 443 - Ref. IV/III

G e s u c h  
 des  
 Rechtsanwalts Dr. Richard Wendler in Deggendorf,  
 für die  
 Ortsgruppe Deggendorf der Nationalsozialistischen  
 Deutschen Arbeiterpartei.

Betrifft:  
 Anbringung eines Schaukastens.

Als I. Vorsitzender der Ortsgruppe Deggendorf  
 der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei stelle  
 ich zum Stadtrat Deggendorf das  
 G e s u c h,  
 der Stadtrat wolle die Anbringung eines Schaukastens beim  
 Anwesen Neumann genehmigen.  
 Der Schaukasten hängt bereits. Ich habe vor der  
 Anbringung den Parteigenossen Herrn Stadtrat Holmer er-  
 sucht, sich wegen der Genehmigung mit dem Stadtrat und  
 wegen der Gröszenmaße mit dem Stadtbauamte in Verbindung  
 zu setzen. Die Maße sind mir auch von Herrn Holmer und zwar  
 im Benehmen mit dem Stadtbauamte mitgeteilt worden, ich  
 war bisher der Meinung, auch die Genehmigung sei längst in  
 der richtigen Form erteilt.

Dies ist der erste uns schriftlich vorliegende Beweis, dass Dr. Wendler die Ortsgruppe führt. Unter seiner Führung wird die NSDAP in Deggendorf schon 1929 zu einer Partei die vom politischen Gegner ernst genommen wird. Das zeigt ein Schreiben von Dr. Reus an Herrn Studienrat Ott, Vorsitzender der Ortsgruppe Deggendorf der Bayer. Volkspartei, das die Aufschrift *streng vertraulich* trägt<sup>96</sup>. Für Dr. Reus besteht kein Zweifel, dass die Nationalsozialisten mindestens zwei Vertreter im nächsten Stadtrat haben werden, *das sind die Herren Amtsrichter Dr. Schmidt und Rechtsanwalt Dr. Wendler*. Diese zwei Männer scheint Dr. Reus zu fürchten. Er fährt fort: *Es ist unbedingt notwendig, dass hier die Bayer. Volkspartei ein entsprechendes Gegengewicht entgegenstellt, wenn nicht eine kleine Fraktion in vielen Fragen den Stadtrat auf ihre Seite ziehen soll*. Dieses Gegengewicht soll der Schulleiter Dr. Schlaffner sein, der sich vor allem mit *repräsentativen Aufgaben* befassen sollte. Dr. Reus bittet Ott, mit Herrn Studiendirektor Dr. Schlaffner wegen der Annahme einer Kandidatur der Bayer. Volkspartei für den Stadtrat Deggendorf zu verhandeln. Er fährt dann fort: *Ist nun in unserer Fraktion kein entsprechender Vertreter, so liegt es auch hier nahe, dass auf Amtsrichter Dr. Schmidt oder Dr. Wendler zurückgegriffen werden muss*. Er sieht also diese beiden NSDAP Leute als politische Schwergewichte an, denen eine *autoritative Kraft* in der BVP entgegengestellt werden müsse.

Dies ist die Liste der Stadtratskandidaten der NSDAP<sup>97</sup> für die Stadtratswahlen am 08.1929.

# Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).

1. Dr. Schmidt Andreas, Amtsrichter  
Dr. Schmidt Andreas, Amtsrichter  
Dr. Schmidt Andreas, Amtsrichter
2. Weiß Sebastian, Schreibwarenhändler  
Weiß Sebastian, Schreibwarenhändler  
Weiß Sebastian, Schreibwarenhändler
3. Wieser Johann, Schreiner  
Wieser Johann, Schreiner  
Wieser Johann, Schreiner
4. Dr. Wendler Richard, Rechtsanwalt  
Dr. Wendler Richard, Rechtsanwalt  
Dr. Wendler Richard, Rechtsanwalt
5. Gebhardt Hans, Brandvers.-Inspektor  
Gebhardt Hans, Brandvers.-Inspektor  
Gebhardt Hans, Brandvers.-Inspektor
6. Weidauer Kurt, städt. Angestellter
7. Dr. Pospiech Wilhelm, prakt. Tierarzt
8. Aumeier Josef, Pflasterer
9. Behr Oskar, Badeanstaltbesitzer
10. Neumüller Johann, Steuersekretär
11. Binder Xaver, Müller
12. Ramesberger Josef, Ger.-Offiziant

Wenn man sich die Liste der Kandidaten genauer anschaut, fällt auf, dass die Justiz mit drei Namen vertreten ist und dass die Liste anstatt der möglichen 22 Namen nur 12 Namen enthält. In der Ortsgruppe Deggendorf muss 1929 noch Personalnot geherrscht haben. Es verwundert auch, dass Dr. Schmidt die Liste anführt und nicht der 1. Vorsitzende Dr. Wendler. Dr. Schmidt muss somit in der Ortsgruppe eine wichtige Rolle gespielt haben und wohl wegen seiner beruflichen Stellung hohes soziales Ansehen gehabt haben. Laut der im Stadtarchiv Deggendorf vorliegenden Meldekarte war Dr. Schmidt am 01. November 1927 aus Amberg zugezogen. Er bleibt allerdings nicht lange in Deggendorf. Schon am 01.09.1930 meldet er sich nach Passau ab. Über seine weitere Rolle in der NSDAP ist nichts bekannt. In den Staatsarchiven Landshut und München liegen über Dr. Schmidt keine Spruchkammerakten vor. Auch Christoph Wagner erwähnt in seiner umfangreichen Dissertation über die NSDAP in Passau Dr. Andreas Schmidt nicht. Von den anderen Kandidaten auf der Liste ist unterschiedlich viel bekannt. Der Treppenbauer Johann Wieser kommt 1924 nach Deggendorf, stirbt aber schon 1930<sup>98</sup>. Wie gezeigt wurde, gehört Hans Gebhardt zu den ersten Mitgliedern der Ortsgruppe. Er ist Träger des goldenen Parteiabzeichens und seit 1934 in der SA-Reserve II<sup>99</sup>. Obwohl Gebhardt nach längerer Krankheit schon

1936 stirbt wird 1948 trotzdem ein Spruchkammerverfahren gegen ihn durchgeführt, wahrscheinlich wegen der Frage der Versorgungsansprüche seiner Witwe. Am 20. Mai 1948 wird das Verfahren auf Antrag des öffentlichen Klägers eingestellt<sup>100</sup>. Hans Gebhardt scheint trotz seiner langen Parteizugehörigkeit kein sehr eifriger Nationalsozialist gewesen zu sein. Das bezeugen zahlreiche eidesstattliche Erklärungen. So sagt Metzgermeister Georg Heim über ihn: *„er kümmerte sich um die Partei nicht, ihm war eine Maß Bier lieber“*<sup>101</sup>. Behr Oskar tritt 1928 in die Partei ein, 1931 aber wieder aus, weil die Beiträge *unerschwinglich waren*<sup>102</sup>. Von 1935 bis 1945 ist er wieder bei der Partei. Aus der SA, wo er seit 1933 Rottenführer war, wird er 1942 wegen zu lascher Dienstauffassung entlassen<sup>103</sup>. Dr. Wilhelm Pospiech wohnt nur kurze Zeit in Deggendorf. Er zieht 1927 zu, meldet sich aber schon 1934 nach München ab<sup>104</sup>. Kurt Weidauer ist Vertragsangestellter bei der Stadt Deggendorf. Seine Aussage gegen Stadtbaumeister Friedrich Wolf hatte Hans Graf als Grund für dessen Entlassung benutzt<sup>105</sup>. Schon 1934 zieht er nach Kiefersfelden um. Über Ramesberger Josef ist ebenfalls nicht viel bekannt. Wir haben nur seine Meldekarte im Stadtarchiv und die Akte der Spruchkammer Deggendorf<sup>106</sup>. Laut Meldekarte zieht er 1920 nach Deggendorf zu. Er ist seit 01.09.1928 Mitglied der Ortsgruppe. Am 01.01.1933 tritt er aus der Partei aus, um am 01.05.1933 wieder einzutreten<sup>107</sup>. Die Gründe dafür sind nicht bekannt. Ramesberger ist Blockwart, aber kein Aktivist, er trägt auch nicht die Parteiuniform. So beantragt 1948 der 2. Öffentliche Ankläger der Spruchkammer Deggendorf die Einreihung des Betroffenen in die Gruppe 4 (Mitläufer)<sup>108</sup>. Die Spruchkammer entscheidet dann auch auf Einstellung des Verfahrens: *Von Einziehung des Nachlasses wird abgesehen*<sup>109</sup>. Von Aumeier Josef und Binder Xaver liegen im Stadtarchiv nur die Meldekarten vor. Andere Namen dieser Liste wurden oder werden in anderem Zusammenhang näher behandelt. Eines lässt sich feststellen: mit Ausnahme von Weiss Sebastian, Wieser Johann und Aumeier Josef wohnen die Kandidaten auf der NSDAP Stadtratsliste alle erst relativ kurze Zeit in Deggendorf.

Über den Kommunalwahlkampf selbst haben wir fast keine Berichte. Laut den Halbmonatsberichten des Präsidiums der Regierung von Niederbayern treten außer der BVP im Januar und Februar die Parteien *politisch kaum in Erscheinung*<sup>110</sup>. In Deggendorf spricht am 04. März der NSDAP Landtagsabgeordnete Dr. Buttmann *in sachlicher Weise über Dawesplan und Staatsvereinfachung*<sup>111</sup>. In Plattling finden in der ersten Jahreshälfte zwei NSDAP Versammlungen statt. Im April spricht Diplomlandwirt Dr. Albrecht vor etwa 100 Zuhörern über „Kampf dem Steuerbolschewismus“: *Er wendete sich dabei besonders gegen die Tributeleistungen an unsere Kriegsgegner und die Erfüllungspolitik sowie gegen den Parlamentarismus, der zu jeder positiven Arbeit unfähig ist*<sup>112</sup>. Bei einer weiteren Versammlung am 29. Mai ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Frick der Redner. Auch er vertritt die NS Ideologie in Reinstform: Nur Männer können den Staat regieren, nicht Massen oder Parteien. Das „nie wieder Krieg“ nennt er eine wehleidige Phrase<sup>113</sup>. Die niederbayerische Idylle wird im September 1929 durch das Auftreten des ehemaligen evangelischen Pfarrers Münchmeyer von der Insel Borkum als Redner der NSDAP im Kommunalwahlkampf gründlich gestört. Nach eigenen Angaben hatte er freiwillig seinen Beruf aufgegeben um sich ganz dem Nationalsozialismus zu widmen<sup>114</sup>. Er war schon am 04.06.1929 in Straubing aufgetreten und hatte dort eine Anzeige wegen beleidigender Äußerungen bekommen. Er hatte behauptet, dass Minister Greszinski *nachts in einem Wienerhotel mit einer Bardame betroffen wurde*. Weiter unterstellte er, dass die Verleihung des Nobelpreises an Stresemann ein Entgelt für seine Mitwirkung beim Reparationsabkommen sei<sup>115</sup>. Innerhalb von ein paar Tagen tritt er in Vilshofen, Passau, Waldkir-

chen, Regen und Plattling auf. Seine Versammlungen sind immer sehr gut besucht. Am 09. September ist in Plattling der Saal des Gasthauses Eder voll besetzt. Er scheint ein Meister der Polemik gewesen zu sein. So behauptet er, dass im Youngplan die Deportation junger Deutscher als Zwangsarbeiter vorgesehen sei. Die BVP sei eine Partei der Lüge, da sie ihren Anhängern die schlimmen Auswirkungen des Dawesplans verschweige. Das Auftreten des „nationalsozialistischen Wanderredners“ Münchmeyer versetzt die Behörden und die Regierung von Niederbayern und der Oberpfalz in große Aufregung. Es werden sämtliche Bezirksamter angewiesen, Bericht zu erstatten, ob Münchmeyer in ihrem Bezirk aufgetreten ist, und wenn ja, Bericht zu erstatten über den Verlauf der Versammlung. Nach Deggendorf kommt Münchmeyer nicht. Ob das etwas mit der Führung beziehungsweise dem Wechsel in der Führung der Ortsgruppe zu tun hat, lässt sich nicht klären. Dennoch betreibt auch die Ortsgruppe Wahlkampf. So veröffentlicht der Donaubote am Wahltag noch einen Artikel mit der Überschrift *Nationalsozialistische Verleumdung*. In dem Artikel heißt es, dass die Zeitung vom Stadtrat Gasteiger aus München folgende Nachricht bekommen habe: *Von befreundeter Seite werde ich darauf aufmerksam gemacht, dass Rechtsanwalt Wendler anlässlich einer Versammlung der Nationalsozialisten am 28. November in Deggendorf behauptete, ich hätte mir beim städt. Wohlfahrtsamt in München einen Mantel im Werte von 100 RM erworben. Ich erkläre hierzu, dass ich noch nie einen Mantel.... vom städtischen Wohlfahrtsamt.... erworben habe. Wendlers Enthüllung ist erlogen.* Diese Episode wirft ein Schlaglicht auf das Niveau der politischen Auseinandersetzung. Hier das Ergebnis der Stadtratswahlen:

Deggendorfer Donaubote 1929 377/2

**Uebersicht über die bei der Gemeindewahl 1929 abgegebenen gültigen Stimmzettel**

Stimmbezirk	V. Volkspartei		Sozialdemokraten		National-Sozial.		Kommunisten		Unpolitischer Bürgerlich-Bund		Unpart. Inter- essengemeinschaft	
	Stimmzettel		Stimmzettel		Stimmzettel		Stimmzettel		Stimmzettel		Stimmzettel	
	gültige	davon un- verändert	gültige	davon un- verändert	gültige	davon un- verändert	gültige	davon un- verändert	gültige	davon un- verändert	gültige	davon un- verändert
I. Rathaus	337	63	52	43	73	43	37	30	127	14	67	15
II. Anabinderhule	357	89	64	51	48	33	56	45	74	15	55	8
III. Selmer	373	52	71	44	88	59	64	58	110	16	68	6
IV. Amtsgericht	284	42	123	40	56	37	119	108	30	11	139	12
V. Döbinger	121	13	132	83	44	30	25	21	83	7	35	4
<b>Im Ganzen</b>	1422	302	442	261	304	202	301	262	374	63	345	45
	442											
	304											
	301											
	374											
	345											
<b>Ueberschau</b>	3188											

Deggendorf, 15. Dezember 1929

Zusammengestellt von **Kanzleirat Betz**  
Beauftragter des  
3. Stimmbezirks

Gemeindewahl:  
18.12.1929 S.4

## Der neue Stadtrat 1930|1934

\* Deggendorf, 10. Dezember. In den gefrigen späten Nachmittagsstunden konnten nach mühseliger Arbeit die Namen und die Reihenfolge der neugewählten Stadträte ermittelt werden. Viele der abgehenden Listen waren verworren und unübersichtlich abgeändert. Der neue Stadtrat wird sich für die kommenden fünf Jahre aus folgenden Herren zusammensetzen:

Stimmen		Stimmen	
<b>Demokratische Volkspartei:</b>			
Gewählt			
1. Alois Weber, Polizei-Oberinspektor	2980	1. Alois Schreiber, Badermeister	673
2. Josef Burger, Mäzgereibesitzer, Kommerzienrat	2468	2. Johann Reithmeier, Schneidermeister	667
3. Josef Schneider, Bierbrauereibesitzer	2460	Ersablente	
4. Anton Krauth, Kaufmann	2212	3. Anton Schwarz, Kaufmann	573
5. Dr. Hans Schlaffner, Studien-Direktor, Vorstand der Realschule	2027	4. Johann Aichenbrenner, Brannezi u. Realitätenbesitzer	556
6. Jakob Adler, Buchdruckereibesitzer und Redakteur	1964	5. Josef Faltner, Kaufmann	527
7. Karl Aichenbrenner, Badermeister u. Gewerberat	1664	6. Johann Pinner, Baumeister	474
8. Fritz Zeiß, Kohlenhändler und Steuereur	1623	7. Josef Haag, Schreinermeister	401
9. Dr. Karl Albrecht, Rechtsanwält, Justizrat	1542	8. Markus Edelmann, Schlossermeister	396
Ersablente			
10. Alois Sulzbeck, Malermeister	1501	9. Karl Ebner, Kaufmann	315
11. Josef Friedrich, Landwirt	1485	10. Adolf Linz, ehem. Metzgermeister	292
12. Wilhelm Seidl, Spenglermeister	1390	11. Heinrich Seidl, Hensbejer	290
13. Otto Körbl, Kaufm., Oberleitet., Schwertriegelbes. d.	1328	12. Max Königer, Kaufmann	236
14. Hans Gerstner, Baumeister	1315	<b>Unparteiische Interessengemeinschaft:</b>	
15. Johann Kirchl, Holzberiebs-Assistent	1226	Gewählt	
16. Ernst Martini, Eisenhändler	1090	1. Theodor Gertl, Hauptlehrer	712
17. Bernhard Weidinger, Schlossermeister	1032	2. Josef Buchner, Hauptlehrer a. D.	527
18. Rader Henberger, Badermeister	1008	Ersablente	
19. Rader Koller, Zimmermann	936	3. Georg Bernegger, Oberstenretreär	500
20. Georg Raith, Maurerpolier	860	4. Hans Glid, Justizinspektor	423
21. Martin Kreumer, Lederhändler	837	5. Josef Schröd, Anhaltspileger	384
22. Josef Kainz, Spenglermeister	809	6. Ludwig Schneider, Buchhalter	381
		7. Ernst Mee, Apotheker	381
<b>Sozialdemokratische Partei Deutschlands:</b>			
1. Berthold Heckscher, Gastwirt		<b>Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung):</b>	
2. Alois Ertl, Maurer		1. Dr. Andreas Schmidt, Amtsdichter	
3. August Heckscher, Schiffer		2. Sebastian Weiß, Schreibwarenhandler	
<b>Kommunisten:</b>			
1. Michael Höllgereder, Maich-Arbeiter			
2. Fritz Fleischmann, Maurer			

**Stadtratwahl:**  
11.12.1929 S.2

Im Vergleich zu 1924 verliert die BVP 3 Stadtratssitze, die KPD und die NSDAP gewinnen zusammen 3 Sitze hinzu. Dr. Schlaffner konnte für eine Kandidatur gewonnen werden und zieht auch in den Stadtrat ein. Dr. Reus hatte recht gehabt mit seiner Voraussage, dass die NSDAP zwei Mandate erringen werde. Statt des gefürchteten Dr. Wendler bekommt allerdings Sebastian Weiss den zweiten Sitz für die NSDAP. Dies mag wohl auch daran gelegen haben, dass Dr. Wendler erst seit zwei Jahren in Deggendorf wohnt, während Sebastian Weiss geborener Deggendorfer ist<sup>116</sup>. Als im Sommer 1930 Dr. Schmidt nach Passau geht, wird Dr. Wendler der Nachrücker im Stadtrat<sup>117</sup>.

Die SPD Fraktion ist fest in der Hand der Familie Heckscher.

Im Laufe des Jahres 1930 wirkt sich die Weltwirtschaftskrise immer stärker auf die Arbeitslosigkeit aus. Um die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung bricht ein Streit zwischen den Regierungsparteien SPD und DVP aus, und am 23. März 1930 zerbricht dann die Große Koalition aus Zentrum – SPD – BVP – DDP – DVP. Es folgen jetzt bis 1933 Minderheitsregierungen, die sogenannten Präsidialkabinette, die mehr oder weniger unabhängig vom Reichstag, allein auf das Vertrauen des Reichspräsidenten gestützt, die Krise meistern sollten<sup>118</sup>. Der Zentrumspolitiker Heinrich Brüning ist der erste Reichskanzler, der ein solches Präsidialkabinett bis zum 01. Juni 1932 führt. Ihm sollen dann noch die kurzlebigen Präsidialkabinette Papen und Schleicher folgen. Heinrich Brüning will die Staats- und Finanzkrise mit harten Sparmaßnahmen wie Lohnsenkungen, Gehalts- und Rentenkürzungen lösen. Diese Maßnahmen tragen mit dazu bei, dass die Arbeitslosigkeit in Deutschland stark zunimmt. Im Januar 1932 gibt es 6,04 Millionen Arbeitslose<sup>119</sup>.

Schlechte Zeiten sind gute Zeiten für radikale Parteien. Das zeigt sich bei den Reichstagswahlen am 14. September 1930. In der Literatur spricht man von „Sensa-

tionswahlen“ oder „Erdrutschwahlen“<sup>120</sup>. Zunächst aber zum Wahlkampf in Deggendorf. Die BVP hält wieder ihre Wahlversammlung am 13. September im Volkertsaal ab. Redner ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Horlacher<sup>121</sup>. Der NSDAP ist es allerdings gelungen, Herrmann Esser als Redner zu einer Wahlversammlung am 12. September nach Deggendorf zu bringen. Esser, früher Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“ und ab 1926 Herausgeber des „Illustrierten Beobachters“, einem Magazin der NSDAP<sup>122</sup>, übernahm 1929 den Vorsitz der NSDAP-Stadtratsfraktion in München. Esser, der berühmt berüchtigt für seine antisemitischen Ausfälle ist, hat in zahlreichen Städten, wie zum Beispiel in Straubing, Redeverbot<sup>123</sup>. Wegen persönlicher Verfehlungen ist er auch in der Partei nicht unumstritten und wird später mehr und mehr auf politisch unbedeutende Positionen abgeschoben. Gregor und Otto Straßer haben sogar seinen Ausschluss aus der NSDAP verlangt, *Otto Straßer hielt ihn für „sexuell pervers“*<sup>124</sup>. Warum man gerade einen Intimfeind Gregor Straßers nach Deggendorf einlädt und warum die Stadt kein Redeverbot ausspricht, lässt sich nicht herausfinden. Er sorgt auf jeden Fall für einen überfüllten Schwarzmannaal und für viel Furore, sodass selbst der Donaubote einen Bericht über diese Versammlung mit der Überschrift *Eine große Enttäuschung. Wahlversammlung der Nationalsozialisten: überfüllter Saal mit 90 Prozent Neugierigen bringt*<sup>125</sup>:

*Die Nationalsozialisten hatten sich gestern Abend als Zug- und Schaustück den berühmten Phrasendrescher Esser engagiert. Wie bei einem Volksfest die ‚Die Dame ohne Unterleib‘ oder der ‚Mann ohne Kopf‘, so konnte man für 30 deutsche Reichspfennige gestern im Schwarzmannaale dieses ‚Wunder‘ bestaunen. Aber um es gleich vorweg zu sagen, der gute Mann hat nicht nur bei den 90 Prozent Neugierigen, aus der sich die Versammlung zusammensetzte, arge Enttäuschung hervorgerufen, sondern die Gesichter seiner eingefleischten Anhänger sind ziemlich lang geworden, besonders am Vorstandstisch. Seiner ganzen Rede kurzer Sinn war eigentlich nichts anders als blödes Geschimpfe über die anderen Parteien, besonders die Bayerische Volkspartei, über die Minister, die es vom Sauhirten zu diesem Amt gebracht....den Völkerbund nannte er eine Versammlung ‚internationaler Gauner‘ und wie die sattem bekannten Ausdrucksformen dieser Volksbeglucker alle heißen. Mit einer unverkennbaren Wollust wünscht er den Tag herbei, wo alle diese Minister, Parlamentarier, Volksbetrüger und Ausbeuter hingerichtet, wie er sich ausdrückte ‚mit dem Tode bestraft werden‘. Die Gesichter seiner Freunde zogen sich gewaltig in die Länge, als er zum Schluss erklärte, dass es den Nationalsozialisten bei dieser Wahl nicht darum zu tun ist, Stimmen zu erhalten. Wir verzichten auf die Stimmvieher, erklärte er wörtlich, 1000 Kämpfer seien ihm lieber als Millionen Stimmvieher.*

Das Ergebnis der Reichstagswahl am 14. September 1930 bringt einen sensationellen Zuwachs für die NSDAP. 1928 war sie noch eine Splitterpartei mit 2,6% der Stimmen und 12 Abgeordneten im Reichstag. Jetzt, zwei Jahre später, wird die NSDAP mit 18,3% der Stimmen zur zweitstärksten Partei und hat jetzt 107 uniformierte Abgeordnete im Reichstag. Da auch die Kommunisten kräftig zugelegt haben, können diese beiden antidemokratischen Parteien die Arbeit im Reichstag lähmen. *War das Parlament bislang so etwas wie funktionsunwillig gewesen, jetzt war es eindeutig funktionsunfähig*<sup>126</sup>.

Statistik: Reichstagswahl 14.09.1930 Seite 1 von 1

Partei	Stimmen
NSDAP	18,30%
DNVP	7,00%
DVP	4,50%
BVP	3,00%
Zentrum	11,80%
DDP	3,80%
SPD	24,50%
KPD	13,10%
Sonstige Parteien	13,90%

Zahlen nach StJbDR, 1933, S. 539

In Deggendorf steigt die NSDAP immerhin von 3,8% auf 14,3% an. Die BVP beherrscht jedoch mit 49,7% der Stimmen nach wie vor klar das politische Geschehen in Deggendorf<sup>127</sup>.

Aber das Jahr 1930 bringt nicht nur Erfolge für die Ortsgruppe der NSDAP.

Das fürchterliche Geschehen um das Mitglied Michael Neumann erschüttert die Ortsgruppe und auch die ganze Stadt. Geboren am 31. 07. 1885, zieht er 1919 oder 1920 nach Deggendorf<sup>128</sup>. Das Ehepaar Neumann hat zwei Kinder: das erste Kind stirbt 1923 vier Tage nach seiner Geburt, das zweite Kind Antonie wird 1925 geboren. Die Familie lebt in Wohlstand. Neumann besitzt ein Gasthaus, eine Brauerei und einen ‚Ökonomietrieb‘ mit einer Anzahl Angestellten. Und er ist Mitglied der NSDAP Ortsgruppe Deggendorf. Welche Rolle er hier spielt ist nicht ganz klar. Wie oben gezeigt, könnte er im Frühjahr 1924 sehr wohl der Ortsvorsitzende des Völkischen Blocks gewesen sein, bis ihn Peter Straßer dann im Spätsommer 1924 in dieser Position ablöst. Wir wissen auch, dass Neumann später der NSDAP die Wand seines Gasthauses zum Anbringen eines nicht genehmigten Schaukastens zur Verfügung stellt. Dr. Reus schreibt in diesem Zusammenhang an die NSDAP z.H: *Vorstand Neumann*<sup>129</sup>. Wahrscheinlich weiß er nicht, dass Dr. Wendler der neue Vorsitzende der Ortsgruppe ist. Andererseits zeigt die Formulierung aber auch, dass Neumann in den Augen von Dr. Reus eine Führungsrolle spielt oder zumindest spielte. Deshalb überrascht es, dass Wilhelm Neumann nicht auf der Stadtratsliste der NSDAP erschien.

Sein Name erscheint aber in den Schlagzeilen im April 1930. Unter der Überschrift *Furchtbare Familientragödie* berichtet der Donaubote was am Ostermontag passiert war<sup>130</sup>: *Gestern am frühen Morgen spielte sich in einem alten, angesehenen Bürgerhaus dahier ein Drama ab, wie Deggendorf wohl kein zweites aufzuweisen hat. Nachdem sich den ganzen Tag über die Realitätenbesitzers- und Landwirtschaftseheleute Neumann nicht sehen ließen, schöpfte das Dienstmädchen am Abend Verdacht und verständigte die Polizei, die verschlossene Türen fand und die sie gewaltsam öffnete. Ein grauenvolles Bild bot das geräumige im 2. Stock des Hauses gelegene Schlafzimmer, in welchem der 45 Jahre alte Wilhelm Neumann, die Armeepistole noch in der Hand haltend, mit einem Stirnschuß tot auf dem Bette lag, daneben seine 39 Jahre alte Ehefrau Mathilde, geb. Haller, mit einem Schuß in die linke Schläfe und in der Mitte der beiden das einzige 5-jährige Töchterchen Mathilde mit einem Schuß in die rechte Schläfe. Erschütternd war zu sehen, wie für die unglückliche Frau ein schwarzes Hängekleid und für das unschuldige Kind das weiße Kleidchen mit dem Kopfkranzchen für die Totenbahre bestimmt, auf dem Bett lag.*

Der Verfasser des Artikels fragt dann nach den Beweggründen für diese Tat. Er vermutet ein *plötzliches Auftreten einer Geistesstörung des Wilhelm Neumann*, die auf einen im Krieg erlittenen Kopfschuss zurückzuführen sei. Diese Verletzung habe ihm oft Beschwerden verursacht. Er fährt dann fort: *Daß auch die Ehefrau sich seinem fürchterlichen Entschluß beugte ist zweifellos auf die tiefe und unbegrenzte Zuneigung zu ihrem Mann zurückzuführen, die im entscheidenden Augenblicke wohl auch ihren Sinn trüben mochte.*

Die Beerdigung findet *unter zahlreicher Beteiligung* drei Tage später statt und zwar in zwei Teilen. Mathilde Neumann und die Tochter Antonie Mathilde werden um 9 Uhr beerdigt. Im Donauboten vom 26. April ist die Trauerrede von Pfarrer Dr. Stich abgedruckt. Hier einige Auszüge davon: *Doch weil keine Mutter bei wachem Verstande tut, was dieser Mutter Tat genannt wurde, und weil niemand weiß, was sie tat und wie ihr in jener Stunde geschah, darum sei der armen Mutter mit ihrem seligen Kinde der Segen der Kirche über ihrem Grabe und der Trost des heiligen Opfers am Altare Gottes nicht vorenthalten.... Oh Gott! Bewahre uns vor der Nacht des Unglaubens. Tue Einhalt allen jenen, die als Sendlinge Satans den Unglauben predigen und so den Menschen das letzte nahmen, was sie in Leidensnacht und unter Kreuzeslast aufrecht halten kann... richte die, welche diese Opfer verschulden und hilf Allmächtiger, dass alle Menschen wieder an dich glauben... denn ohne diesen Glauben wird die ganze Welt ein Leichengrab wie dieses, ein Leichengrab in Blut; Wahnsinn und Schrecken.* Dies sind deutliche Worte gegen die Kirchenfeindlichkeit der Nationalsozialisten. Die Beerdigung Wilhelm Neumanns hat schon um ½ 8 Uhr stattgefunden *unter Beteiligung der militärischen Vereine und seiner parteipolitischen Freunde*<sup>131</sup>. Ob dabei ein Priester anwesend war, wird im Bericht nicht erwähnt. Hier die Todesanzeige der Hinterbliebenen:

**Todes - † Anzeige**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die  
traurige Nachricht, daß gestern früh 7 Uhr

**Herr Wilhelm Neumann**  
Realitätenbesitzer dahier

im Alter von 45 Jahren,

**Frau Mathilde Neumann**  
geb. Haller

im Alter von 39 Jahren und deren 5jähriges Töchterchen

**Antonie Mathilde**

schnell und unerwartet aus dem Leben geschieden sind.

Um stille Teilnahme im Gebete bitten

**Deggendorf, 22. April 1930.**

**Die tieftrauernd Hinterbliebenen.**

Die kirchliche Beerdigung von Mutter und Kind **Donnerstag**, den 24. April, vorm.  
9 Uhr mit darauffolgendem Gottesdienste.

Von Kondolenzbesuchen wird gebeten Umgang zu nehmen.

Ganz anders sieht die Todesanzeige der NSDAP Deggendorf für Wilhelm Neumann aus:

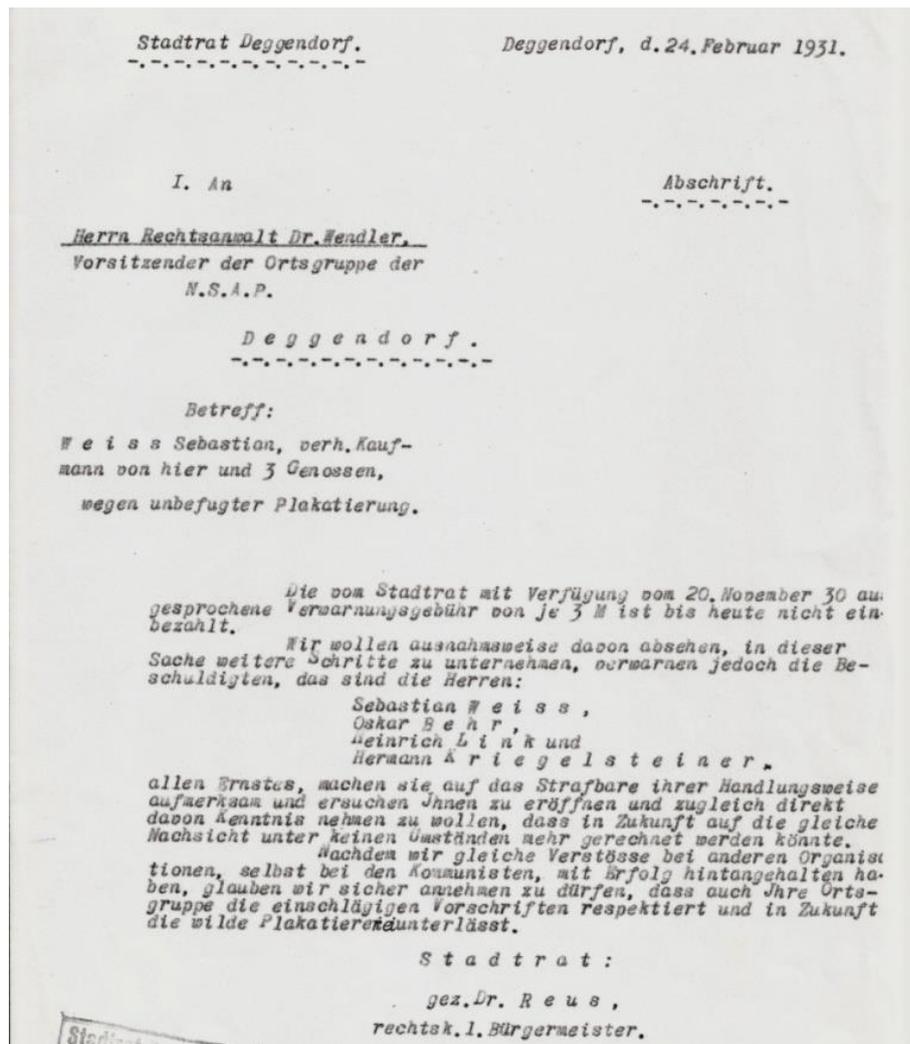


Wilhelm Neumann war also ein *Gönner* der Ortsgruppe, hatte sie offensichtlich mit den erheblichen finanziellen Mitteln, die ihm zur Verfügung standen, großzügig unterstützt.

Nach dem Erfolg bei den Reichstagswahlen 1930 verstärkt die NSDAP Ortsgruppe ihre Aktivitäten. Dabei verstößt sie aber immer wieder gegen die Vorschriften zur Plakatierung oder ‚vergisst‘, die notwendige Erlaubnis für Verteilung von Flugblättern von der Stadt einzuholen. Am 18. November 1930 plant die NSDAP eine Versammlung in Deggendorf. Dazu werden Flugblätter verteilt und *an allen Ecken und Enden*<sup>132</sup> angeschlagen. Die NSDAP Ortsgruppe hatte wiederum die Erlaubnis von der Stadt nicht eingeholt. Die Stadtverwaltung hatte aber in Erfahrung gebracht, dass mit der Anbringung der Plakate und Flugblätter drei Nationalsozialisten betraut seien: Weidauer, Schnitzlbauer und Schwarz. Die Stadt gibt deshalb der Schutzmannschaft die Anordnung, dass die Nachtwache *besonderes Augenmerk auf diese 3 Nationalsozialisten* haben solle.

Am 17. November 1930 erhält die Stadt den Bericht von Hauptwachtmeister Winnerl mit der Überschrift *Betr. Unbefugtes Plakatieren*<sup>133</sup>. In der Nacht vom 15. auf den 16. November hätten er und Hauptwachtmeister Jäckl in Zivilkleidern Kontrollen durchgeführt. Es seien schon an Telegraphenstangen, Stadeln und Gartenzäunen frisch angebrachte Plakate gefunden worden. In der Hafnerstraße seien dann von ihm *4 Mannspersonen, welche eine einen Eimer u. einen Maurerpinsel in der Hand hatten*, verfolgt worden. Sie konnten allerdings entkommen. Dennoch hatte sie Winnerl erkannt. Die vier Plakatierer waren Weiss Sebastian, Behr Oskar (Warmbadeanstaltsbetreiber), Link Heinrich (Hilfsarbeiter) und Kriegelsteiner Hermann (Kaufmann). Kriegelsteiner zeigte sich nach Angabe Winnerls geständig.

Auf Grund der Anzeige schickt die Stadt den vier Herren eine Verfügung zur Zahlung einer Gebühr von 3 RM zu. Sie sichert aber zu, dass man dieses Mal von der Weitergabe der Anzeige an die Staatsanwaltschaft absehen wolle. Zugleich spricht sie auch die Warnung aus, dass im Wiederholungsfall eine gleiche Nachsicht nicht mehr geübt werde. Eine Notiz von Dr. Reus vom 16.12.1930 besagt allerdings, dass *Weiss u. Cons. - ferner auch der Vorstand der Nat. soz. D.A.P - Rechtsanwalt Dr. Wendler* die Bezahlung der fälligen Verwarnungsgebühr ablehnten<sup>134</sup>. Nach über zwei Monaten gibt dann die Stadt nach. Dr. Reus schickt folgendes Schreiben an Dr. Wendler:



Am 14.12.1930 geht bei der Stadt ein weiteres Gesuch der NSDAP zur Anbringung eines Schaukastens ein. Der Brauereibesitzer Kroiß hat laut Dr. Wendler der NSDAP die Erlaubnis erteilt, an der Mauer seines Stadels in der Bahnhofstraße einen Schaukasten anzubringen: *Der Schaukasten ist der Ortsgruppe geschenkt worden, er ist sehr schön, 170 mal 85 und 10 groß und trägt oben in der Mitte ein leuchtendes, schon auf weite Entfernung hin sichtbares Hakenkreuz*<sup>135</sup>. Doch die NSDAP Ortsgruppe hört mit dem wilden Plakatieren nicht auf. So beklagt Dr. Reus am 04. März 1931 in einem Schreiben an das Plakat-Institut Deggendorf, dass das Plakat für eine NSDAP Versammlung nicht nur an den Plakattafeln *sondern an den verschiedensten nicht hierfür bestimmten Stellen*<sup>136</sup> angebracht wurde.

Dass die politische Auseinandersetzung auch zwischen den Parteien vor allem mit Plakatierung geführt wird, soll das Beispiel des überklebten NSDAP Plakats im März 1931 zeigen: Auf dem Plakat wird bekannt gegeben, dass Pg. Erbersdobler über das Verhältnis des Nationalsozialismus zur katholischen Kirche sprechen wird, während der 2. Staatsanwalt Dr. Schlumprecht das Thema „Hitlers Sieg, Deutschlands Sieg“ behandeln wird<sup>137</sup>. Auf verschiedenen Plakaten wird das letztere Thema überklebt mit dem handschriftlich geschriebenen Papierstreifen Ehebruch im 3. Reich<sup>138</sup>



Aus der oben zitierten Aktennotiz von Dr. Reus ist zu entnehmen, dass dieses *jedenfalls im Zusammenhang mit dem in allen Kreisen bekannten Verhältnis des 2. Staatsanwalts Schlumprecht zur Bierbrauereibesitzerin Frau Frieda Kroiss abgeänderte Plakat*, nachdem es so ziemlich in der ganzen Stadt bekannt wurde, von Parteigossinnen entfernt worden ist. Nicht ohne hintergründige Schadenfreude weist Dr. Reus dann die Schutzmannschaft an, ihm ein Exemplar eines solchen abgeänderten Plakats zu besorgen und herauszufinden, wer das Plakat geändert hat.

Dr. Karl Schlumprecht ist 28 Jahre alt, als er am 01.10.1929 als 2. Staatsanwalt beim Landgericht in Deggendorf die Arbeit aufnimmt. Seit 1920 ist er Mitglied der erzkonservativen DNVP und am 01.12.1929 tritt er in die NSDAP Ortsgruppe Deggendorf ein (Mitglieds Nr. 375 774)<sup>139</sup>. Er macht schnell Karriere in der Partei. Nicht einmal 30 Jahre alt, wird er im Februar 1931 zum Gauredner und einen Monat später zum Reichsredner der NSDAP ernannt. Wie oben gezeigt, tritt er auch in Deggendorf als Redner auf. Sein Privatleben bleibt allerdings nicht ohne Turbulenzen. Nach Aussage von Maria Schröck<sup>140</sup> geht der Junggeselle Karl Schlumprecht regelmäßig zum Essen in den Kroiß-Bräu und lernt so Frieda Kroiß kennen. Frieda ist die Tochter des Lehrers, Heimatforschers, Chorleiters und Komponisten August Högn in Ruhmannsfelden<sup>141</sup>. Sie hat eine anscheinend gute Partie gemacht und am 23.03.1925 Hans Kroiß, den Erben des Kroiß-Bräu und verschiedener Gasthäuser in der Umgebung von Deggendorf, geheiratet. Der Kroiß-Bräu befand sich im Gebäude Nr. 181/182 in der Bahnhofstraße, wo heute der Grafenwirt ist. Die Brauerei war 1899 in den Besitz der Familie Kroiß gekommen. Nach dem frühen Tod des Vaters von Hans Kroiß im Jahr 1905 übernimmt dessen Witwe Auguste die Leitung des Betriebes bis zu ihrem Tod 1929. Laut Aussage ihres Enkels Richard Kraus war sie eine geschäftstüchtige, resolute Frau<sup>142</sup>.



Auguste Kroiß  
1869 - 1929

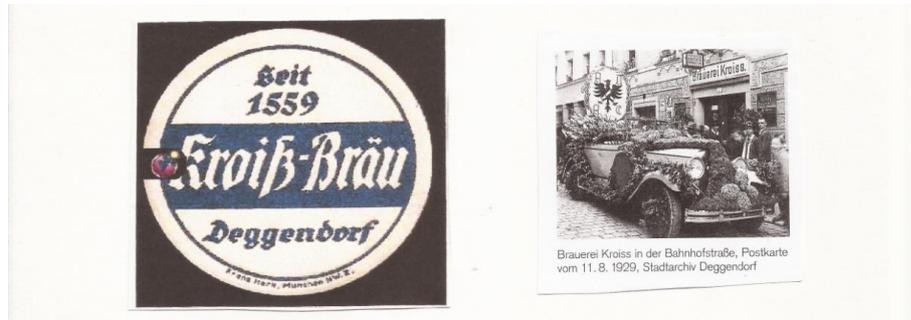


Berta und Hans Kroiß  
Fotoatelier Johannes, Deggendorf 1906

Dem jungen Ehepaar Kroiß wird am 29.05.1925, also zwei Monate nach der Hochzeit, die Tochter Ingeborg geboren. Wahrscheinlich deshalb zögert Hans Kroiß, die Tochter beim Standesamt anzumelden. Er tut dies erst vier Monate später, am 02.10.1925<sup>143</sup>. Die Mutter von Hans Kroiß hat wohl die Frieda sehr gemocht oder ihrem eigenen Sohn misstraut. In ihrem Testament vermacht sie der Schwiegertochter 10.000 Mark und das gesamte Inventar von Haus Nr. 182<sup>144</sup>. Auguste Kroiß scheint aber noch in anderer Hinsicht eine sehr bemerkenswerte Frau gewesen zu sein. So heißt es im Protokoll der Stadtratssitzung vom 26. September 1932, dass Auguste Kroiß eine *ansehnliche Sammlung von Museumsgegenständen angekauft* habe. Dies sei laut Brigitta Petschek-Sommer oft in *Bierwährung* geschehen. Diese Sammlung sollte nach ihrem Tod nicht auf ihren Sohn sondern auf die Enkelin Ingeborg übergehen. Nach dem Tod der Mutter übernimmt dann 1929 Hans Kroiß die Brauerei, und nach knapp drei Jahren ist der Kroiß-Bräu bankrott. Das Ehepaar Kroiß scheint in Luxus gelebt zu haben. Maria Schröck gibt im oben zitierten Interview an, dass die Frieda eine ganz *feine Frau mit dreißig Paar Schuhen* und dass sie *hochnäsiger* war. *Er hatte Autos und alles. Er war ein Lebemann.* Doch das Eheglück sollte nicht lange dauern. Karl Schlumprecht und Frieda Kroiß beginnen ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen bleibt. Am 09.07.1931 bringt Frieda eine zweite Tochter mit Namen Liselotte Elfriede zur Welt. Hans Kroiß meldet diese selbst am Standesamt am 19. September an und lässt sie in seine Meldekarte<sup>145</sup> eintragen, obwohl das Kind schon vom *Schlumprecht*<sup>146</sup> war. Das bezeugt neben Ida Högn auch Barbara Essigmann im Interview mit Josef Friedrich<sup>147</sup>. Schlumprecht selbst verschweigt in seinem Lebenslauf, den er im Internierungslager Dachau verfasst, die Vaterschaft: *Aus erster Ehe meiner Frau stammen zwei Kinder, Ingeborg Kroiß, geb. 1926 und Liselotte Kroiß, geb. 1931*<sup>148</sup>. Offensichtlich versucht Schlumprecht beim Spruchkammerverfahren den Ehebruch zu verheimlichen, um nicht in ein moralisch negatives Licht gerückt zu werden. Kurz nach der Geburt von Liselotte kommt es zur endgültigen Trennung. Am 19. Juli 1931 unterzeichnet Hans Kroiß den Übergabevertrag: *Laut Testament vom 08.05.1926 meiner seligen Mutter bin ich verpflichtet meiner Frau Frieda Kroiß geb. Högn mein Haus Inventar von Nr. 182 zu übergeben*<sup>149</sup>. Es folgt dann die genaue Auflistung aller zu übergebenden Gegenstände. Am 02. März 1932 wird die *Ehe zwischen dem vorm. Bierbrauereibesitzer Johann Kroiß und der Elfriede Kroiß geborenen Högn* durch das Landgericht München geschieden<sup>150</sup>. Schlumprecht behauptet in dem schon zitierten Lebenslauf, dass die Ehe wegen Verschuldens des Ehemannes geschieden wurde, was wohl nicht den Tatsachen entspricht. Das Finanzgebaren von Hans Kroiß ist mehr als merkwürdig. Nach Xaver Friedl ersteigert die Brauerei Kroiß Ende April 1931 das Gasthaus ‚Zur Schießstätte‘ für 37.850 RM, obwohl Kroiß selbst in finanziellen Schwierigkeiten steckt. Laut Protokoll der Stadtratssitzung vom 28. Mai 1931 schuldet er der Stadt Hochwasserkredite, die er offensichtlich nicht zurückzahlen kann. Laut Meldekarte zieht Hans Kroiß von Deggendorf am 19.09.1931 weg, also zwei Monate nach der Geburt von Liselotte. In diesem Eintrag auf der Meldekarte wird er schon als *vorm. Bierbrauereibesitzer* bezeichnet. Knapp ein Jahr später, am 03. Mai 1932, wird im Hotel 3 Mohren die Brauerei Kroiß nebst Wirtshaus und anderen Gebäuden versteigert. Den Zuschlag erhält mit einem Gebot von 91.000 RM Berta Steigenberger, die Schwester von Hans Kroiß. Sie hatte 1920 den Kaufmann Georg Steigenberger von Deggendorf Haus Nr.172 geheiratet.<sup>151</sup>

Die Autos, der aufwendige Lebensstil des Ehepaares und das für Hans Kroiß teure Trennungsverfahren hatten den einst so reichen Kroiß-Bräu ruiniert. Um die wertvolle Sammlung von Auguste Kroiß zu retten, beschließt der Stadtrat am 26. September

1932 die Unterbringung der Sammlung im Städtischen Museum. Zugleich übernimmt Polizeinspektor Alois Weber die *Pflegschaft für die Kroißschen Kinder*. Weiter heißt es im Protokoll der Sitzung: *Bis zur Volljährigkeit des Kindes Kroiß Ingeborg bleibt die Sammlung unwiderruflich dem städt. Museum überlassen*. Die Sammlung Kroiß befindet sich noch heute im Besitz des Stadt Museums. Frau Petschek-Sommer weiß, dass die Erben dafür von der Stadt eine finanzielle Entschädigung bekamen.



Johann Feuerbach sagt im Interview mit Josef Friedrich, dass Hans Kroiß tödlich verunglückte.<sup>152</sup> Dies soll laut Petschek-Sommer im Jahr 1935 geschehen sein. Was da passierte, entzieht sich der Kenntnis des Verfassers. Der Kroiß-Bräu macht in den Folgejahren eine bewegte Geschichte durch. Berta Steigenberger führt natürlich die Wirtschaft im Kroiß-Bräu nicht selbst. Im Protokoll der Stadtratssitzung vom 30. September 1932 heißt es, dass der Stadtrat den Metzgereheleuten Josef und Maria Aigner die *gewerbepolizeiliche Erlaubnis zur Fortführung des Wirtschaftsbetriebes auf dem Kroiß'schen Anwesen* erteilte. Im Adressbuch der Stadt Deggendorf von 1935 ist Berta Steigenberger noch immer als *Brauereigeschäftsinhaberin* geführt, und im Branchenverzeichnis des Buches nennt sich das Gebäude in der Bahnhofstraße 181 jetzt *Brauerei u. Gasthof Steigenberger (Kroiß)*. Im selben Adressbuch findet man aber folgende Werbung:



Man wollte offensichtlich von dem Traditionsnamen Kroiß weiterhin profitieren. Im Einwohnerbuch von 1938 gibt es folgenden Eintrag zur Bahnhofstrasse 181: *Brauerei Gasthof Moos, Wilhelm Stadler*. Die Brauerei Moos hat also inzwischen den Kroiß-Bräu gekauft und an den Gastwirt Wilhelm Stadler verpachtet.

## Gasthof Brauerei Moos

Deggendorf, Bahnhofstraße 181 / Telefon 181

Schöne Fremdenzimmer, fließendes Wasser, Bad, Zentralheizung, Autogaragen,  
D. D. U. C. Autogarage und der R. Kanustation / Vorzügliche helle u. dunkle Biere  
Guter auswahlfreicher Mittag- und Abendtisch. Pächter: **Wilhelm Stadler**

Ab 1940 heißt der Kroiß-Bräu dann Brauerei Graf Preying-Lichtenegg.<sup>153</sup> Laut Maria Schröck werden die Gebäude 1945 bei einem Bombenangriff zerstört<sup>154</sup>. Kurz nach der Scheidung verlässt Dr. Schlumprecht Ende März Deggendorf und geht nach Augsburg, wo er als Amtsgerichtsrat tätig ist<sup>155</sup>. Frieda wohnt derweilen mit ihren zwei Kindern beim Vater in Ruhmannsfelden. Am 04. Juni 1932 heiraten Karl Schlumprecht und Frieda Högn – wie sie sich jetzt wieder nennt – am Standesamt I in München<sup>156</sup>. Aus dieser Ehe gehen noch zwei weitere Kinder hervor, ein Sohn Werner (1934 - 2002) und eine weitere Tochter Gertraud (geb. 1935)<sup>157</sup>. Ob Frieda gleich nach der Hochzeit nach Augsburg gezogen ist, ist nicht bekannt. Ihre Tochter Inge Kroiß hat sie auf jeden Fall nicht mitgenommen, obwohl die Stiefschwester Gertraud fälschlicherweise behauptet, dass Inge ganz normal in der Familie Schlumprecht aufgewachsen sei<sup>158</sup>. Die Inge wohnt bei ihrem Großvater August Högn bis drei Jahre nach ihrer Schulzeit. Laut Barbara Essigmann hat sich die Inge mit ihrer Mutter so wieso nicht verstanden<sup>159</sup>.



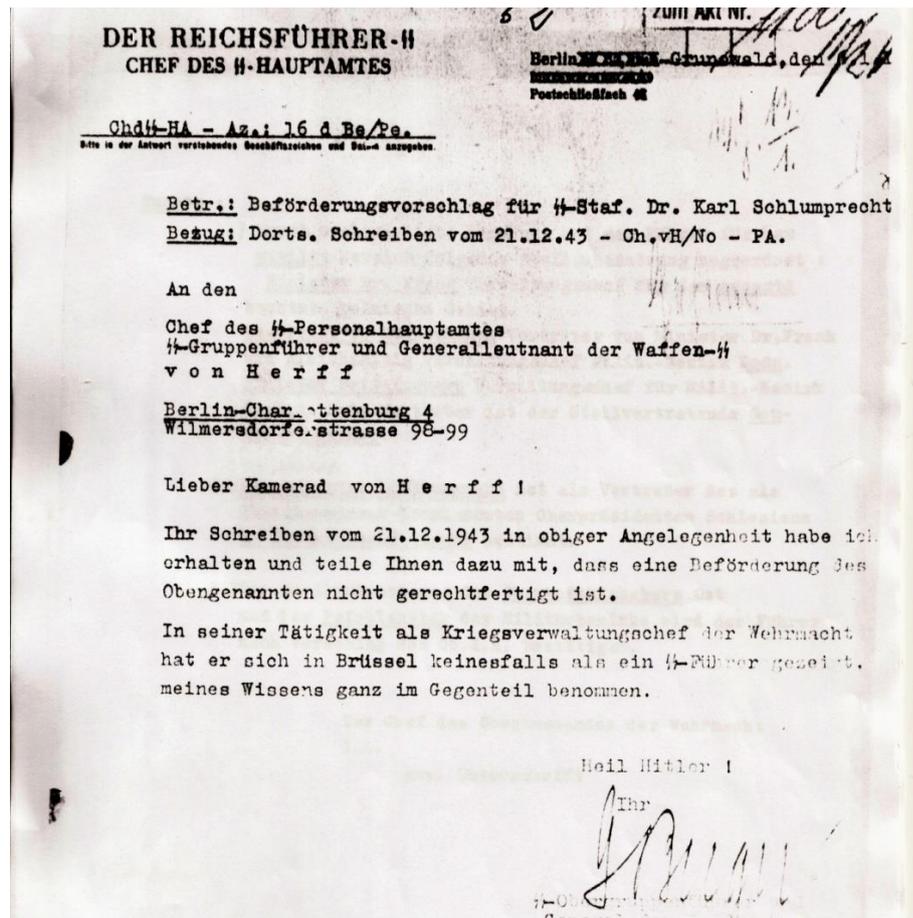
Dr. Karl Schlumprecht mit Frau Frieda, geborene Högn

Nach der Machtergreifung beginnt für Dr. Schlumprecht eine steile politische und berufliche Karriere, die in dieser Arbeit aber nur in groben Zügen aufgezeigt werden soll, da Deggendorf davon eigentlich nicht mehr tangiert ist. Am 10. März 1933 wird er ins Bayerische Innenministerium versetzt<sup>160</sup>, am 26. April des gleichen Jahres wird er Oberbürgermeister von Bayreuth, der Gauhauptstadt des Gauleiters Wächtler. Mit diesem kommt es zum Konflikt wegen der Besetzung zweier Chefarztstellen im städtischen Krankenhaus, was dazu führt, dass er im April 1937 zurücktreten muss. Bernhard Gotto schreibt dazu in seinem Buch über die nationalsozialistische Kommunalpolitik: *Die Rechtsgarantien der DGO verhinderten nicht, dass Wächtler den*

Oberbürgermeister Dr. Karl Schlumprecht und 19 von 20 Ratsherren absetzte<sup>161</sup>. Diese Absetzung tut allerdings seiner weiteren Karriere keinen Abbruch. Er scheint sich in der NSDAP als Wirtschaftsverwaltungsfachmann profiliert zu haben. Bis 1939 steigt er auf zum Leiter der Abteilung Energieversorgung und zum Leiter der Wirtschaftsabteilung beim Chef der Zivilverwaltung in Karlsbad. Am 01.09.1939 wird Schlumprecht zur Wehrmacht einberufen und wird für kurze Zeit Leiter der Wirtschaftsverwaltung beim Stab der 10. Armee in Polen. Nach seiner erneuten Einberufung wird er zum Leiter der Wirtschaftsabteilung beim Militärbefehlshaber in Frankreich und Belgien befördert. 1943 scheidet er endgültig aus der Wehrmacht aus und führt schließlich ab 28.03.1944 die Geschäfte des Staatssekretärs im Bayerischen Innenministerium. August Högn bewundert die Karriere seines Schwiegersohnes, und nach Aussage der Zeitzeugin Barbara Essigmann mögen sich Schwiegersohn und Schwiegervater sehr<sup>162</sup>. So besucht Karl Schlumprecht seinen Schwiegervater regelmäßig zu Weihnachten in Ruhmannsfelden. Doch Dr. Karl Schlumprecht macht noch eine weitere Karriere im 3. Reich. Am 1.10.1933 wird er als Untersturmführer in die SS aufgenommen und steigt dann bis 1944 in höchste SS-Ränge auf. Dies ist die Liste seiner Beförderungen:

24.12.1935	W-Obersturmführer
30. 1.1936	W-Hauptsturmführer
30. 1.1937	W-Sturmbannführer
11. 9.1938	W-Obersturmbannführer
20. 4.1939	W-Standartenführer
30. 1.1944	W-Oberführer
22. 3.1944	W-Brigadeführer

SS-Brigadeführer ist hinter dem SS-Reichsführer Heinrich Himmler der vierthöchste SS-Rang und entspricht in der Wehrmacht dem Rang eines Generalmajors<sup>163</sup>. Diesen hohen Dienstrang hat Schlumprecht allerdings nicht wegen seines besonderen Einsatzes für die SS bekommen, sondern auf Grund seiner Position in Partei und Verwaltung und der Protektion Heinrich Himmlers. Anderen SS-Führern scheint Schlumprecht nicht der ideale SS Mann gewesen zu sein. In einem SS-Aktenvermerk vom 12. April 1944, den SS-Hauptsturmführer Emmerich angefertigt hat, heißt es, dass er sich während der Zeit in Belgien nach Aussage des SS-Obersturmbannführers Schmidt als SS Mann nicht gerade *im rühmlichen Licht* gezeigt habe. Da aber der Reichsführer SS anderer Ansicht gewesen sei, sei die Beförderung zum SS-Oberführer seinerzeit ausgesprochen worden<sup>164</sup>. Schon zuvor hatte im Januar 1944 der Chef des SS-Hauptamtes den Beförderungsvorschlag für Dr. Karl Schlumprecht mit demselben Argument abgelehnt<sup>165</sup>:



Doch die Verschlechterung der Kriegslage berührt auch die Familie Schlumprecht. So schaffen sie ihre Wertgegenstände nach Ruhmannsfelden und verstecken diese im Stall des Pfarrhofs<sup>166</sup>. Die Kinder der Schlumprechts sind schon früher zu bestimmten Zeiten mehrere Wochen in einem Forsthaus in der Nähe von Ruhmannsfelden untergebracht worden, um sie vor Bombenangriffen zu schützen. Der Vater von Karl Schlumprecht und August Högn teilen sich die Betreuung und Beaufsichtigung. Karl Schlumprecht wird am 08. Mai 1945 um 19 Uhr in Garmisch verhaftet und in das Internierungslager Dachau gebracht. Am 29. Juni 1948 fordert der öffentliche Kläger, Schlumprecht in die Gruppe der Hauptschuldigen einzureihen<sup>167</sup>. Doch der Einser-Jurist weiß sich zu verteidigen. Für das Spruchkammerverfahren legt er einen Berg von eidesstattlichen Erklärungen von zum Teil bekannten Persönlichkeiten vor. So gibt Oberstudienrat Gierisch von Deggendorf eine ausführliche Ehrenerklärung für ihn ab<sup>168</sup>. Auch Myrra Freifrau von Aretin bedankt sich für die Hilfe, die Schlumprecht ihrem verhafteten Mann zukommen ließ. Eine belgische Prinzessin mit Namen Elisabeth Ruspoli beschreibt Schlumprecht als einen Mann, der ihr und anderen *gegen alle Nazi-Deutschen* geholfen habe<sup>169</sup>. So fordert in der Sitzung der Spruchkammer München II vom 13. August 1948 der öffentliche Kläger nur mehr die Einstufung in Gruppe 2, der Verteidiger plädiert auf Einreihung in die Gruppe der Mitläufer. Im Urteilsspruch wird Karl Schlumprecht in die Gruppe 3 (Minderbelastete) eingereiht<sup>170</sup>. Der Bayerische Kassationshof hebt selbst dieses Urteil auf, und in einer weiteren Verhandlung am 20.12.1948 reiht ihn die Spruchkammer München I in die Gruppe der Mitläufer ein. Dieses milde Urteil erzeugt bei manchen Zeitgenossen Kopfschütteln. Nicht ohne Sarkasmus kommentiert die Süddeutsche Zeitung Nr. 100 vom 25.

August 1949 den Urteilspruch: *Wenn Reichsredner, Oberbürgermeister, SS-Brigadeführer und Wirtschaftsdiktatoren in besetzten Ländern nur mitgelaufen sind- wer ist denn dann eigentlich vorangelaufen? War es der Adolf ganz alleine?* Außerdem wird Schlumprecht noch zur Zahlung einer Sühne von DM 500 verurteilt. Er schreibt daraufhin ein Gnadengesuch um Erlass der Sühne: *Außer der Einrichtung eines Wohn- und Schlafzimmers besitze ich keinerlei Sachwerte mehr*<sup>171</sup>. Die nach Ruhmannsfelden gebrachten Wertgegenstände verschweigt er. Als das Gnadengesuch abgelehnt wird, verfasst er am 11.08.1949 ein zweites. Dort deutet er an, dass er sich als selbstständiger Rechtsanwalt niederlassen will<sup>172</sup>. Karl Schlumprecht bekommt schließlich eine Anstellung beim Bayerischen Gemeindetag, 1956 wird ihm allerdings der Amtstitel Ministerialdirektor aberkannt. Am 31.3.1970 stirbt Dr. Karl Schlumprecht in München.

Zurück zur Situation in Deggendorf im Jahr 1931. Obwohl in diesem Jahr keine Wahlen stattfinden läuft die Propagandakampagne der NSDAP Deggendorf auf vollen Touren. Die NSDAP hatte offensichtlich versucht, mit Hilfe der Hitlerjugend auch in den Schulen Fuß zu fassen. Ein Schreiben der Regierung vom 25. März bringt die Besorgnis darüber zum Ausdruck<sup>173</sup>. Der Betreff ist: *Nationalsozialistische Beeinflussung von Schulpflichtigen und Betätigung von Volksschullehrern im Dienste der nationalsozialistischen Werbung*. Im Landtag sei von Rednern mehrerer Parteien beanstandet worden, *dass die nationalsozialistische Propaganda an verschiedenen Orten auch die Schüler der Volksschulen und Berufsschulen in erheblichen Maße erfasst habe. Volksschüler würden sich in verschiedenen Fällen der Propaganda für die nationalsozialistische Bewegung in solch zügellosem Maße hingeben, dass sie dadurch den Frieden in der Gemeinde gefährdeten.*

An diesen Erlass ist eine von Dr. Reus und Schulrat Aigner unterschriebene Erklärung angefügt, dass im Bezirk Deggendorf keinerlei solche Beobachtungen gemacht worden seien. Es darf allerdings hier nicht unerwähnt bleiben, dass Hanns Brandl seit 1926 an der Volksschule in Schwarzach unterrichtet. Hanns Brandl ist mit Unterbrechungen seit Dezember 1922 Mitglied der NSDAP und wird 1929 zum Bezirksleiter der Partei ernannt. 1933 wird das Amt in ‚Kreisleiter‘ umbenannt. Dieses hat Hanns Brandl im Kreis Deggendorf bis 1939 inne<sup>174</sup>.

In einem Schreiben an die Schulbehörden vom 27. Februar 1932 erinnert die Regierung von Niederbayern, dass seit 30. Oktober 1924 die Teilnahme Schulpflichtiger an politischen Vereinen untersagt ist. Sie fährt dann fort mit der Anweisung, dass der *gewissenlosen Verhetzung der Schulpflichtigen durch das ‚Jungvolk der Hitlerjugend‘ (07. – 15. Lebensjahr) mit Nachdruck entgegengetreten werden müsse*<sup>175</sup>. Weiter werden die Schulbehörden aufgefordert, zu berichten, ob es in ihrem Bezirk eine derartige verbotene Organisation gibt. Als das nicht prompt geschieht, mahnt die Regierung am 15. April an, *dass die Meldung über die Existenz des ‚Jungvolks‘ unverzüglich erfolgen soll*. Am 30. April meldet Bezirksschulrat Aigner an die Regierung: *Dem Vernehmen nach besteht die Organisation ‚des Jungvolkes der Hitlerjugend‘ hier nicht, zumindest sind Schulpflichtige daran nicht beteiligt*. Diese beiden Vorgänge zeigen, mit welcher Vehemenz die NSDAP versucht, in die Schulen einzudringen und die Jugend für sich zu gewinnen.

Im Jahr 1932 überschlagen sich die politischen Ereignisse. Die Deggendorfer Bürger werden in diesem Jahr allein fünfmal zur Wahlurne gerufen: zu zwei Wahlgängen für die Wahl des Reichspräsidenten, zu einer Landtagswahl und zu zwei Reichstagswahlen. Es herrscht praktisch permanenter Wahlkampf, was natürlich auch Auswirkungen auf alle Beteiligten hat.

Nach Ablauf von Hindenburgs erster Amtszeit steht im März 1932 die Wahl des Reichspräsidenten an. Im ersten Wahlgang treten fünf Kandidaten an: Hindenburg, Hitler, sowie die chancenlosen Thälmann, Duesterberg, und Gustav Winter für die Inflationsgeschädigten. Diese Wahl zeigt, wie sehr sich seit 1925 das politische Spektrum in der Republik verschoben hat. Um Hitler als Reichspräsident zu verhindern, verzichteten SPD und Zentrum auf eigene Kandidaten und unterstützten Hindenburg, während ein Großteil der früheren Hindenburg Wähler jetzt den Kandidaten der NSDAP, Adolf Hitler, wählt<sup>176</sup>. Der Wahlkampf verläuft zunächst relativ ruhig in Deggenendorf. Auf dem Land verteilen die Nationalsozialisten Flugblätter mit dem Titel *Offener Brief an Dr. Heim*. Der *Donaubote*<sup>177</sup> verrät allerdings nichts über den Inhalt dieses Flugblatts. Er berichtet nur, dass Dr. Heim eine Antwort darauf verfasst hat, die von der Zentrale bezogen werden könne. Dr. Heim hatte im November 1918 die bayerischen Zentrumsabgeordneten aus der Zentrumsfraktion losgelöst und so die BVP gegründet. Als bayerischer Patriot propagierte er die ‚Los-von-Preußen‘ Bewegung. Eines seiner bekanntesten Zitate ist wohl dieses: *Wir (Anm. die Bayern) hatten schon eine Kultur, als sich in der Mark Brandenburg noch die Wildschweine den Arsch an den Fichten gewetzt haben*<sup>178</sup>. Vermutlich haben die Nationalsozialisten auf dem Flugblatt deshalb den ‚bayerischen Patrioten‘ Dr. Heim provozierend gefragt, warum seine Partei bei den Wahlen den ‚Preußen‘ Hindenburg unterstützt.

Insgesamt ist die Lage schon vor dem 1. Wahlgang sehr gespannt. Der *Donaubote* meldet am 12. März, dass die SA-Abteilungen in vielen Orten in Alarmbereitschaft versetzt worden seien: *Die Polizei hat selbstverständlich Kenntnis davon. Die entsprechenden Maßnahmen sind getroffen*. plante die SA am 12. März einen Putsch im Falle eines Wahlsiegs von Adolf Hitler? Die Polizeidirektion Regensburg scheint in einem Schreiben *An den Herrn Stadtkommissar in Landshut* dieser Meinung zu sein: *Die SA. hatten unmittelbar nach dem Wahlsieg bestimmt die bei den verschiedenen Stellen vorhandenen Waffenlager übernehmen wollen, nämlich bei Polizei, Reichswehr und insbesondere beim Bahnschutz. Nach Auffassung der SA.-Leute hätte das nach Erringung des erhofften politischen Erfolgs keine besonderen Schwierigkeiten bereitet, da an den in Betracht kommenden Stellen schon zuverlässige Leute mit entsprechenden Informationen vorhanden wären*<sup>179</sup>. Die Bayerische Staatszeitung mit Bayerischen Staatsanzeiger vom 05. April 1932 schreibt in einem Artikel mit der Überschrift *Nationalsozialistische Putschpläne*, dass in Bayern die Hitler Leute am Tag der Reichspräsidentenwahlen die Macht ergreifen wollten<sup>180</sup>. Im Halbmonatsbericht vom 05. April findet sich ein Bericht des Bezirksamtes Bogen vom 22. März 1932. Dort heißt es, dass die jungen NSDAP Mitglieder am Wahltag gruppenweise mit selbstgemachten Gummiknüppeln und Rucksäcken bepackt, bereit standen. Bei einer eventuellen *Machtergreifung sollten die Bogener Leute nach Straubing und die von Metten nach Bogen geordert werden*. Durch diese etwas bizarr klingende Maßnahme sollten offensichtlich Schwierigkeiten unter den Angehörigen vermieden werden, falls die Eltern für Hindenburg und ihre Kinder für Hitler wären. Auch in Eggenfelden sollten die Nationalsozialisten im Falle eines Wahlsiegs die Ämter und die Bürgermeisterei besetzen. Deggenendorf wird in diesem Zusammenhang in den Halbmonatsberichten nicht erwähnt. Peter Longerich lässt die Frage offen, ob man nach dem erwarteten Sieg Hitlers öffentliche Einrichtungen besetzen wollte, um einen Putsch gegen den gewählten Reichspräsidenten Hitler zu verhindern oder ob *man nur unkontrollierte Ausschreitungen der SA vermeiden wollte*<sup>181</sup>. Die letztere These scheint durch eine Information der Polizeidirektion München an das Präsidium der Regierung von Niederbayern gestützt zu werden. Das Schreiben ist am 10. März

1933, also vor dem 1. Wahlgang verfasst worden. Darin heißt es, dass die oberste SA-Führung befohlen habe, dass alle SA-Einheiten sich im Alarmzustand in den Sturmlokalen aufzuhalten haben. Es herrscht striktes Waffenverbot. *Abwehr von Angriffen der Gegner ist den staatlichen Machtmitteln zu überlassen... Umzüge usw. von SA- und SS-Einheiten sowie Handlungen, welche geeignet sind, den Anschein von Putschversuchen zu erwecken, sind unbedingt zu unterlassen*<sup>182</sup>. Weiterhin herrscht Alkoholverbot: *Alkohol darf auch bei Siegesfeiern am 13. März nur in geringsten Mengen genossen werden.*

Der Wahlsonntag verläuft aber sehr ruhig und es kommt nach den gemachten Vorkehrungen zu keinen Ausschreitungen<sup>183</sup>. Im 1. Wahlgang verfehlt Hindenburg mit 49,6% der Stimmen nur knapp die absolute Mehrheit, aber 30,1% der Wähler haben für Hitler gestimmt<sup>184</sup>. So wird ein 2. Wahlgang am 10. April nötig. Das Ergebnis des 1. Wahlganges sieht in Deggendorf anders aus. Hindenburg erreicht ein Rekordergebnis von 70%, während Hitler nur etwa 17% der Stimmen bekommt. Nach dem zumindest für die Nationalsozialisten enttäuschenden Wahlergebnis - Hindenburg hat rund 11 Millionen Stimmen mehr als Hitler bekommen – wird die SA wiederum in Alarmbereitschaft versetzt<sup>185</sup>. Wegen ihres aggressiven Auftretens im Wahlkampf werden dann kurz nach der Reichspräsidentenwahl die SA und die SS am 13. April von Reichswehrminister Groener verboten<sup>186</sup>. Im 2. Wahlgang treten nur drei Kandidaten an: Hindenburg, Hitler und Thälmann. Die DNVP hat ihren Kandidaten Duesterberg zurückgezogen und spricht nun eine Wahlempfehlung für Hindenburg aus<sup>187</sup>. Da Brüning durch eine Notverordnung für die Osterzeit alle Wahlveranstaltungen verboten hat, ist der Wahlkampf sehr kurz aber umso heftiger.

In Deggendorf geht der Wahlkampf nach altbewährtem Muster vor sich: Flugblätter, Schaukästen, Wahlversammlungen. Die Kommunisten sind schon Ende März aktiv. Am 27. März meldet der Donaubote: *Das lichtscheue Gesindel der Kommunisten konnte heute früh wieder einmal in unserer Stadt beobachtet werden. Die Zettelkleber scheuten auch nicht davor zurück, an den Tafeln beim Aufgang zum Hauptportal der Pfarrkirche ihre Handzettel anzukleben. Auch in den Hausbriefkästen wurden verschiedentlich kommunistische Flugblätter gefunden.* Am 02. April veröffentlicht die Zeitung den Versammlungsplan der BVP. Zum Schluss wird folgende Empfehlung ausgesprochen: *Den Versammlungsleitern wird empfohlen, das Versammlungslokal zu mieten und Vertreter der Umsturzparteien, Hakenkreuzlern und Kommunisten nicht zur Diskussion zuzulassen, da die Nationalsozialisten bei ihren Versammlungen auf dem Land jede gegnerische Meinungsäußerung verbieten und nur dort, wo sie sich stark genug fühlen, einen politischen Gegner niederzubrüllen, eine Diskussion gestatten.* Es geht also rau her in der politischen Auseinandersetzung, und beide Seiten schenken sich nichts. So hat die NSDAP-Ortsgruppe in einem ihrer Schaukästen eine Karikatur von ‚Brüning in Bayern‘ ausgestellt. Er trägt eine Lederhose und ist von Leuten, bewaffnet mit Dreschflegeln und Kochlöffeln, umringt. Sie fordern, dass er einen Eid darauf leistet, keine Notverordnung mehr herauszugeben. Der Donaubote berichtet am 03. April darüber und fährt dann fort: *So verhöhnen die Nationalsozialisten ihre ländlichen Wähler, zugleich aber machen sie ungewollt ihren Führer Adolf Hitler lächerlich: denn Brüning versucht sich nicht mit der kurzen Wachs volkstümlich zu machen, wohl aber zeigt das dieser Tage erschienene Bilderbuch „Hitler wie ihn keiner kennt“ ein Bild vom großen Adolf in der kurzen Wachs, mit der er wohl nach seiner Auffassung dem bayerischen Volksempfinden gerecht zu werden glaubt.*

Die BVP beginnt den Wahlkampf am 02. April mit sechs Veranstaltungen in den umliegenden Orten. In Deggendorf wird sogar ein Hindenburgausschuss in der Pfluggasse 45 gegründet, bei dem Werbematerial für die Wahl abgeholt werden kann<sup>188</sup>. In der Hitze des Wahlkampfes scheint man es wiederum besonders auf die gegnerischen Wahlplakate abgesehen zu haben. So druckt der Donaubote am 05. April folgende oberpolizeiliche Verordnung im *bayer. Staatsanzeiger Nr.76* ab: *Es wird von allen Parteien erwartet, dass all diese Vorschriften genau beachtet werden und dass insbesondere das das Stadtbild schädigende Zettelkleben unterlassen wird. Es muss ferner von jeder Partei erwartet werden, dass sie die Plakate des Gegners achtend es unterlassen, dieselben zu beschädigen oder gar herunterzureißen. Durch Vermehrung und Vergrößerung der Plakatanschlagflächen ist allen Parteien Gelegenheit gegeben, ihre Plakate und Aufrufe an leicht sichtbarer Stelle zur Schau zu bringen.* Die Veröffentlichung dieser Verordnung scheint aber nicht viel genutzt zu haben, denn am 10. April beklagt der Donaubote, dass die Hindenburg Plakate über Nacht wieder einmal das Opfer der Zerstörungswut unreifer Lausbuben wurden. Es heißt dann weiter: *Besonders gründlich wurde das Plakat mit Wahlauf Ruf Hitlers für Hindenburg im Jahr 1925 zerstört. Da somit dieser interessante Aufruf auf den Anschlagtafeln nicht mehr zu sehen ist, veröffentlichen wir ihn in der heutigen Ausgabe auf Seite 2. Denn es ist zweifellos wissenswert, was Hitler für Hindenburg als Reichspräsident ins Feld zu führen hat.*



Gibt es noch Zweifel, wer am 10. April zu wählen ist?

# Nationalsozialisten!

## Männer unserer Bewegung,

die Ihr einst an den Fronten gestanden seid im Kampf für das Glück und die Freiheit unseres Volkes, gebt Eure Stimme einmütig dem Manne, der damals als Euer Führer nicht nur sich selbst, sondern auch das Andenken an Euch für die fernsten Zeiten der Unsterblichkeit weihte.

Wählt Eueren alten Generalfeldmarschall!

## Nationalsozialisten!

## Frauen und Mädchen unserer Bewegung,

die Ihr wünscht, daß dereinst wieder eine Zeit kommen möge, in der der Generation unserer Jugend, Euren Kindern, das Glendlos des Sklavenjochs abgenommen wird, gebt Eure Stimme dem letzten Symbol der Freiheit der Vergangenheit für die Erlösung unserer Zukunft, dem Generalfeldmarschall!

## Deutsche, die Ihr noch an Ehre glaubt,

tretet an und wählt zum Reichspräsidenten des Deutschen Reiches das greise Haupt, in dem sich ein letzter Rest von Recht und Ehre unseres Volkes verkörpert.

# Wählt Hindenburg

## Adolf Hitler

(Aufruf vom 10. April 1932)

Wie oben gezeigt wurde, hatte Hitler vor dem 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl 1925 eine Wahlempfehlung für Hindenburg ausgesprochen. Man geht damals nicht zimperlich miteinander um. Der Donaubote druckt am 10. April zum Beispiel folgenden Werbespruch ab: *Böses Omen. Die Niederlage Hitlers am 10. April liegt schon im Namen der NSDAP beschlossen. Wieso? NSDAP = Nie sei der Adolf Präsident.*

Damit sollte der Donaubote zumindest vorläufig Recht behalten. Hindenburg gewinnt die Wahl mit 53,1% und kann im Vergleich zum 1. Wahlgang 700 000 Stimmen dazu gewinnen. Hitler dagegen vergrößert seinen Stimmenanteil auf 36,7% und gewinnt über 2 Millionen Stimmen dazu. Nicht so in Deggendorf. Hier können Hindenburg (71,9%) und Hitler (17,6%) ihre Ergebnisse leicht verbessern, jedoch bekommt Hitler in Deggendorf im Vergleich zum Reich weniger als die Hälfte der Stimmen<sup>189</sup>. Innerhalb Bayerns schneidet Hitler in Niederbayern mit 22,8% am schlechtesten ab. Die besten Ergebnisse erzielt er in Franken (41,2%) und in der Pfalz (40,1%) ab<sup>190</sup>. In unserem Raum sind Regen (Hindenburg: 947; Hitler: 423) und Zwiesel (Hindenburg: 1290; Hitler: 659)<sup>191</sup> Hochburgen Hitlers.

Die Lokalzeitung fasst die Geschehnisse am Wahlsonntag in Deggendorf zusammen: *Der gestrige Wahlsonntag verlief fast noch ruhiger wie der erste Wahlsonntag am 13. März.... Nach den Spaziergängen in der näheren Umgebung füllten sich abends die Gasthäuser und besonders die Standquartiere, wo viele ungeduldig auf die Ergebnisse warteten.... Und still und ergeben begruben die Hitler-Anhänger die stille Hoffnung auf einen Sieg... Die Wahlergebnisse waren gestern sehr rasch ausgezählt, schon um 12 Uhr lag das vorläufige Gesamtergebnis vor, an dem sich nur mehr wenig änderte<sup>192</sup>.*

Ob die Hitleranhänger *still und ergeben* die Niederlage hingenommen haben, sei dahin gestellt. Peter Longerich sagt, dass in der SA nach den Reichspräsidentenwahlen erneut Zweifel aufkamen, *ob die NSDAP überhaupt durch Wahlen an die Macht zu bringen wäre, ob der von Hitler eingeschlagene Legalitätskurs letztlich erfolgreich sein könnte<sup>193</sup>.* Hitler gelingt es aber, einen Stimmungseinbruch zu verhindern, indem er die Partei zu *verstärkter Wahlkampfführung* antreibt<sup>194</sup>.

Die Ortsgruppe Deggendorf muss allerdings in dem kurzen Wahlkampf für die Landtagswahlen am 24. April 1932 einige organisatorische Rückschläge hinnehmen. Die NSDAP hat am 15. April eine Versammlung im Schwarzmannaal angesetzt. Der als Redner vorgesehene Abgeordnete Dr. Buttman erscheint jedoch nicht: *Der Versammlungsleiter, Rechtsanwalt Dr. Wendler gab bekannt, dass Dr. Buttman wahrscheinlich wegen der politischen Vorgänge am Erscheinen verhindert sei u. dass er darauf verzichte, die Versammlung mit einem Ersatzredner durchzuführen. Die erschienenen Versammlungsteilnehmer räumten den Saal rasch wieder. Eines zeigte die gestrige Versammlung, dass die Zeiten vorbei sind, in denen Neugierige die Versammlungen der Nationalsozialisten füllen; denn trotz der großen Menge von Auswärtigen, die hierher beordert wurden, war der Saal nicht gefüllt.<sup>195</sup>* Es muss also doch Zeiten gegeben haben, in denen die Versammlungen der NSDAP Ortsgruppe gut mit ‚Neugierigen‘ gefüllt waren. Welche politischen Vorgänge den Führer der Nationalsozialisten im Bayerischen Landtag so kurzfristig am Kommen hinderten, ist nicht zu eruieren. War es die oben angesprochene gespannte Lage in der Partei, das eben verhängte SA Verbot oder die kurz bevorstehende Landtagswahl?

Am 20. April passiert der Ortsgruppe etwas ganz Ähnliches und der Redakteur des Donauboten genießt sichtlich deren Missgeschick: *Zum zweiten Mal in April geschickt wurden die hiesigen Nationalsozialisten, da auch gestern wieder nicht der angekün-*

*digte Redner Reichstagsabgeordneter Reinhardt erschien. Diesmal war man sogar mit einem Ersatzredner zufrieden. Allerdings war der ‚Pg. Reinhardt‘ schon in der vorletzten Nummer des „Völkischen Beobachters“ für eine Versammlung in Vilshofen angekündigt. Es scheint schon sehr schlecht um die Zugkraft der nationalsozialistischen Idee bestellt zu sein, da man wieder die persönliche Hetze sucht um Schlager für Versammlungen zu haben. Der „Simplizissimus“ meinte einmal, eine bekannte nationalsozialistische Zeitung solle doch endlich eine Ausgabe für Erwachsene herausgeben. Von verschiedenen hiesigen Nationalsozialisten wünscht man, sie möchten endlich Politik für Erwachsene machen<sup>196</sup>. Der Donaubote und damit die BVP gehen am 22. April zum Frontalangriff auf die Ortsgruppe der NSDAP über. Das Thema ist dabei die Haltung der NSDAP zur Kirche. Der Donaubote hatte einen Bericht über die Vorgänge in der oberpfälzischen Pfarrei Kemnath abgedruckt. Nationalsozialisten hätten dort die Gottesmutter geschmäht, in unflätiger Weise Stadtpfarrer Häuser angegriffen und katholische Priester als ‚schwarze Schweine‘ bezeichnet<sup>197</sup>. In ihrem Schaukasten werfen daraufhin die Nationalsozialisten in Deggendorf der Zeitung vor, dass sie lüge. Am 23. April legt der Donaubote nach: *Die sehr bedauerliche religiöse Hetze, die im Nazischaukasten unter dem Deckmantel einer Hetze gegen den Donauboten betrieben wird, geht leider unvermindert weiter. In erbärmlicher Schrift hat ein Heuchler wieder seinen Gefühlen in folgenden Worten Ausdruck verliehen: „Er (der Donaubote) lügt und hetzt in seiner letzten Nummer seelenruhig weiter. Ob er es im Jenseits mal verantworten kann.... Volk erwache und weise diese unverantwortliche Hetze weit von Dir!“**

Zum Beweis für die Richtigkeit der Anschuldigungen gegen die Nationalsozialisten druckt der Donaubote am gleichen Tag eine Erklärung der Katholiken der Stadtpfarrei Kemnath ab.

## „Sie lügen weiter“

Unter dieser Ueberschrift nimmt die nationalsozialistische Zeitung „Das schaffende Volk“ offenbar zu dem Zwecke, um vor den bayerischen Landtagswahlen noch ein parteipolitisches Geschäft zu machen, Stellung zu der Entrüstung der Katholiken der Stadtpfarrei Kemnath, wie sie in dem „Deffentlichen Protest“ zum Ausdruck kam. Hierauf erwidern die Unterzeichner des „Deffentlichen Protest“ Folgendes:

Wir haben auf das entschiedenste dagegen protestiert, daß man unser religiöses Empfinden von nationalsozialistischer Seite in nicht wiedergugebender Weise verletzt hat. Dieser Tatbestand wird von der nationalsozialistischen Zeitung „Das schaffende Volk“ vollständig verdreht durch ihre Behauptung „Nie hat ein in Kemnath anässiger Parteigenosse einen der in dem Lügenberichte citierten Aussprüche getan“. Wir Katholiken der Pfarrei Kemnath verwahren uns gegen diese dreiste Irreführung der öffentlichen Meinung. Mit keinem Worte haben wir behauptet „ein in der Stadt Kemnath anässiger nationalsozialistischer Parteigenosse habe diese Aussprüche gemacht“.

Aber auf Grund amtlicher Erhebungen erklären wir der denkfähigen Deffentlichkeit:

Zeugeneidlich kann erwiesen werden:

1. Die nicht wiedergugebende Schmähung der allerheiligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, die zweifellos ein Vergehen gegen die Religion darstellt, ist in einer hiesigen Wirtschaft gefallen und zwar von einer uns bestimmt bekannten Persönlichkeit.
2. Die Infamie, die sich gegen H. H. Stadtpfarrer Hauser richtet, der „aus dem Beichtstuhl geschleppt, nackt ausgezogen und ausgepeitscht werden“ sollte, ist nicht nur in einem benachbarten Dorfe sondern auch in einer hiesigen Wirtschaft gefallen. Der empörende Ausdruck vom Anzünden der Kirchen stammt von einer bestimmten Persönlichkeit eines benachbarten Dorfes.

Die Neuherzung „Schwarze Schweinehunde“ wurde bei einer nationalsozialistischen Versammlung laut und wird zeugeneidlich erwiesen.

Die Namen der nationalsozialistischen „Sölden“, die in der Nacht vom 12. auf den 13. März neben einer großen Anzahl von Häusern auch unsere Stadtpfarrkirche beschmieret und besetzt haben, sind durch polizeiliche Erhebungen festgestellt.

Das „schaffende Volk“ spricht davon, daß in der erwähnten Angelegenheit gerichtliche Schritte eingeleitet sind. Die Nationalsozialisten können aus obiger Feststellung ersehen, daß wir schon längst gerichtliche Schritte mit Erfolg ergriffen haben.

Die von den Nationalsozialisten ausgelegten 100 Mark beanspruchen wir deshalb für unsere Armen.

Wir bedauern es, daß uns das „schaffende Volk“ trotz der Friedensworte des Herrn Reichspräsidenten gezwungen hat, noch ein Mal und zwar in wahrlich nicht mißzuverstehender Weise in dieser Angelegenheit öffentlich Stellung zu nehmen.

**Die Deffentlichkeit mag nun entscheiden, wer „weiter lügt“**

### Die Katholiken der Stadtpfarrei Kemnath

Kath. Männer- und Arbeiterverein      Kath. Frauenbund  
Katholischer Gesellenverein      Kath. Mädchenverein

In herausfordernder Weise treibt die hiesige Ortsgruppe der Nationalsozialisten in ihrem Schaufenster eine religiöse Hege. Statt ein Wort der Entschuldigung dafür zu finden, sucht sie die offensichtlich nur Zwecken des Wahlkampfes dienende Meldung der NSK mit einer Hege gegen den „Donauboten“ zu bedecken. Was in diesem Fall hinter der Hege steckt, zeigt obige Veröffentlichung der Kemnather Katholiken. Sie zeigt aber auch, daß die unverantwortliche Hege, die nur einen Stimmenfang bezweckt, in keinem Fall Glauben verdient.

**Schenkt den Wahlmärkten, die jetzt in letzter Stunde wahrscheinlich wieder in Massen verbreitet werden, keinen Glauben! Weist sie mit Entschiedenheit zurück und strafe die Lügner mit der verdienten Verachtung!**

Mitten im Wahlkampf kommt dann noch eine schlechte Meldung aus Straubing. Dort hatte die Deggendorfer Fußballmannschaft das Relegationsspiel gegen Stadthof mit 1:4 verloren und muss somit absteigen. Viele Deggendorfer waren mit dem eingesetzten Sonderzug nach Straubing mit gekommen, aber es hatte leider nichts genützt<sup>198</sup>.

Der Wahlsonntag selbst verläuft wiederum sehr ruhig. Die Wahlbeteiligung ist mit 75,4% nicht sonderlich hoch. Dies ist der Wahlzettel für den Stimmkreis Deggendorf:

<b>Landtagswahl</b>		
<b>6. Stimmkreis: Deggendorf</b>		
<b>1</b>	<b>Bayerische Volkspartei</b> Karl Mader, Land- u. Gastwirt — Eiederding (Schuhreuth)	<b>1</b> <input checked="" type="radio"/>
<b>2</b>	<b>Sozialdemokratische Partei Deutschlands</b> Josef Laumer, städt. Arbeiter — Straubing	<b>2</b> <input type="radio"/>
<b>3</b>	<b>Bayerischer Bauern- und Mittelstandsbund</b> Georg Fritsch, Landwirt und Schriftleiter — Viechtach	<b>3</b> <input type="radio"/>
<b>4</b>	<b>Deutschnationale Volkspartei</b> Moritz Büttner, Forstmeister, Zwiesel	<b>4</b> <input type="radio"/>
<b>5</b>	<b>Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei</b> (Hitler-Bewegung) Karl Eigner, Reservelocomotivführer — Blatting	<b>5</b> <input type="radio"/>
<b>6</b>	<b>Kommunistische Partei</b> Michael Höllnereder, Maschinenarbeiter — Deggendorf	<b>6</b> <input type="radio"/>
<b>10</b>	<b>Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei</b> Ganns Dahn, Rechtsanwalt — München	<b>10</b> <input type="radio"/>

So sollten laut Rat des Donauboten die Bürger wählen. Viele haben dies allerdings nicht getan. Die parlamentarische Demokratie ist durch Minderheitsregierung und Notverordnungen ausgehöhlt, Hitler durch die Reichspräsidentenwahlen überall bekannt geworden, und die Wirtschaftskrise hat ihren Höhepunkt erreicht. Die NSDAP hat in Bayern einen Zulauf wie nie zuvor. Sie liegt mit 32,52% jetzt fast gleichauf mit der BVP (32,55%) und erhöht die Zahl ihrer Sitze im Landtag von 9 auf 43. Mit 45 Sitzen bleibt jedoch die BVP weiterhin stärkste Fraktion. Auch die KPD kann die Zahl ihrer Mandate von 5 auf 8 erhöhen. Die übrigen Parteien verlieren, besonders stark die SPD<sup>199</sup>. In Niederbayern schneidet die NSDSAP nicht so gut ab. Hier erreicht sie mit 3 Sitzen nur die Hälfte der BVP Mandate(6).

Das Ergebnis in Deggendorf sieht so aus: (Die erreichten Stimmen stehen in Klammern) BVP: 51,2% (1862); SPD: 12,9% (469); Bauern- und Mittelstandsbund: 2,5%: (91); DNVP: 2,4% (89); NSDSAP: 18,5% (670); KPD:11,1% (406); DVP:1,2% (45)<sup>200</sup>. Die BVP kann im Vergleich zu 1928 sogar noch etwas zulegen. Die NSDAP kann sich als zweitstärkste Kraft in Deggendorf konsolidieren, schneidet aber schlechter als in Niederbayern insgesamt ab. Was sind die Gründe dafür? Einer wurde schon des Öfteren genannt. Die BVP kann sich voll auf kompromisslose Unterstützung durch den Donauboten verlassen. Die anderen Parteien werden ignoriert oder kritisiert. Deggendorf wird bei den Nationalsozialisten als eines *der schwärzesten Gebiete Bayern* angesehen. Dies ist ein Zitat des Führers der SA Gruppe Bayer. Ostmark in seiner Stellungnahme zu einem Personalantrag für Standartenführer Graf vom 08.

Januar 1937<sup>201</sup>. Ein weiterer Grund dürfte sein, dass die meisten Führungsleute der NSDAP Ortsgruppe nicht geborene Deggendorfer sind, sondern zum Teil erst vor gar nicht langer Zeit zugezogen sind. Dr. Wendler, Dr. Schlumprecht und Hans Graf sollten als Beispiele genügen.

Aber auch in der Ortsgruppe der NSDAP selbst kommt es zu Spannungen und Reibereien. Als Beleg hierfür soll der Streit zwischen Dr. Wendler und Hans Neumüller näher behandelt werden. Hans Neumüller kommt im März 1921 an das Finanzamt Deggendorf. Er ist von Februar 1923 bis zum Verbot der Partei im November 1923 Mitglied der NSDAP<sup>202</sup>. Im Dezember 1928 tritt er nach Wiedergründung der Ortsgruppe sofort in die Partei wieder ein und scheint dort eine recht aktive Rolle gespielt zu haben. Er ist in der Ortsgruppe Schriftführer und Kassier<sup>203</sup>. Seit 1923 gehört er auch der SA an und macht dort Karriere. So ist Neumüller ein Mann der ersten Stunde, ein „Alter Kämpfer“ mit der Mitgliedsnummer 19349.

Und dann tritt Neumüller Ende 1930 plötzlich aus der NSDAP und der SA aus. Der frühere Deggendorfer Bürgermeister und SA-Standartenführer Hans Graf macht am 14. November 1948 für das Spruchkammerverfahren gegen Neumüller in einer eidesstattlichen Erklärung folgende Aussage: *Seine soziale Einstellung und seine streng rechtliche Denkart waren überall bekannt und veranlassten ihn auch 1930 zum Austritt aus der Partei und der SA*<sup>204</sup>. Graf benutzt hier sicherlich nur diese bei Spruchkammerverfahren gängigen Floskeln, um Neumüller in ein besseres Licht zu rücken. Sonst würde der überzeugte Nationalsozialist ja implizieren, dass in der Partei etwas unsozial und unrechtlich war. Plausibler scheint die Aussage des Leiters des Finanzamtes zu sein, der im Zuge der Vorbereitung des Spruchkammerverfahrens um eine Stellungnahme gebeten wird. Er gibt an, dass Neumüller 1931 bis 1933 wegen persönlicher Zerwürfnisse mit der örtlichen Führung aus der Partei ausgetreten sei, dass er jedoch die Parteibeiträge weiterhin bezahlt habe<sup>205</sup>. Was der Anlass für den Streit mit der örtlichen Parteiführung gewesen ist, kann nur erahnt werden. Vielleicht war es die Tatsache, dass er, der aktiv in der Partei mitarbeitete, hinter Kurt Weidauer und Oskar Behr, die sicher keine politischen Schwergewichte waren, auf der Kandidatenliste für die Stadtratswahlen nur auf Platz 10 gesetzt wurde. Es muss sich aber auch mit Sicherheit um ein persönliches Zerwürfnis mit Dr. Wendler selbst handeln, denn als Dr. Wendler im April 1933 Deggendorf verlässt und Sebastian Weiss der neue Führer der Ortsgruppe wird, tritt Hans Neubauer sofort wieder in die SA und die Partei ein<sup>206</sup>. Neumüller macht in der Partei keine große Karriere. Er bekommt zwar wegen der Länge der Mitgliedschaft das Goldene Parteiabzeichen und wird mit der Kreispropagandaleitung betraut, wird aber nie Mitglied des nationalsozialistischen Stadtrats. Eine Zeugin gibt in ihrer eidesstattlichen Erklärung an: *Soviel mir bekannt ist, war Herr Neumüller in den führenden Parteikreisen Deggendorfs nicht beliebt...*<sup>207</sup>. Auffallend ist auch, dass beim Spruchkammerverfahren von der früheren Deggendorfer NSDAP Führung nur der SA Mann Graf eine positive eidesstattliche Erklärung für ihn abgibt. Hanns Brandl sagt nur aus, dass er nicht im Parteikreisgericht tätig war<sup>208</sup>. Sebastian Weiss wird entweder zu einer Erklärung nicht aufgefordert oder weigert sich, eine solche abzugeben. Dafür macht Neumüller Karriere in der SA. Von 1933 bis 1935 ist er Führer des SA-Sturmbannes in Deggendorf und wird dann z. V. *der Standarte gestellt*<sup>209</sup>. Ab Dezember 1941 ist er SA Standortführer in Deggendorf. Soweit zu ersehen ist, ist Neumüller einer der weniger beliebten und mehr gefürchteten Nationalsozialisten in Deggendorf. Bei den eidesstattlichen Erklärungen finden sich neben den positiven Aussagen überraschend zahlreiche kritische Stimmen. So wird ihm vorgeworfen, dass er die SA Aufmärsche immer am Sonntag

bei den Gottesdienstzeiten um 9 oder 10 Uhr ansetzte. Er soll zum Oberinspektor ohne Prüfung *auf Druck der Partei* befördert worden sein<sup>210</sup>. Im Finanzamt soll er von Kollegen und Kunden wegen seines schroffen Auftretens gefürchtet gewesen sein. Es hält sich in Deggendorf das Gerücht, dass Neumüller im Frühjahr 1933 die Hakenkreuzfahne auf dem Turm der Stadtpfarrkirche angebracht habe. Sowohl Hans Graf<sup>211</sup> als auch der Stadtpfarrmesner Richard Andre<sup>212</sup> weisen dies in ihren eidesstattlichen Erklärungen für Neumüller zurück. So sieht es die Berufungskammer Regensburg in ihrem Spruch vom 20. 02. 1949 als erwiesen an, *dass der Betr. die Flaggenhissung auf dem Stadtpfarrkirchenturm nicht veranlaßt oder an ihr teilgenommen hat...*<sup>213</sup>. Nach dem Krieg kommt Neumüller in das Internierungslager Dachau und wird zu Aufräumarbeiten in München eingesetzt. Dort stirbt er am 23. Januar 1948. Der 2. Öffentliche Kläger der Spruchkammer Deggendorf schreibt in seiner Mitteilung an das Bayer. Staatsministerium für Sonderaufgaben: *...ist Neumüller Hans Johann am 23.01.1948 in München verstorben (Angeblich Selbstmord)*<sup>214</sup>. Trotz des Todes von Neumüller wird gegen ihn ein Spruchkammerverfahren eingeleitet. Am 11. Oktober 1948 fällt die Spruchkammer folgendes Urteil: *Aus diesen Gründen wäre der Betroffene zu seinen Lebzeiten in die Gruppe II (Belastete) eingereiht worden.*<sup>215</sup>. Es folgt der Einspruch durch seinen Sohn, und nach langwierigen Verhandlungen fällt die Spruchkammer Hauptkammer München am 30.06.1949 folgendes Spruch:<sup>216</sup>

- Von der ganzen oder teilweisen Einziehung des Nachlasses ist abzusehen.
- Das Verfahren ist eingestellt.
- Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Es bleiben jetzt noch die letzten Monate der Weimarer Republik zu behandeln. Nach dem Rücktritt Brüning's beruft Hindenburg auf Rat von Schleicher den konservativen Zentrumspolitiker von Papen zum Reichskanzler. Dessen Kabinett kann nur Unterstützung von der DNVP und der NSDAP erwarten. Hitler macht seine Unterstützung von erneuten Reichstagswahlen und der Aufhebung des Verbots der SA und SS im April 1932 abhängig. Beides bekommt er. Die Reichstagswahl wird für den 31. Juli 1932 festgesetzt<sup>217</sup>. In diesem Sommer herrschen fast bürgerkriegsähnliche Zustände im Reich. Immer wieder kommt es zu Gewalttätigkeiten zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Der Donaubote benutzt den Ausdruck *Der latente Bürgerkrieg* und schreibt, dass es im ganzen Reich politische Zusammenstöße gibt<sup>218</sup>. Die Feindschaft mit der sich die politischen Gegner gegenüberstehen zeigt sich auch in Deggendorf. Unter der Überschrift *Gipfel der Geschmacklosigkeit* berichtet der Donaubote, dass ihm ein Beileidsschreiben zugegangen sei mit dem Inhalt *Herzliche Anteilnahme zur Aufhebung der Uniformverbote der SA. Die tieftrauernde hiesige Landbevölkerung*<sup>219</sup>. Der Donaubote mockiert sich über diese Häme, die sicherlich aus SA- oder NSDAP-Kreisen kommt. Er sieht das als Verhöhnung der Landbevölkerung und *überhaupt des bayerischen Volkes, das noch auf Ruhe und Ordnung sieht und nicht dulden will, dass Parteiterror und Parteifanatismus die Straßen beherrschen und der tägliche Kleinbürgerkrieg immer wieder Opfer fordert.*

Am 15. Juli herrscht wieder einmal Massenandrang bei einer BVP-Versammlung mit Staatsrat Schäffer. Laut Donauboten vom 17. Juli kann der Saal nicht alle Zuhörer fassen. Der Bericht endet mit einer hämischen Anmerkung in Klammern: *(Die anwesenden Nazispitzel machten traurige Gesichter angesichts des Massenandrangs, nachdem ihre Versammlungen besonders in der Umgebung in letzter Zeit eine gähnende Leere aufwiesen.)* Mag der Schreiber hier auch übertreiben, so ist es doch

nicht das erste Mal, dass wir über ein Nachlassen des Interesses an NSDAP Versammlungen hören.

Am Sonntag 16. Juli machen die Kommunisten in Deggendorf einen Demonstrationsszug, der aber reibungslos verläuft: *Die Zuschauer verhielten sich gegenüber den herausfordernden Rufen, wie nieder mit den Pfaffen, dem Faschismus usw., maßvoll zurückhaltend.*<sup>220</sup> Allerdings kollidiert der Zug am Oberen Stadtplatz mit den Feierlichkeiten des Liederkranzes.

Kommunisten und Sozialdemokraten liefern sich auch in Deggendorf Kämpfe mit den Nationalsozialisten. Hier seien einige Beispiele vom Juli 1932 aufgeführt. Der Donaubote berichtet am 21. Juli unter der Überschrift *Die feindlichen Brüder*, dass auf dem Luitpoldplatz am Tag vorher Kommunisten und Nationalsozialisten in Streit geraten seien. *Den Anlass dazu gab der kürzlich erfolgte Übertritt von zwei Kommunisten zu der hiesigen Ortsgruppe der Nationalsozialisten, ... Der Streit um die Volksgunst nahm bedrohliche Formen an und eine große Menschenmenge hatte sich um die Streitenden gesammelt. Die Polizei musste einschreiten, um Tätlichkeiten zu verhindern.* Kommunisten und Nationalsozialisten werden hier als ‚feindliche Brüder‘ tituliert. Sie stehen sich feindlich gegenüber und sind sich doch einig in der Ablehnung des demokratischen Staates. Nur so ist es zu verstehen, dass es *einen direkten Anhängeraustausch zwischen beiden extremistischen Parteien gab*<sup>221</sup>. In den Nächten von Samstag auf Sonntag gibt es in Deggendorf schon damals Raufereien und Unruhestörungen. Hier ein Bericht über die Vorgänge in der Nacht vom 23. Juli: *Nächtliche Raufhändel zwischen politischen Gegnern verursachten heute nachts nach 1 Uhr in der Gegend des Finanzamtes eine unliebsame Ruhestörung. Einigen der sozialdemokratischen Partei angehörigen Personen die vom Oswaldkeller kamen, standen plötzlich in der Nähe der Anschlagtafel des Finanzamtes mehrere Nationalsozialisten gegenüber, die anscheinend auf Plakatabreißer lauerten. Ein Streit über angebliche Plakatbeschädigungen entwickelte sich zu Tätlichkeiten, bei denen den Nationalsozialisten Bierflaschen, ihren Gegnern Zaunlatten als Waffen gedient haben sollen. Einige der Streitenden kamen auch auf die Polizeiwache. Da Anzeige erstattet ist wird das gerichtliche Nachspiel eine Klärung bringen. - Auch in Schaching und am Bahnhof soll es politische Zusammenstöße gegeben haben*<sup>222</sup>.

Am Freitagabend vor der Wahl kommt es nochmals zum Kampf zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Am 29. Juli findet eine weitere NSDAP Versammlung mit Rechtsanwalt Dr. Wendler und Amtsgerichtsrat Dr. Schlumprecht statt. Die Geschehnisse dieser Nacht schildert der Donaubote vom 31. Juli: *Nach 11 Uhr nach Schluss der gestrigen nat. soz. Versammlung, stießen in der Nähe des Finanzamtes nach einem auf der Simmlinger Str. vermutlich von Kommunisten abgegebenen Alarmschuss kommunistische mit uniformierten Leuten der Nationalsozialisten zusammen. Allmählich standen sich 30-40 Kommunisten und 40-50 Nationalsozialisten gegenüber. Die Lage schien bedrohlich zu werden. Die Schutzmannschaft musste mit Gummiknüppeln vorgehen, wobei verschiedene Beteiligte Hiebe abbekamen. Der bisherige Kommunisten-Jugend-Führer Rodiger, der erst vor einigen Tagen zu den Nationalsozialisten übertrat und dort sofort SA-Mann wurde, erhielt einen Steinwurf gegen die Weichgegend, während ein Friseurgehilfe Schläge auf den Mund bekam. Auch sonst erhielten verschiedene Teilnehmer Schläge. Nachdem die Kommunisten von der Polizei gegen die Weinstraße abgedrängt wurden, begaben sich diese in die Hafnerstadt... Man kann sicher davon ausgehen, dass es sich bei den „uniformierten Leuten“ um den Deggendorfer SA-Trupp handeln muss. Wer den Trupp Deggendorf des Sturmes 13/16 bei dieser Gelegenheit geführt hat, wird nicht erwähnt. Hans*

Neumüller ist ja zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in der SA. Hans Graf aber ist seit 01.07.1930 in Deggendorf gemeldet<sup>223</sup>, tritt nach eigenen Angaben am 12. 07.1932 in den SA Trupp Deggendorf ein, der zum Sturm 13/16 in Plattling gehörte, und wird gemäß seinen SA-Akten und eigener Aussage beim Spruchkammerverfahren gleich am 12.07.1932 zum Truppführer befördert<sup>224</sup>. Laut den SA-Akten von Hans Graf ist er im April 1921 in das Sturmbtl. Landshut eingetreten und nimmt, wie oben gezeigt wurde, unter Gregor Straßer am Hitlerputsch teil<sup>225</sup>. So ist der Führer dieses Trupps mit großer Wahrscheinlichkeit der spätere Bürgermeister von Deggendorf. In dieser Nacht ist wohl noch mehr passiert. Es wird heftig plakatiert und die Schaukästen der NSDAP werden eingeschlagen.

Bei dieser Reichstagswahl geht die NSDAP im Reich mit 37,4% als überlegener Sieger hervor. Es folgen die SPD mit 21,6%, die KPD mit 14,6% und das Zentrum mit 12,5%. Aber Hitler hat nicht die absolute Mehrheit der Sitze bekommen, und da er sich nach wie vor weigert, in einer Koalitionsregierung mitzumachen, geht es unter den letzten zwei Reichskanzlern Papen und Schleicher mit Minderheitskabinetten und Notverordnungen weiter<sup>226</sup>.

Auch in Bayern wird die NSDASP mit 32,91% der Stimmen stärkste Partei, allerdings nur relativ knapp vor der BVP mit 29,15%.

Das Deggendorfer Wahlergebnis weicht wieder sehr stark von dem Bayerns ab. Hier bleibt mit 49,2% die BVP souveräner Sieger. Sie hat im Vergleich zu 1930 nur 0,5% verloren. Die NSDAP kann sich zwar im Vergleich zu 1930 auf 18,7% verbessern, ist aber genau wie bei den Landtagswahlen hinter der BVP weit abgeschlagener zweiter Sieger<sup>227</sup>.

Nach der Wahlschlacht können sich die Gemüter aber noch immer nicht beruhigen und es geschieht etwas sehr Seltsames. Hier der Polizeibericht des Donauboten vom 01. August 1932:

## Unruhiger Wahlabend

### Polizeibericht

\* Deggendorf, 1. August. Während der gestrige Wahlsonntag, dem eine sehr unruhige Nacht mit lebhafter Plakatierungsarbeit und Einschlagen der nat.-soz. Schaukästfenster vorausging, kaum etwas davon merken ließ, daß sich die wichtigste Wahl vollzogen hat, die dem Wähler je oblag, drohte die vergangene Nacht in Deggendorf zu einer verhängnisvollen Auseinandersetzung zwischen den radikalen Parteien zu werden. Die Kommunisten, die auf ihrer Herberge die Wahlergebnisse entgegennahmen, fühlten sich durch den nach 9 Uhr abends erfolgten Zugang von ca. 30 SA-Leuten aus Plattling bedroht, indem das Gerücht verbreitet wurde, daß die hiesige SA unter Verstärkung der Plattlinger Nationalsozialisten die kommunistische Herberge stürmen wollten. Die Kommunisten verließen ihre Lokale und gingen auf die Straße und wollten den anrückenden Plattlinger Nationalsozialisten entgegen treten. Die Schutzmannschaft und Gendarmerie drängten aber die Kommunisten auf den Platz vor ihrer Herberge zurück. Dabei mußten die Sicherheitsbeamten wiederholt vom Gummihüpfel Gebrauch machen. Gleichzeitig wurden auch die anrückenden Plattlinger SA-Leute angehalten und in das Stammlokal der Nationalsozialisten abgedrängt. Inzwischen gelang es aber der kommunistischen Führung immer noch nicht, ihre Anhänger in ihr Parteilokal

zurückzubringen, sodas die Menschen-Ansammlung immer größer, die Lage immer bedrohlicher wurde. Die Sicherheitsbeamten drängten in erster Linie die Neugierigen zurück, die leider wie immer in solchen Fällen, in größerer Zahl erschienen und bis in die vorderste Gefahrenzone dringen. Durch gemeinsames Vorgehen der Sicherheitsbeamten und gütliches Zureden

gelang es aber dann, die Kommunisten, deren Führer wiederholt erklärten, keine Angriffsabsichten gegen die Nationalsozialisten zu haben und sich lediglich in Verteidigungsstellung zu halten, in ihr Parteilokal zurückzubringen. Die Forderung der kommunistischen Führung, den mit einem feststehenden Meißer betroffenen Hilfsarbeiter Gg. Haeder am Ufer aus dem Polizeiarrest wieder zu entlassen, wurde wegen der mit seiner Entlassung verbundenen Gefahr nicht stattgegeben. Die Nationalsozialisten hatten sich auf dem Kieslingsteiler versammelt und blieben dort bis 12 Uhr nachts. Die Plattlinger SA, die mit ihren zwei Autos um diese Zeit ihren Heimweg angetreten hatten, wurden am oberen Stadtplatz auf den westlichen Graben abgedrängt, sodas dadurch ein weiterer Zusammenstoß verhindert werden konnte. Von diesem Zeitpunkt an trat dann völlige Ruhe ein.

Nachdem nunmehr die Wahl mit ihren unliebhaften Wahlkämpfen vorüber ist, wäre sehr zu wünschen, wenn die provozierenden Uniformen vom Straßenbild verschwinden und wenn die in den letzten Tagen äußerst zugespitzten Verhältnisse einer ruhigeren Entwicklung Platz machen würden.

Der gestrige Abend bot ein trauriges Bild des Bruderhasses und des Bürgerkrieges, der im gestrigen Fall durch das energische Vorgehen der Sicherheitsbeamten und durch die Besonnenheit der Führer der beteiligten Parteien nicht zu einer gefährlichen Entwicklung kam. Bei dieser Gelegenheit muß aber auch an die Bevölkerung die ernstliche Mahnung gerichtet werden, bei Zusammenstößen der gestrigen Art den Menschenhaufen nicht noch unnötig zu vergrößern und die Situation zu erschweren durch die neugierige Begaffung solcher Vorgänge, bei denen sie einmal ohne Schuld der Sicherheitsbeamten zu Schaden kommen kann, wie die Beteiligten selbst.

Es stellt sich die Frage, warum 30 SA-Männer von Plattling nach Deggendorf kommen müssen, um sich mit den hiesigen Kommunisten auseinanderzusetzen. Wie aus dem oben Gesagten hervorgeht, gibt es ja in Deggendorf auch einen SA-Trupp, der in der Regel aus etwa 20 - 60 Mann bestand. Es verbreiten sich in der Stadt alle möglichen Gerüchte, denen der Stadtrat nachgeht. Der Bindermeistersohn Georg Krieger und der Sohn des SPD Stadtrates Alois Ertl, Ludwig Ertl, arbeiten in den Siruswerken. Am Montag nach der Wahl kommen sie auf die Vorgänge des Vortages zu sprechen. Der Nationalsozialist Krieger behauptet, dass die SA aus Plattling gekommen sei, weil die Polizei von Deggendorf den Führer der örtlichen SA darum gebeten habe. Angeblich hätten die SPD und die KPD einen Angriff gegen die Nationalsozialisten geplant<sup>228</sup>. Dies gibt Ludwig Ertl am 03. August zu Protokoll. Am nächsten Tag wird Georg Krieger vernommen. Er gibt dabei Folgendes zu Protokoll:<sup>229</sup>

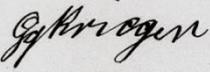
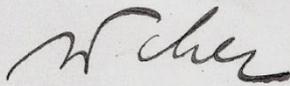
Deggendorf, den 4. August 1932.

Erscheint der Schächler Georg K r i e g e r und erklärt:

Jch muss zugeben, dass ich zu Ludwig Ertl auf seine Frage, warum am Sonntag aus Plattling 30 SA-Leute gekommen sind gesagt habe, dass die Polizei hierum den SA-Führer von Deggendorf ersucht habe. Jch habe diese unwahre Behauptung dem Ertl gegenüber bewusst gemacht, weil ich den Ertl anlügen wollte. Jch war mir der Tragweite dieser Aeusserung nicht bewusst.

Jch erkläre, dass ich weder selbst angenommen habe, noch dass jemand anderer meiner Parteiangehörigen ( N.S.D.A.P.) davon etwas sagte, als ob die Polizei die S.A. hätte kommen lassen.

Auf Vorlesen unterzeichnet:

  
 .....
 

Wenn also nicht die Polizei den SA-Sturm Plattling angefordert hat, so muss wohl die SA-Führung in Deggendorf nach den Auseinandersetzungen in der Nacht von Freitag auf Samstag selbst ein solches Hilfesuch veranlasst haben. Jetzt geniert man sich offensichtlich, den Sturm 13/16 Plattling, der immerhin 70 bis 200 Mann hatte, um Hilfe gebeten zu haben<sup>230</sup>.

In der Zeit nach diesen turbulenten Wahlen scheinen sich die Gemüter doch wieder beruhigt zu haben. Es gibt keine Meldungen über Unruhen. Am 17. September 1932 findet aber die Gründungsversammlung der „Bayernwacht“ statt. Dies ist eine Art Kampforganisation der BVP. Beitreten *sollen körperlich rüstige Männer zum Schutz der Ordnung und des verfassungsmäßigen Staates*<sup>231</sup>. Jetzt beginnen sich also auch die bürgerlichen Parteien gegen den Terror zu wehren, allerdings zu spät.

Am 20. September meldet der Donaubote, dass ein Sabotageakt auf die städtische Wasserleitung verübt wurde. Für die Ergreifung des Täters wird eine Belohnung von 300 RM ausgesetzt. Ob es sich um einen politisch motivierten Akt handelt, ist nicht klar.

Am 06.11.1932 findet die nächste Reichstagswahl statt. Als die NSDAP zusammen mit der KPD gegen Papens Verordnung zur Wirtschaftsförderung stimmte, beantragte Papen bei Hindenburg eine erneute Auflösung des Reichstages und Neuwahlen<sup>232</sup>. Dieses Mal verläuft der Wahlkampf in Deggendorf ruhig und ohne irgendwelche Ausschreitungen. Die Kommunisten und die DNVP machen im Reich Stimmengewinne, die DNVP wohl auf Kosten der NSDAP. Diese hat zwei Millionen Wählerstimmen verloren, bleibt aber mit 33,1% und 196 Abgeordneten noch immer die weitaus stärkste Partei im Reichstag. Obwohl die NSDAP auch in Bayern gut 2% einbüßt, bleibt sie knapp vor der BVP stärkste Partei. In Deggendorf gehen die Uhren noch immer anders. Hier das Ergebnis: BVP: 47,6%; SPD: 15,8%; KPD: 14,5%; NSDAP: 15,4%;

DNVP: 3,4%.<sup>233</sup> Die NSDAP hat also im Vergleich zum 31.06. über 3% der Stimmen verloren. Die KPD gehört zu den Gewinnern.

Der Rest dieses turbulenten Jahres verläuft in Deggendorf recht ruhig. Auch in der Sylvesternacht von 1932 auf 1933 geht es friedlich zu. Der Donaubote meldet dazu am 03. Januar 1933: *Die Verhetzung hat sich nicht ausgewirkt. Es ist nirgends zu ernstern Zusammenstößen gekommen.*

#### 4. Die „Machtergreifung“ in Deggendorf

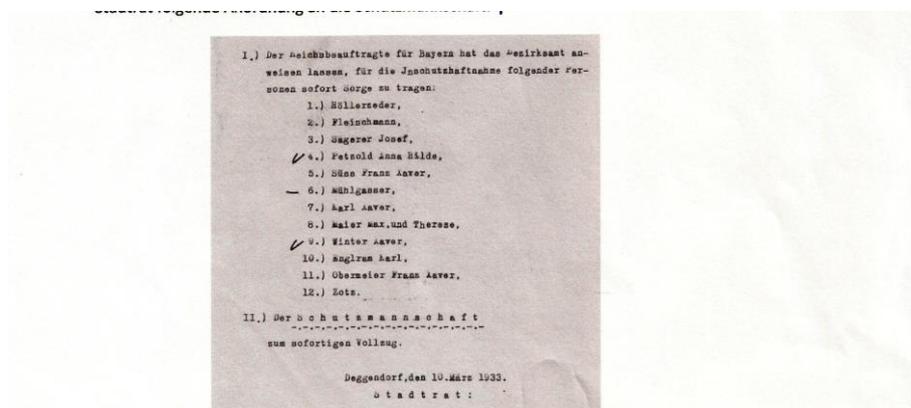
Die politischen Veränderungen am 30. Januar 1933 machen natürlich auch die NSDAP in Deggendorf immer selbstbewusster. Polizeioberinspektor Alois Weber erwähnt in seiner eidesstattlichen Erklärung für Hans Graf einen Demonstrationzug, wahrscheinlich der SA, am 30. Januar: *Ich kenne den Betroffenen seit dem 30.01.1933, als der Demonstrationzug stattfand, den er vom Rathaus ansah*<sup>234</sup>. Weber, der auch Stadtrat für die BVP ist, wird am 05. April 1933 auf Betreiben des kommissarischen Bevollmächtigten Hans Graf vorübergehend seiner polizeilichen Befugnisse enthoben und verliert im Mai im Zuge der Gleichschaltung sein Stadtratsmandat. Dr. Reus teilt ihm mit, dass die politische Führung der NSDAP glaubt, seine Stelle als Polizeioberinspektor sei nur dann gesichert, wenn er nicht parteipolitisch im Stadtrat tätig sei<sup>235</sup>. Der Deggendorfer Chronist Xaver Friedl notiert im Januar 1933: *Immer stärkeres Herandrängen der Führer der NSDAP und SA, um namentlich nach ihrer Meinung übergroßen Einfluss der Linksparteien und Rotfront zurückzudrängen*<sup>236</sup>. Aber auch die einfachen Parteimitglieder scheinen alte Rechnungen begleichen zu wollen. So wagt man sich jetzt an den verhassten Donauboten heran. Die Zeitung selbst berichtet über das Geschehen:

Deggendorf, 11. Febr. (Nächtliche Ruhestörer) brachten gestern die ganze Pflleggasse durch ihr Schreien und Lärmen in Aufregung. Während der Uebertragung der Rede des Reichskanzlers Hitler erschienen vor unserem Verlagsgebäude in der Pflleggasse zwei Nationalsozialisten und machten sich durch ein fürchtbares Gepolter an der Haustüre bemerkbar. Der Glode bedienten sie sich nicht, wahrscheinlich, um durch das Poltern auch die Aufmerksamkeit der Nachbarschaft auf sich zu lenken. Unter Drohungen und Beschimpfungen verlangten sie die Abstellung der angeblich laufenden Maschinen, die die Uebertragung störten. Wie die beiden auf diesen absonderlichen Einsaß kamen, ist noch nicht geklärt. Nachdem sie sich zur Genüge bemerkbar gemacht hatten, zogen sie mit dem wiederholten Rufe „Schwarze Bande“ wieder ab. Durch die sofort verständigte Polizei wurden die Namen der zwei jugendlichen stadtbekannteren Nationalsozialisten festgestellt. Anzeige ist erstattet.

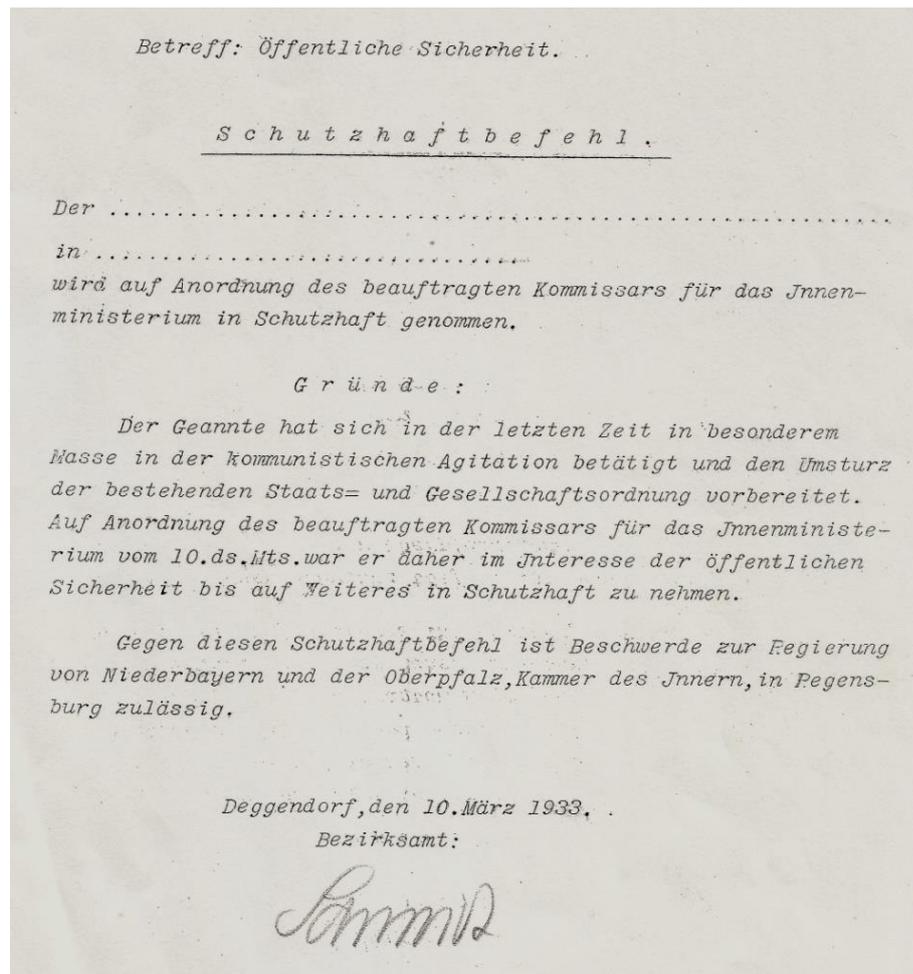
Während des Wahlkampfes für die Reichstagswahlen am 5. März 1933 unterstützt der Donaubote weiterhin offen die BVP. Am 12. Februar wird ein äußerst kritischer Artikel über *die NS Parteibuchbeamten* veröffentlicht. Die Zeitung berichtet auch nach gewohntem Muster über die *gut besuchte Versammlung im Gesellenhaus* am 18. Februar. Der Redner, Bürgermeister Hermann aus Regensburg richtet dabei scharfe Angriffe gegen die NSDAP. Über den Wahlkampf der NSDAP in Deggendorf berichtet die Zeitung so gut wie nichts. Aber ausgestattet mit einer 3 Millionen RM Wahlkampfhilfe von der Industrie, inszenieren die Nationalsozialisten einen noch nie da gewesenen Propagandafeldzug<sup>237</sup>. Hitler hat am 30. Januar zwar nur eine Koalitionsregierung bilden können, die nicht einmal die Mehrheit im Reichstag hat (41,9%), dennoch können die Nationalsozialisten ihren Einfluss auf die Polizei und insbesondere den Rundfunk erhöhen: *Entscheidende Bedeutung....gewann die Tatsache, dass der deutsche Rundfunk insgesamt schon jetzt fast ausschließlich zum Instrument der nationalsozialistischen Propagandakampagne wurde*<sup>238</sup>. Dann brennt am 27. Februar der Reichstag in Berlin. Obwohl die Kommunisten mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit nicht die Brandstifter gewesen sind, geben die Nationalsozialisten sofort die Parole aus, dass der Brand das Fanal eines kommunistischen Umsturzversuches sei<sup>239</sup>. Am Tag darauf wird nach Artikel 48 die „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat“ erlassen, mit der die Grundrechte wie Freiheit der Person, Meinungs- und Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit usw. außer Kraft gesetzt werden. Die Regierungsbehörden können jetzt Verhaftungen ohne richterliche Anordnung vornehmen und die Verhafteten in Schutzhaft belassen. Diese Möglichkeiten wendet man dann auch sofort gegen Gewerkschaftler, Sozialdemokra-

ten und besonders gegen Kommunisten an, um deren Wahlkampf unmöglich zu machen. Bis Mitte März werden allein in Preußen mehr als zehntausend Menschen auf Grund dieser Verordnung verhaftet<sup>240</sup>.

In Deggendorf überwacht die Schutzmannschaft schon am 28. Februar die „politischen Umtriebe“ des zweiten Führers der KPD, Josef Sagerer. Es wird beobachtet wie er vom Bahnhof eine große Kiste abholt. Später kommen zwischen 25 und 30 junge Burschen und holen etwas von Sagerer ab, was in einer kleinen Schachtel verpackt war. Es wird die Vermutung geäußert, dass es sich entweder um Sprengstoff oder um *auführerische Schriften* handle. Die Schutzmannschaft fordert dann, dass der Posteingang verdächtiger Personen beschlagnahmt werden solle. Es folgt eine Liste dieser verdächtigen Personen.<sup>241</sup> Darunter befinden sich die Namen bekannter Kommunisten in der Stadt, wie Höllerseder Michael, Sagerer Josef, Fleischmann Fritz, Süss Franz Xaver. Am 10. März gibt der Stadtrat folgende Anordnung an die Schutzmannschaft<sup>242</sup>:



Schon am nächsten Tag ist der Stadtrat im Besitz einer Liste von Kommunisten, die sich zurzeit in Schutzhaft befinden. Allerdings ist diese nicht identisch mit der obigen Liste. Statt der angeführten 12 Personen befinden sich 17 Personen in Schutzhaft<sup>243</sup>. Vielleicht sind vor der obigen Anordnung schon andere Verhaftungen vorgenommen worden. Drei der aufgeführten Personen, nämlich Süss Franz, Meier Max und Fleischmann Fritz sind nicht auf der Liste der Inhaftierten. Sie haben sich wahrscheinlich der Verhaftung durch rechtzeitige Flucht entzogen. Die Zahl der Verhaftungen ist so groß, dass der für die Ausführung der Schutzhaftmaßnahmen zuständige Stadtkommissar Schmidt ein Formular erstellen lässt, in das nur noch der Name und Wohnort eingetragen werden muss<sup>244</sup>:



Wie im gesamten Reich, so werden auch im Bezirk Deggendorf alle kommunistischen Versammlungen und Wahlversammlungen verboten<sup>245</sup>.

Gegen wirkliche oder vermeintliche Gefahr kommunistischer Terrorakte wird in Deggendorf eine Notpolizei zusammengestellt. Dr. Reus verfasst ein Schreiben, in dem es heißt, dass *auch für Deggendorf mit einer gewaltsamen Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu rechnen sei*<sup>246</sup>. Er fährt dann fort: *Es sind nicht nur Anschläge auf die lebenswichtigen Betriebe... zu erwarten. Auch Plünderungen sind nicht unmöglich.* Zum Selbstschutz sei deshalb *eine Notpolizei zu bilden, die als Verstärkung der Schutzmannschaft und Gendarmerie zur gegebenen Zeit die Ordnung und Sicherheit aufrechterhalten soll. Erfreulicherweise haben sich bereits beherzte, wehrhafte Männer gefunden, die einen Dienst zu übernehmen sich bereit erklärt haben.* Wer diese Männer waren, ist nicht genau bekannt. Auf jeden Fall haben sie dem Deggendorfer SA-Führer Graf nicht so recht gepasst. So beschwert dieser sich am 27. Februar bei Dr. Reus, dass sich unter der Notpolizei ungeeignete Elemente befänden: *Graf fragte an, ob die SA Waffen von der Stadt bekäme, falls die Kommunisten etwas unternähmen. Dr. Reus bezeichnet dies als eher unwahrscheinlich*<sup>247</sup>. Das zeigt, dass die SA in Deggendorf zumindest nicht ausschließlich die Notpolizei bildete, wie das in anderen Städten der Fall war<sup>248</sup>. Dr. Reus war offensichtlich bei der Bildung der Notpolizei Graf zuvor gekommen. Es zeigt aber auch, wie sehr die Nationalsozialisten im Februar 1933 auch in Deggendorf zu Einfluss und Macht drängen, wie das Paul Friedl schon für Januar festgestellt hat.

Der wachsende Einfluss, den die Regierungspartei NSDAP hatte, lässt sich auch an der Haltung der BVP und des Donauboten gegenüber der NSDAP erkennen. Der Donaubote schreibt am 23. Februar noch über den *nationalsozialistischen Terror*, als SA-Leute in Kaiserslautern Mitglieder der Pfalzwacht überfielen und 13 Personen krankenhausesreif schlugen. Von da an finden wir im BVP Wahlkampf und im Donaubo-

ten keine direkten Attacken auf die NSDAP mehr. Man konzentriert sich ganz auf die KPD und stiehlt sogar den Wahlslogan der NSDSAP „Arbeit und Brot“<sup>249</sup>.

Entgegen mancher vorgetäuschten Befürchtungen verläuft der Wahlsonntag in Deggendorf ruhig. Die Notpolizei ist zwar im Einsatz, aber nur zur *Nachtwache im Ratssaal von 7 Uhr abends bis 2 Uhr früh*<sup>250</sup>. Der Propagandaeinsatz und das aggressive Vorgehen gegen den politischen Gegner haben sich gelohnt. Das ist das Ergebnis der Reichstagswahl vom 5. März 1933:

### Wahlergebnis vom 5. März 1933

NSDAP	43,9 %
DNVP	8,0 %
Zentrum	11,2 %
SPD	18,3 %
KPD	12,3 %
DVP	1,1 %
DStP	0,9 %
(Dt. Staatspartei, vorher DDP)	
BVP	2,7 %
Sonstige	1,6 %

Die NSDAP hat im Reich fast 11% hinzugewonnen. Damit hat sie zusammen mit dem Koalitionspartner DNVP die Mehrheit im Reichstag, aber nicht die nötige 2/3 Mehrheit, die Hitler für die geplante Verfassungsänderung braucht. In Bayern sieht das Ergebnis für die NSDSAP ähnlich gut aus: NSDSAP (43,08%); DNVP (4,11%); BVP (24,21%); SPD (15,53%); KPD (6,27%).

In der Stadt Deggendorf kann die NSDAP besonders stark zulegen: BVP (39,7%); NSDAP (31,7%); SPD (13,2%); KPD (10,2%). Sie verdoppelt ihren prozentualen Anteil bei den Wählerstimmen. Innerhalb von 5 Monaten hat sie real 755 Stimmen hinzugewonnen. Das entspricht einer Steigerung von 164%! Der Hauptgrund dafür sind die früheren Nichtwähler, die jetzt NSDAP wählen. Allein in der Stadt Deggendorf gehen 436 mehr Bürger zur Wahl als bei der letzten Wahl im November 1932<sup>251</sup>. Daneben erleiden die KPD und besonders die BVP empfindliche Verluste. Zwei Dinge sind festzustellen: Die überproportionale Zunahme der NSDAP in Deggendorf hat natürlich ihren Grund in den früheren extrem schwachen Ergebnissen der NSDAP in die-

ser Stadt. Zum anderen bekommt die NSDAP in Deggendorf immer noch 12% weniger Stimmen als in Bayern und im Reich.

Ein Vergleich der Ergebnisse in den einzelnen Wahlbezirken zeigt, woher die Stimmengewinne der NSDAP kommen<sup>252</sup>.

<b>8. November 1932</b>	NSDAP	SPD	KPD	DNVP	BVP	Wähler insg.
Rathaus	188	90	67	51	488	884
Knabenschule	87	91	129	13	442	762
Holmer	149	77	106	32	327	691
Amtsgericht	117	200	148	26	412	903
Blaue Donau	42	142	99	12	131	426
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	583	600	549	134	1 800	3 666
<b>5. März 1933</b>						
Rathaus	404	77	53	66	420	1 020
Knabenschule	197	92	106	10	441	846
Holmer	349	74	80	47	367	917
Amtsgericht	280	176	131	23	311	921
Blaue Donau	140	137	62	15	131	449
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	1 334	556	432	161	1 670	4 153

Nach dem Wahlsieg am 05. März bestimmen die Nationalsozialisten und die SA das politische Geschehen. In München besetzt die SA den Landtag, das Münchner Rathaus und alle öffentlichen Gebäude, und zieht dort die Hakenkreuzfahne auf. Gegen heftigen Widerstand der Regierung Held wird der Freikorps-General Epp auf Befehl des Reichsinnenministers am 09. März zum Reichskommissar in Bayern bestellt<sup>253</sup>. Damit ist nach dem Rücktritt Helds am 16. März Bayern in der Hand der Nationalsozialisten. Martin Broszat nennt dies einen Staatsstreich und sagt: *Die Einsetzung von Reichskommissaren in den Ländern war ein klarer Verfassungsbruch, und auch die Notverordnung vom 28.2.1933 liefert dafür keine Berechtigung*<sup>254</sup>.

In Deggendorf wird die Hakenkreuz-Fahne am Rathaus am 10. März gehisst. Die SA marschiert zuerst durch die Stadt und bringt dann um dreiviertel neun vormittags die Hakenkreuz-Fahne neben der bayerischen Landesfahne an: *Nach einer kurzen Ansprache des Führers der SA und nach Absingen des Hitlerliedes marschierte der Zug zurück zum Vereinslokal Schloßbrauerei Moos, wo sich derselbe auflöste. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen*<sup>255</sup>. Dieser Akt der Hissung der Parteifahne auf dem Rathaus ist die symbolische Machtergreifung. Dies sieht auch Bürgermeister Dr. Reus so, wenn er in der Stadtratssitzung vom 13. März zu Protokoll geben lässt: *Der Vorsitzende führt weiter aus, dass er mit Genugtuung konstatieren könne, dass sich in Deggendorf der Umschwung der Verhältnisse, die die nationale Erhebung gebracht haben, ruhig und geordnet und soweit die Fühlung mit der S.A., der N.S.D.A.P. Ortsgruppe Deggendorf und der gebildeten Notpolizei in Frage kommt, harmonisch vollzogen hat.* Ähnlich äußert sich der 2. Bürgermeister Schneider am 26. April bei seinem erzwungenen Rücktritt: *Und auch in unserer Stadt vollzog sich am 10. März der Umschwung völlig reibungslos dank der politischen Einsicht und vaterländischen Gesinnung des weitaus größten Teiles der Bevölkerung. Aber auch das taktvolle Handeln und die vornehme Zurückhaltung der hiesigen Führer der nationalen Erhebung haben einen großen Teil beigetragen, daß es zu keinen Zusammenstößen gekommen und ein ruhiges Weiterarbeiten in Ämtern und Stadtrat möglich war*<sup>256</sup>. Am 12. März folgt dann der sogenannte Flaggenerlass des Reichspräsidenten. Neben der Hakenkreuz-Fahne sind die Reichsfarben jetzt schwarz-weiß-rot<sup>257</sup>. Um diese Zeit wird der SA-Führer Hans Graf zum Sonderkommissar für

die Stadt und den Bezirk Deggendorf eingesetzt. Nach Paul Friedl soll dies am 10. März geschehen sein. Er muss dies wohl mit der Einsetzung des Ritter von Epp als Reichskommissar in Bayern an diesem Tag verwechselt haben. Hans Graf gibt laut Protokoll seines Spruchkammerverfahrens an, dass er seit 21. März Sonderkommissar gewesen sei<sup>258</sup>. Der Donaubote berichtet die Ernennung Grafs am 23. März. Sein offizieller Titel lautet „Beauftragter der Sonderkommissare der Obersten SA-Führung“, ab September 1933 „Sonderbeauftragter der OSAF“<sup>259</sup>. Der Sonderkommissar ist also nicht Beauftragter der Regierung, sondern der Obersten SA-Führung. Seine Aufgabe ist es, die Durchführung der neuen Gesetze zu überwachen und zu forcieren, Verhaftungen zu beantragen, Maßnahmen zur Bewahrung von Ruhe und Ordnung anzuordnen. In einer Anweisung von Ernst Röhm 1933 heißt es: *Grundsätzlich muss der Sonderkommissar Herr in seinem Bezirk sein, dem sich alles unterzuordnen hat*<sup>260</sup>. Direkte Eingriffe der Sonderkommissare in Justiz und Verwaltung sind nicht vorgesehen, sind aber in der Literatur belegt.

Wie schnell die NSDAP ihre Machtposition in der Stadt ausgebaut hat, sieht man bei den Feierlichkeiten anlässlich der Reichstagseröffnung am 21. März. Der Tag ist dienstfrei für die Angestellten der Stadt. Vom Rathausbalkon wird die Feier in Potsdam auf den Stadtplatz übertragen, und Dr. Reus bittet im Vorfeld die Betreiber des Schwarzmannsaals, des Volkertsaaals, des Holmersaals und des Gesellenhaussaals, die Feierlichkeiten durch Rundfunk zu übertragen. Da der Dienstag *allgemeiner Feiertag* sei, seien viele Zuhörer zu erwarten. Die Gebäude der Stadt sind mit Fahnen geschmückt, die öffentlichen mit Hakenkreuz und schwarz-weiß-rot, die privaten meist mit weiß-blau. In den Schulen ist kein Unterricht. Dafür finden ‚vaterländische Feiern‘ mit Reden, meist der Schulleiter, statt. Hier der Bericht des Donauboten vom 23. März über die Rede von Dr. Schlaffner vor seinen Schülern in der Realschule: *Diese Sprache hatte die Jugend verstanden, ahnte den Sinn der Feier, und wie ein heiliger Schwur zum Vaterland klang das Deutschlandlied zum Himmel. So war aus der Schulfeier ein lebensvoller Unterricht im höchsten Sinne des Wortes geworden, eine Stunde der vaterländischen Einkehr, die dauernd als wertvolle Erinnerung haften bleiben wird.* Dies ist Original-NS-Ton. Um sein weiteres Erscheinen zu sichern, hat sich der Donaubote spätestens von diesem Tag an in den Dienst der Nationalsozialisten gestellt. Damit beherrscht die örtliche NSDAP die öffentliche Meinung, Gegner können jederzeit in Schutzhaft genommen werden, der Sonderkommissar überwacht die Verwaltung. Die anderen Parteien werden bald verboten oder zur Selbstaflösung gezwungen werden.

Im Donauboten vom 23. März 1933 findet sich ein weiterer Bericht über die Feiern in Deggendorf am Abend des 21. März:

*Mit einem Fackelzug fand auch bei und gestern der historische 21. März seinen Abschluss, nachdem tagsüber vor dem Rathaus ständig eine große Menge der Radioübertragung der Feierlichkeiten gelauscht hatte. Die Elektroanlage war von der Fa. Scherl, Radiobetrieb, eingerichtet worden. Die Menge ließ sich durch die von Zeit zu Zeit niedergehenden Schneeschauer nur wenig stören. Abends ½ 8 Uhr begann auf dem oberen Stadtplatz die Aufstellung des großen Fackelzuges, der sich dann um 08 Uhr unter Führung der SA. durch die Straßen der Stadt bewegte. Außer der SA und den nationalsozialistischen Jugendabteilungen beteiligten sich auch Sport- und militärische Vereine mit Fahnen. Am Luitpoldplatz nahm der Zug Aufstellung. Vom Rathausbalkon aus, wo sich die Mitglieder des Stadtrats mit den beiden Bürgermeistern eingefunden hatten, wies Standartenführer Herr Graf auf die Bedeutung des Tages hin. Anschließend richtete der Kreisleiter der NSDAP Herr Brandl versöhnende Worte*

*an die Bürgerschaft und forderte alle auf zur Mitarbeit am Wiederaufbau Deutschlands. Im Feuerschein der Fackeln sang die Menge das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied. Hierauf bewegte sich der Zug über den oberen Stadtplatz zum Kriegerdenkmal nach Schaching, wo mit dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“, die toten Helden des Weltkriegs geehrt wurden.*

Das Stadtoberhaupt, Bürgermeister Dr. Reus, spricht vom Rathausbalkon keinen einzigen Satz zu den Bürgern. Nur zwei führende Nationalsozialisten ergreifen das Wort. Deggendorf ist jetzt fest in nationalsozialistischer Hand.

#### **Liste der Ortsvorsitzenden der NSDAP in Deggendorf:**

- Josef Vogt :                    ab 30. Dezember 1922 (kommissarisch)
- Ernst Langlotz:                ab März 1923 bis 23. November 1923 (Verbot der NSDAP)
- Wilhelm Neumann:          ab März 1924 (Völkischer Block)?
- Peter Straßer:                 spätestens ab September 1924 (Völkischer Block)
- ab Frühjahr 1925 (Ortsgruppe NSDAP)
- Dr. Richard Wendler: 1928/1929 bis Mai 1933
- Sebastian Weiss:              Mai 1933 bis Mai 1945

#### **Liste der NSDAP Stadträte bis 1933:**

- Andreas Holmer, Schuhmachermeister und Hausbesitzer: 1924 bis 1929 (Völkischer Block)
- Dr. Andreas Schmidt, Amtsrichter:                    1929 bis 1930
- Sebastian Weiss, Schreibwarenhändler: 1929 bis 1933/1945
- Dr. Richard Wendler, Rechtsanwalt:                1930 bis April 1933